Historisches Archiv für Franken.

Von

Andreas Sebastian Stumpf,

der Philosophie Doctor, kurfürstlich-pfalzbayerischem Archivar zu Wirzburg, der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt Mitgliede.

Zweytes Heft.

Bamberg und Wirzburg,

bey Joseph Anton Göbhardt

1804.






SIGILLVM. CONSISTORII HERBIPOLENSIS:


SIGIL. CANCELLARIÆ REGIÆ DUCATUS FRANCIÆ ORIENTALIS

Historisches Archiv für Franken.

Von

Andreas Sebastian Stumpf,
der Philosophie Doctor, kurfürstlich-pfalzbayerischem Archivar zu Wirzburg, der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt Mitgliede.

Zweytes Heft.
Mit einem Kupfer und der Erklärung desselben.

Bamberg und Wirzburg,
bey Joseph Anton Göbhardt
1804.



Erklärung des Titelkupfers.

Die Begebenheiten, welche sich im Laufe des dreyßigjährigen Krieges in Franken zugetragen haben, sind bekannt. Die wirzb. Chronik erzählet vieles von der Besitznahme des Landes durch die Schweden, von der dort angeordneten königlich-schwedischen Landesregierung und anderen damit verbundenen Ereignissen. Das eine hier dem Publikum mitgetheilte Siegel ist dasjenige, dessen sich die gedachte schwedische Landesregierung bediente; die Umschrift lautet: „Sigillum cancellariæ regiæ ducatus Franciæ orientalis.“ Das andere ovale Siegel ist das Siegel des nachher von dem Herzoge Bernhard von Weimar, dem das Fürstenthum von dem schwedischen Könige geschenkt wurde, aufgestellten evangelischen Konsistoriums, an dessen Spitze der Superintendent Christoph Schleüpner stand.

* *
*



Bemerkungen
über
das Hohenstauffische Herzogthum in Franken.

Die Schriftsteller, welche bisher behauptet haben, die fränkischen Fürstenthümer hätten niemals ein geschlossenes Territorium ausgemacht, haben besonders auch in der Hinsicht, der hier entstandenen Reichsritterschaft eine rechtliche Existenz zu geben, ihre Beweise von dem Hohenstauffischen Herzogthume in Franken hergenommen, durch dessen Verfall und Erlöschung mit dem Geschlechte die Fürsten nicht weniger, als die vorhin reichsunmittelbaren, von den Hohenstauffischen Herzogen aber ungerecht niedergedrückten Ritter sich empor gehoben haben sollen.

Ohne, daß jemals Beweise dieser als Thatsachen angegebenen Behauptungen wären aufgebracht worden; ohne, daß bewiesen worden wäre, daß die Hohenstauffen bis zu dem Erlöschen ihres Geschlechtes Herzoge in Franken geblieben sind, daß sie jemals eine herzogliche Gewalt ausgeübt, oder einen Fürsten oder Ritter gewaltsam niedergedrückt haben, ist doch die Hypothese von den, durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechts und Herzogthums in Franken vorgegangen seyn

 sollen.

sollenden großen Veränderungen überall akkreditiret, und von den angesehensten Männern als bare ungezweifelte Thatsache angenommen worden. Es lohnt daher wohl die Mühe, die auf so wichtigen Voraussetzungen beruhende und auf das Territorial-Staatsrecht der fränkischen Fürstenthümer einflußreiche Hypothese näher zu untersuchen.

Waren die Hohenstauffischen Herzoge von Schwaben auch Herzoge in Franken — wann sind sie zu diesem Herzogthume gelangt — und wann haben sie aufgehört, fränkische Herzoge zu seyn? Die Beantwortung dieser Fragen wird den Werth der Hypothese darstellen.

Die Hohenstauffen waren allerdings einige Zeit Herzoge von Franken. Die Art, wie sie zu diesem Herzogthume gelangt sind, und worin dasselbe bestanden sey, erhellet aus den Schriftstellern jener Zeit dergestalt: „der Bischof Erlong zu Wirzburg hielt es mit dem Papste gegen den Kaiser; dieser, hierüber aufgebracht, nahm dem Bischofe das Herzogthum des östlichen Franken — oder Frankoniens —, welches seit langer Zeit dem Stifte Wirzburg angehört hatte, und gab es dem Sohne seiner Schwester Conrad von Hohenstauffen.“

Abbas Urspergensis ad annum 1116.

„Qua commotione suuensus imperator ducatum orientalis franciae, qui antiqua regum successione Episcopo Wirceburgensi competebat, Chunrado sororis suae filio commisit.“

Die Hohenstauffen sind also im J. 1116 zu dem Herzogthume von Franken gelangt; und zwar war es das

das nämliche Herzogthum, welches bis dahin die wirzburgischen Bischöfe gehabt hatten, nämlich, nach dem Ausdrucke der Urkunden, die herzoglichoberstrichterliche Gewalt in der — durch die bekannte Urkunde Arnulfs vom J. 889 nach ihrem Umfange genau genug bestimmten — Provinz Ostfranken, oder in Frankonien.

Aber nicht lange blieb das Hohenstauffische Geschlecht im Besitze dieses neuen Herzogthums; der Zeitraum der überkommenen Würde und Gewalt war so kurz, daß nicht eine Handlung, die sie vermöge derselben ausgeübt hätten, bekannt ist. Aus Urkunden ist vielmehr das Jahr bestimmt anzugeben, wann dieses Herzogthum an die ersten Besitzer, das Stift und die Bischöfe von Wirzburg zurück gekommen ist. Im J. 1120 erstattete nämlich der Kaiser die von ihm dem Stifte entzogene oberstrichterliche Gewalt, oder das Herzogthum in eben demselben Umfange wieder, als die Bischöfe vorher besessen hatten.

Dipl. Henrici de 1120 in Schneidt Thes. iur. franc. I. B. I. Abschn. p. 397.

„qualiter dignitas iudiciaria in tota orientali francia — nostris temporibus inde est alienata — restituimus — predictam dignitatem cum omni potestate — non imminuentes terminos a predecessoribus nostris ei prefinitos."

Conrad, der nachher römischer Kaiser wurde, war der erste und letzte Hohenstauffische Herzog in Franken, und behielt auch bis zu seiner Königswahl den fränkischen Herzogstitel bey, obgleich er das Herzogthum bereits

reits wieder verloren hatte. Er soll zwar, wie einige neuere Schriftsteller meinen, das Herzogthum Franken nach seiner Wahl seinem Sohne Friedrich verliehen, und dasselbe überhaupt auf sein Geschlecht bis auf den unglücklichen Konradin fortvererbet haben; allein es fehlet dieser Behauptung durchgehends an Beweisen: und es erhellet vielmehr aus den Annalisten und Urkunden des Zeitalters, daß das schwäbische Herzogthum allein mit den Patrionalgütern in Schwaben und Franken auf Conrads Nachkommen und Geschlecht übergegangen ist.

Friedrich Conrads Sohn war blos Herzog von Schwaben; dieses Herzogthum war der von seinem Vater ihm hinterlassene Erbtheil:

Abbas Urspergensis.

„ipse rex Conradus relicto filio parvulo friderico in brevi post vita decessit — et friderico fratrueli suo sedem regni reliquit, statuens cum eodem, ut filio suo, cum ad annos perveniret, ducatum sueviae concederet."

Dieser Friedrich heißet bey allen Schriftstellern und in allen von dem Reichsoberhaupte, und von ihm selbst ausgestellten Urkunden blos „Herzog von Schwaben". Er ist mitten in Franken, in dem Kloster Ebrach begraben, und die Inschrift des Steins, der seine Gebeine decket, sagt uns, daß hier Friedrich „Herzog von Schwaben" ruhe.

„Hic iacet Suevorum dux Friederich" etc. der Beysatz „et Francorum" würde wohl nicht fehlen, wenn er der Franken Herzog gewesen wäre.

Gehen

Gehen wir auf die andere Linie der Hohenstauffen über, so finden wir gleichfalls in Urkunden und den Annalisten jener Zeit keine Beweise, daß das Herzogthum derselben in Franken fortgedauert habe, und vielmehr das Gegentheil.

Weder Conrads Bruder, noch dessen Sohn Friedrich nachher Kaiser werden jemals Herzoge von Franken, sondern immer nur Herzoge von Schwaben genennt, und dieses Herzogthum allein erbte in dem Geschlechte fort:

Otto de S. Blasio. c. 2.

„Anno MCXLVII Conradus rex mortuo fratre suo friderico suevorum duce filio eiusdem nominis ducatum concessit.“

Otto Frising. chron. l. VII. ad ann. 1152.

„Conradus rex eodem anno defunctus est: in cuius locum fridericus dux Suevorum filius fratris eius friderici — rex electus est.“

Als Friedrich I. zur Kaiserwürde gelangte, kam das Herzogthum Schwaben an dessen Bruder Conrad; und nach dessen Tode verlieh es der damalige Kaiser Heinrich, gleichfalls ein Hohenstauffen, seinem Bruder, auch Conrad genannt:

Otto de S. Blasio. c. 37. ad ann. 1190.

„reversus ad cisalpina Henricus imperator Cunrado fratri suo ducatum sueviae concessit.“

Der Kaiser Friedrich II. nennet in einer Urkunde, in der er seines Vaters und seiner Oheime Friedrichs

und

und des eben erwähnten Conrads gedenkt, dieselbe blos „Herzoge von Schwaben“:

Dipl. de 1220. Hund. metrop. Salsburg. T. III. p. 362.

„confirmantes quicquid — et gloriosus pater noster — et charissimus patruus noster Cunradus illustris suevorum dux — — tradita a patruis nostris friderico et Conrado Suevorum ducibus etc.“

Derselbe Conrad heißet auch sonst der Schwaben Herzog:

Conrad. Ursp. ad ann. 1187.

„in illo tempore in Alemania frater imperatoris Conradus dux suevorum movit exercitum contra Bertoldum Zaringiae ducem.“

Selbst Philipp aus diesem Geschlechte, nachher Kaiser, nennet seine Brüder immer nur die Herzoge von Schwaben:

dipl. de 1197. Lunig spicil. eccl. Pars III. p. 749.

„philippus suevorum dux — — quam — — frater noster fridericus sueviae dux illustrissimus felicis memoriae, frater quoque noster Conradus sueviae dux etc. —

Dipl. de 1201. Hund. l. cit. p. 252.

„philippus imperator — — charissimi fratres nostri Heinricus gloriosus romanorum imperator et Conradus illustris suevorum dux etc.

Als

Als dieser Conrad starb, sagt die Geschichte, verlieh der Kaiser das Herzogthum Schwaben seinem Bruder Philipp.

Otto de s. Blas. c. 44. ad ann. 1196.

„Henricus imperator mortuo fratre Conrado — philippo fratri suo ducatum Alemanniae concessit.“

Hätte Conrad das Herzogthum Franken besessen und hinterlassen, so würde der Kaiser Heinrich dasselbe eben so wohl seinem Bruder verliehen, und Schriftsteller und Urkunden würden uns hievon Nachrichten aufbehalten haben.

So wäre also bewiesen, daß die Hohenstauffen zwar das Herzogthum von Franken besessen, dasselbe aber bald darauf an die Bischöfe zu Wirzburg, denen es war entzogen worden, wieder verloren haben, daß von der Zeit an das Herzogthum Schwaben allein das Erbtheil dieses Geschlechtes gewesen sey. Daher konnten weder die fränkischen Fürsten, noch die Ritter in Franken durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechtes etwas gewonnen haben; und das Hohenstauffische Herzogthum in Franken ist nichts mehr als eine Hypothese, die man annahm, um das zu erklären, was man aus Mangel an Aufklärung der Geschichte Frankens sich nicht zu erklären wußte; eine Hypothese, die so nach und nach als Geschichte ausgegeben wurde.

Bemerkungen über die Natur der Ministerialien und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten.

Ministerialen kommen schon in der frühesten Epoche des fränkischteutschen Reichs vor. Nicht nur die Könige hatten dergleichen Dienstadel; sondern auch die vornehmen Reichsbeamten, Bischöfe, Herzoge, Grafen und Dynasten hatten sich Ministerialen, und zwar in so großer Menge beygelegt, daß endlich Gesetze ins Mittel treten mußten, um zum Nachtheile des Heerbanns die Zahl derjenigen nicht übermäßig anwachsen zu lassen, welche wegen ihrer besonderen Dienstverhältnisse von der Heerbannsrolle ausgenommen waren *).

Unter den Ministerialen waren nicht allein diejenigen begriffen, welche bey ihren Herren Hofedienste, als Schenken, Truchsesse, — — verrichteten, sondern auch diejenigen, welche von der Art ihres Dienstes milites hießen; beyde gehörten zur Dienstmannschaft ihres Herrn, und wurden nach Ministerialen Rechte behandelt.

Der Dienstadel oder die Ministerialen standen zu ihren Herren ungefähr in eben demselben Verhältnisse, wie

*) Capitulare anni 811. n. 3. c. 4.

wie der Sohn zum römischen Hausvater. Es wird zweckdienlich seyn, das ohne Zweifel teutsche Institut der Ministerialen, ein Ueberbleibsel der teutschen Gefolge, mit den römischen Familienverhältnissen zu vergleichen*). Der römische Sohn, seine Kinder und Enkel gehörten seinem Vater als Eigenthum: der Sohn konnte über sein Vermögen nicht verfügen: er konnte verkauft werden: sein Leben und Tod lagen sogar in der Gewalt seines Vaters: er war überhaupt mehr Sache, als Person. So verwandt der römische Sohn in dieser Hinsicht mit dem Sklaven war, oder zu seyn schien, so war er doch auf der anderen Seite wieder im Staate freyer Mensch und Bürger, wie sein Vater: er konnte hohe Würden im Staate bekleiden, ohne darum aus der väterlichen Gewalt zu kommen; doch erstreckte sich diese nicht auf das Amt, das der Sohn in der Republik verwaltete. Stellen wir nun dem römischen Sohne den teutschen Ministerialen zur Seite. Der Ministerial war mit Weibe und Kinder freyes Eigenthum seines Herrn: er konnte verschenkt, vertauscht, verkauft, zu Lehen gegeben werden; nur kam ihm hier das Gesetz zustatten, welches den römischen Hausvater verhinderte, seinen Sohn als Sklaven zu verkaufen: der Sohn

*) Diese Idee ist nicht mein, sondern Mösers in seinen Patr. Phantasien; ich will nur beweisen, was freylich auch schon längst bewiesen ist, daß Möser immer sehr scharfsinnig dachte; sein ist der gewiß glückliche Vergleich des römischen Suus mit dem teutschen Hörigen.

Sohn konnte durch den Verkauf nur in eines anderen Vaters Hausgenossenschaft als Sohn übergehen; eben so konnte auch der deutsche Ministerial nur wieder als Ministerial veräußert werden, und zu eines andern Herrn Dienstadel übergehen. Der Ministerial konnte über sein patrimonium so wenig, als über sein beneficium verfügen. Er war mehr Sache als Person, und schon darin, daß er eigenthümlich seinem Herrn angehörte, liegt auch der Grund der Gerichtsbarkeit dieses Eigenthumsherrn über ihn. Indessen war der Ministerial dennoch kein Leibeigener der Art, der im Staate eine Nulle wäre; er konnte vielmehr hohe Würden bekleiden, in den Angelegenheiten des Landes, als Genosse des Hauses, zu dem er gehörte, eine Stimme führen *), den Gerichtshof seines Herrn mitbesetzen. Nur darin liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen der altrömischväterlichen Gewalt, und der Gewalt des teutschen Herrn über den hausgenossenen Dienstadel —: die Kinder der römischen Tochter waren nicht Eigenthum des mütterlichen Großvaters, sondern des Großvaters väterlicher Seite, selbst dann, wenn die Tochter aus der väterlichen Gewalt nicht entlassen war; hingegen gehörten im Teutschlande alle Kinder, welche eine Mutter gebahr, dem Herrn, dessen Ministerialin die Mutter war; verloren daher alles Erbrecht auf des Va-

*) Daher heißet es oft in Urkunden „cum consensu — cum conniventia — habito consilio — ministerialium“ etc.

Vaters Güter, wenn derselbe einem anderen Herrn als Ministerial angehörte; die Güter mochten Eigenthum oder Lehen seyn; dieses Erbrecht konnte den Kindern aus solcher Ehe nur alsdann zu Theile werden, wenn die Mutter aus ihrer vorigen Ministerialität entlassen, und in gleiche Ministerialgenossenschaft mit ihrem Manne übergetreten war — oder die Herren, deren Ministerialen die beyden Eheleute waren, mußten sich über das Eigenthumsrecht solcher Kinder besonders vertragen.

Die aufgestellten Sätze klingen paradox, sind aber darum nicht weniger wahr. Die Beweise liegen in Urkunden.

Eine Urkunde vom J. 1155. ist in dieser Hinsicht besonders merkwürdig *). Ein gewisser Bodo, Ministerial des Stifts Wirzburg heirathete die Tochter des Marschalls Heinrich von Pappenheim. Weil nun diese Gattin aus einem, dem Herzoge Friedrich von Stauffen hörigen Ministerialgeschlechte war, die Gesetze aber bestimmten, „daß die Kinder der Mutter folgen, und dem Herrn hörig seyn sollten, dessen Hörige oder Ministerialin die Mutter war," so machte der Kaiser, damit die aus ihr erzeugten Kinder des Bodo wegen der fremden Hörigkeit ihrer Mutter von den Gütern, welche der Vater vom Stifte Wirzburg zu Lehen hatte, künftig nicht ausgeschlossen, sondern zu dem Besitze gelassen werden möchten, zwischen dem Bischofe und Herzoge einen Vertrag der Art, daß, wenn nur ein einzelnes Kind erzeugt werden sollte,

*) Beylage I.

sollte, dieses dem Stifte als Ministerial angehören, mehrere Kinder aber zwischen dem Stifte und Herzoge getheilt werden sollten. Auß dieser Urkunde lassen sich deutlich die Grundsätze abstrahiren,

a) daß die Kinder, welche ein Ministerial mit einer Gattin, die einem anderen Herrn hörig war, erzeugte, als Unhörige das Erbrecht auf des Vaters Güter nicht ansprechen konnten;

b) daß, um diese Kinder erbfähig zu machen, die Mutter aus ihrer vorigen Hörigkeit entlassen werden, und in gleiche Hörigkeit mit ihrem Manne treten — oder beyde Herrn sich wegen der Hörigkeit der Kinder aus so einer Ehe sich vergleichen mußten;

c) Daß übrigens die Ministerialeigenschaft nicht an Ehren und Würden hinderte, indem der wirzburgische Ministerial Bodo von dem Kaiser mit Prädikaten beehret wird, welche gewöhnlich nur Herren vom höheren Adel beygelegt wurden, daher zu vermuthen ist, daß derselbe irgend ein ansehnliches Staats- und Ehrenamt bey dem Kaiser verwaltet haben müsse.

Beynahe alle Fürsten und Herren haben damals, um die Heirathen ihrer Ministerialen unter einander zu erleichtern, und zugleich das Erbrecht der Kinder aus solchen Ehen zu bestimmen, dergleichen Verträge unter sich errichtet. Wirzburg hatte sich mit Fulda verglichen, daß das erste Kind der Mutter folgen, Kinder in gleicher Anzahl getheilt, und was ungleich ist, gleichfalls dem

Herrn

Herrn der Mutter zugewiesen werden sollte *). In einem anderen zwischen Fuld und Conraden von Weinsberg im J. 1287. errichteten Vertrage wurde das Erbrecht solcher Kinder und ihre Hörigkeit gleichfalls genau bestimmt **). Diese Urkunde verdient auch darum Aufmerksamkeit, weil die Ministerialen hier die adeligen Leibeigenen ***) genennt werden, welches sie denn auch, genau betrachtet, wirklich gewesen sind. Darum sind auch in den Zeugenverzeichnissen der Urkunden häufig die „ministeriales" oder Hörige, von den "Liberis" oder Freyen abgesondert und genau unterschieden. Einen gleichen Vertrag hatte der Bischof zu Wirzburg auch mit dem Stifte Bamberg errichtet, und man war eins geworden, die Ministerialen zusammen und unter einander heyrathen zu lassen, und die Kinder aus solchen Ehen zu theilen ****).

Daß die Ritter und Ministerialen nach gleichem Ministerialenrechte behandelt mit den Burgen von ihren Herrn veräussert wurden, daß bey Veräusserungen nur Ministerialenrecht denselben bedungen und vorbehalten wurde, wird sich aus nachfolgenden Auszügen der unverwerflichsten Urkunden ergeben.

Im Jahre 1058 übergab Richza, vormals Königin in Pohlen ein von ihrem Vater Ezo dem Pfalz-

*) Schaunat Client. Fuld.

**) ibid. p. 354.

***) „Ministeriales seu nobiles homines nostri proprii".

****) Beylage II.

Pfalzgrafen von Lothringen ererbtes Prädium Salze; der Bischof Adalbero zu Wirzburg sagt in dem von ihm der Königin über das vorbehaltene Leibgeding ausgestellten Reverse „adiecit (Richza) quoque et hanc conditionem, ut milites sui per successionem filiorum beneficia sua eodem iure obtinerent, quo a patre eius felicis memorie Ezone suisque progenitoribus acceperunt“. Die zu dem Prädium gehörige Lehensmannschaft war also mit demselben auch dem Stifte geschenkt worden, welches sie im Besitze ihrer Lehen lassen sollte.

Im J. 1169 übergab Heinrich von Lauden seinen Theil an der Burg Lauden und das Schloß Dietwar mit der dazu gehörigen adelichen Dienstmannschaft, jedoch mit dem Vorbehalte: „salva et concessa optima ministerialium iusticia hominibus militaribus“.

Heinrich von Boxberg verordnete im J. 1213, daß sein Schloß Boxberg mit seinen Ministerialen ein Eigenthum des Stifts Wirzburg werden sollte, mit der Bedingniß, daß sie den Ministerialen des Bischofs gleich gehalten werden sollten. „Omnes ministeriales — ad nos et successores nostros et ad herbipolensem ecclesiam — ad optimum ministerialium ipsius ecclesie ius perpetuo pertinebunt“.

Im J. 1230 wurde in einem Vertrage des Bischofs Hermann mit dem Grafen Ruprecht zu Castell, unter andern auch folgendes bestimmt: „quod milites omnes,

omnes, quos predictus Ludewicus quiete possedit cum prolibus et uxoribus ipsorum, quos eadem annectit conditio, una cum bonis predictis in feudo comiti permanebunt“.

Im J. 1230 verkaufte der Graf Otto der Jüngere von Bodenlauben seine Burgen Hildenberg und Lichtenberg an das Stift Wirzburg: mit denselben auch seinen Dienstadel „homines militaris conditionis“ und zwar „proprietario iure possidendos“. *)

Ulrich von Kalwenburg verkaufte im J. 1231 seine Veste dieses Namens mit aller Mannschaft, Edle und Bauern eigenthümlich an das Stift. omnes homines tam miltaris quam rusticae conditionis — proprietatis nomine possidendos“.

Ludwig von Raueneck gab im J. 1244 seinen Theil der Dynastie Raueneck dem Stifte: „insuper — omnes homines — sive militaris sive alterius conditionis“ oder Edle und Unedle.

Die Lehens- und Dienstmannschaft war ein so wesentliches Zugehör der Burgen der Grafen und Dynasten, daß sie bey einer Veräusserung nothwendig darunter begriffen waren, und, wenn sie nicht darunter begriffen seyn sollten, ausdrücklich ausgenommen werden mußten. Z. B. als der Bischof Otto zu W. im J. 1339 die Burg und Stadt Meckmühl an den Grafen Gottfried von Hohenlohe abtrat, so bedingte er ausdrück-

lich,

*) Schultes Henneb. Geschichte. Thl. I. S. 89.

lich, „daß die Edelleute, welche zu der Burg gehörten, seinem Stifte bleiben sollten".

Wem es um weitere Beweise zu thun ist, daß die Ministerialen und Ritter- oder die Dienst- und Lehensmannschaft den Dynastien und Grafschaften, und noch besonders den einzelnen Burgen der Grafen und Dynasten angehörten, und gewisser Massen als ein Theil des Inventariums bey Veräusserungen derselben und sonst angesehen worden sind, der wird in dem Urkundenbuche zu jeder teutschen Specialgeschichte dergleichen genug auffinden.

Daß der sämmtliche niedere Adel vormals in der Ministerialität oder Hörigkeit begriffen gewesen sey, wird jedem aufmerksamen Leser der Urkunden vom eilften bis zu und mit dem vierzehnten Jahrhunderte nicht entgangen seyn. Sorgfältig sind gewöhnlich, wie schon gedacht worden ist, die Freyen von den Hörigen unterschieden, und wenn wir diejenigen bemerken wollen, welche zu den Freyen und Nichtfreyen oder Hörigen gerechnet worden sind, so werden wir finden, daß nur Grafen und Dynasten als Freye, die übrigen Edelleute aber als Ministerialen oder was einerley ist, als Nichtfreye erscheinen. Wir dürfen als eine ausgemachte Wahrheit annehmen, daß unsere heutigen Reichsritter von dem vormaligen niederen Adel herstammen, und ihre Voraltern unter denjenigen suchen müssen, welche einstens den Fürsten, Grafen und Dynasten auf ihren Burgen dienten, und mit diesen Burgen an die gegenwärtigen Besitzer übergegangen sind. Mit wenig Mühe wird jeder Reichsritter in den frühern Urkunden des Landes, daraus er abstammet, seinen Anherrn unter

den

den Ministerialen irgend eines Herrn finden; die Förtsche, Künsberg, Hirschberg — gehörten als Ministerialen dem Herzoge Otto von Meran*): die Schaumberg, Maßbach, Wenkheim, Herbelstatt — und andere theils noch blühende theils erloschene Geschlechter gehörten in gleicher Eigenschaft den Grafen von Henneberg**). Was diejenigen Familien belangt, welche — Voit, Marschall, Truchseß, Schenk — heißen, so tragen dieselben noch den Beweiß ihrer Ankunft und vormaligen Ministerialität, so zu sagen, an der Stirne an sich; einige haben sogar noch den Namen von der Burg behalten, auf der ihre Urväter gedienet haben, z. B. die Voit von Salzburg, Voit von Rieneck, deren Stammväter auf den Burgen von Salzburg und Rieneck als Voite oder Vögte dienten. Es gab Truchseßen von Henneberg, Truchseßen von Rieneck, ohne daß diese Truchseße je in einer anderen Verwandtschaft als der eines gleichen Dienstes bey verschiedenen Herren gestanden wären.

Die erwiesene Abstammung der heutigen Reichsritter von den vormaligen Ministerialen oder Nichtfreyen***) stehet nun freylich mit der Theorie, welche sie

*) Ussermann epist. Bamb. p. 146.

**) v. Schultes Beyträge zur fränk. und sächs. Geschichte. Th. I. S. 359.

***) Das durch ein kaiserl. Privilegium den Genossen des reichsritterschaftlichen Körpers ertheilte Prädikat: Frey-

sie von den Urfreyen Teutschlands abstammen läßt, in großem Widerspruche; indessen wird doch das, was nur Hypothese ist, dem, was als Geschichte dargestellt ist, weichen müssen. Es wird wohl mehr mit den Urkunden und der Geschichte sich vereinigen lassen, wenn wir, statt den Ursprung des niederen Adels in dem freyen Landeigenthümer der Vorzeit zu suchen, vielmehr annehmen, daß aus den kriegerischen Gefolgen der Edlen, wie sie uns Tacitus schildert, der niedere teutsche Adel hervorgegangen ist, daß er sich in den Gefolgen der Großen im Fränkisch-Karolingischen Zeitalter wieder findet, und so, wie er schon in den ersten Zeiten seinem Herrn mit Leib' und Seele angehörte, auch nie aus der strengen Hörigkeit oder Ministerialität getreten ist; bis im vierzehnten Jahrhunderte allmählig das Ministerialsystem aufhörte, der Unterschied zwischen Ministerialen und Vasallen erlosch, und an die Stelle der Hörigkeit die bloße Lehenstreue kam — aus dem engen Bande ein lockeres wurde. —

I. Ueber-

Freyherr, wird hoffentlich kein Ritter zum Beweise seiner Abkunft vom Stande der freyen Herrn allegiren wollen!

I.

Uebereinkunft des Bischofs Gebhard zu W. und des Herzogs Friedrich von Stauffen wegen der Kinder ihres beyderseitigen Ministerialen 1155.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator et semper augustus. Clemencia imperialis bene de se merentibus bene facere consueuit et cum ad fideles suos dexteram pietatis extendit familiarijs maxime ac fidelioribus congrua benefacta et honores impendere debet. Ea propter cognoscant vniuersi fideles imperij per alemaniam constituti presentes et futuri. Qualiter nos fideli nostro Bodoni ministeriali wirzeburgensis ecclesie pro sua fidelitate et pio seruitio patris eius heroldi uicedomini qui dum uixit semper fidem seruauit nobis et imperio in posterum prouidere cupientes tam ei quam liberis suis quos ei dedit deus uel ad huc daturus hanc securitatem statuimus pro cautela conferre et nostra Imperiali auctoritate communire Cum enim predictus Bodo ante contractum matrimonium nobis esset familiaris et fidelis ut de familiari nobis familiarior efficeretur et de caro carior haberetur Placuit nostre ma-

iestati et uoluntas nostra fuit ut filiam nostri fidelis marscalci heinrici de Bappeheim in matrimonium sibi copularet quia vero supradicta filia heinrici marscalci uxor eiusdem Bodonis nepoti nostro duci friderico de stoupha pertinebat. et eius ministerialis erat et sanctio legum hoc ratum habet et seruat ut condicionem matris sequantur filii et ubi pertinet mater pertineant et filii. Ne liberi eiusdem Bodonis qui ministrerialis est ecclesie wirtzburgensis aliquam in futurum repulsam paterentur et „ne a paternis beneficiis que multa habet ab ecclesia pro conditione matris non excluderentur" hoc modo talique dispensatione patri et liberis eius prouidimus quod supra dictus nepos noster dux fridericus de stoupha nostra dilectione ac petitione inductus hanc donationem et confessionem in plena curia Wirtzeburg et in presentia principum nobis fecit et super altare sancti kyliani stabiliuit atque confirmauit ita ut si idem Bodo plures liberos haberet dimidij beato Kyliano pertinerent et sicut legitimi ministeriales ecclesie haberentur dimidij uero conditionem matris sequentes ad predictum nepotem nostrum ducem fridericum sicut eius ministeriales perquodsi predictus Bodo non nisi solum liberum haberet solus ille beato Kyliano pertineret et

tan-

tanquam ministerialis ecclesie paterna beneficia possideret. Vt igitur ista concessio atque donatio rata firma et stabilis perpetualiter permaneret presentem inde cartam ut uerius credatur et firmius obseruetur iussimus conscribi et nostre auctoritatis sigillo conmuniri. Huius rei et donationis testes sunt. Arnoldus Moguntinus archiepiscopus fridericus coloniensis archiepiscopus Wicmannus Magdeburgensis archiepiscopus Gebhardus Wirtzeburgensis episcopus Guntherus Spirensis episcopus Eberhardus babenburgensis episcopus Marquardus Fuldensis abbas Heinricus dux bawarie et Saxonie, Marchio albertus senior, Conradus palatinus comes de Reno, Otto maior palatinus de Witelinsbach, Ludewicus lantgrauicus de Thuringia Heroldus maior prepositus Burghardus decanus Conradus prepositus noui monasterii Berengerus prepositus de sancto Iohanne Richolfus et Sigelous Berengerus portenarius Volcnandus custos ecclesie Reinhardus niger comes Hermannus de Orlagemunde, comes Vlricus de letzeburgk, comes Beroldus de blassenburg, comes Bertholdus de henneberg comes Rabotho Marquandus de grunbach comes Gerhardus de bertheim Rupertus de castele ludewicus de lengesuelt Heinricus de lich-

lichtenberg Albertus de hildenburg comes ludewicus de Renecke Henricus et boppo de trimberg Cunradus de Wikardesheim et duo filii eius Cuno de Minzenberg Otnandus de Eschenorden Lupoldus de Nurenperg et duo filii eius Hermannus de benzenhourde Billungus vicedominus de wirtzeburg alter billungus et Heinricus sculteti Godofridus et Godeboldus Engelbertus tres fratres Otto et Arno duo fratres Billingus et duo filii eius de Gudeberge.

Signum domini friderici Romanorum Imperatoris inuictissimi

(Monogramma Imperatois.)

Ego Rinaldus cancellarius uice domini Arnoldi Moguntinensis archiepiscopi recognoui.

Acta sunt hec anno dominice incartnationis M°. C°. LV°. Indictione VIII^a. Regnante domino friderico Romanorum imperatore victorissimo anno regni eius quarto Imperii secundo feliciter amen datum in ciuitate Wirtzeburgk.

II. Der

II.

Der Kaiser Friedrich II. bestätiget den zwischen den Bischöfen von Bamberg und Wirzburg wegen ihrer Ministerialen geschlossenen Vertrag.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fridericus secundus diuina fauente clemencia Romanorum Rex semper Augustus et rex Sicilie. Quanto nos ad seculi regimen pre ceteris excelsius diuini altitudo consilii sublimauit tanto nos ad fauorabiles fidelium nostrorum preces debemus non inmerito facilius inclinari. Nouerit igitur omnium christi fidelium tam presencium etas quam futurorum successura posteritas. quod ad peticionem dilectorum et fidelium principum nostrorum Eckeberti Babenbergensis et Ottonis Herbipolensis Episcoporum de matrimoniis inter ecclesiarum earum familias contrahendis. et de contrahentium prolibus inter predictas ecclesias partiendis liberalem eis magnificencie nostre consensum dedimus et fauorem. ratum habentes et presentis scripti et sigilli nostri munimine confirmantes. quicquid ipsi de prudentum ac fidelium suorum consiliis super predictis ac mutuis matrimoniorum contractibus ad ecclesiarum suarum profectus et comoda decre-

uerint

uerint ordinare. Huius rei testes sunt. Albertus Magdeburgensis archiepiscoqus. Eckebertus babenbergis episcopus. Sifridus Augustensis episcopus. Cvno fuldensis et Elwacensis abbas. Laici. Otacarus Rex Boemie. Ludewicus dux Bauwarie palatinus comes Reni. Heinricus marchio Morauie. Otto dux de Meran palatinus comes burgundie. Heinricus comes de ortenberg. Ludewicus comes de Zigenhagen. Ludewicus de Oetingen. Burgardus comes de Manesfelt. Lampertus comes de Gelichen. Hermannus comes de Waldenberg. Fridericus de Fruhendingen. Albertus de Frankenstein. Bertholdus de Alenuelt. Anshalmus de Iustingen Marscalcus. Cunradus Vlricus fratres de Werda. Heinricus magister coquine de Rotenburg. Rudolfus de houelt. Richolfus de Lutenbach. et allii quam plures. Data apud Augustam VII Idus Augusti. Indictione VIII.

Be-

Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in den kurpfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

Erste Fortsetzung.

Der Freyherr von Horneck hat von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Thurn mit den Dörfern Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelbach zu Lehen. Daß diese Güter ursprüngliches Stiftseigenthum waren, und zu Lehen gegeben worden sind, erhellet aus den Urkunden. Aus der bekannten Urkunde vom J. 1062 *), lernen wir Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelsbach **) als solche Bestandtheile des Landes kennen, welche mit Vorchheim, als ungerecht entzogen wieder zurückgestellet worden sind. Damals existirte zu Herolsbach noch nicht die Burg, welche später daselbst erbauet, und „zum Thurn“ genannt wurde, welche blos durch einen Weyer von dem Dorfe geschieden ist. Im Jahr 1422 wurde vermöge der Lehenregister Albrecht

*) Bamberger Deduction wegen Fürth. Urkundenbuch Nr. 56.

**) „Herigoldesbach — Wimbilibach — item Wimbilibach“ —

Albrecht Gozmann mit der „Behausung zu Hergelsbach zum Turn genant" mit dem dazu gehörenden Gute zu Wimmelbach belehnt *). Es ist zwar schon durch die oben erwähnte Urkunde hinlänglich bewiesen, daß die Burg zu Hergolsbach, nachher „zum Thurn" genannt, welche hier als Lehen erscheinet, als gegebenes Lehen in Betrachtung kommen muß; zum Ueberfluße mag jedoch noch ein Auszug aus einem alten Kopeybuche dienen, welcher uns klar darlegt, daß Herolsbach und die Burg daselbst dem Gozmann als Burgmann verliehen war, der für diese treue Burghuth die umliegenden Güter im Genuße hatte **). Thurn mit seinen Zugehörungen blieb bey dem Geschlechte der Gozmann bis zu dessen Erlöschung. Bey Lebzeit des Hanns Friedrich Gozmann des letzten seines Stammes erhielten Otto Wilhelm und Wolf Christoph von Gebsattel die Anwartschaft auf diese Lehen, traten aber dieselbe an die Brüder Rudolph und Heinrich von Bünau ab. Im J. 1680 wurde Heinrich Wilhelm von Schönfeld als Gläubiger in diese Güter von dem Bischofe Peter Philipp immittiret; da keine Zahlung erfolgte, so blieb das Geschlecht von Schönfeld im Besitze, bis der Freyherr Lothar Franz von Horneck im J. 1748 dieselben für sich und sein Geschlecht erkaufte.

Das Dorf Marolsweisach, in dessen Besitze der Freyherr von Horneck seit dem J. 1768 sich befindet,

---

*) Beylage I.

**) Beylage II.

findet, ist gleichfalls als ein ursprünglich bambergisches Stiftseigenthum anzusehen. Diese ursprüngliche Eigenschaft kann aus archivalischen Dokumenten nachgewiesen werden, woraus erhellet, daß die Burg daselbst mit ihren Eingehörungen von den Geschlechtern von Sternberg und von Stein als Burggut besessen wurde*).

Das Schloß und Gut Wiesenthau ist nicht weniger ein ursprünglich bambergischer Landestheil; der Beweiß liegt in der oftерwähnten Urkunde vom J. 1062, worin es als Zugehörung von Vorchheim angegeben ist. Ohne Zweifel haben die Freyherrn von Wiesenthau, welche gegenwärtig damit belehnt werden, als vormalige Burgmänner ihren Namen von der bischöflichen Burg erhalten.

Die Freyherrn von Egloffstein haben viele Güter von dem Fürstenthume Bamberg zu Lehen, welche als ursprüngliche Bestandtheile desselben in Anspruch genommen werden können. Kunreuth gehörte vormals dem Herzoge Otto von Meran, welcher es im J. 1248 mit zwey anderen Döfern dem Stifte, von dem er dieselben inne gehabt hatte, zurückstellte**). Kungunsrude wird der Ort in der Urkunde genannt, und Hofmann nennet ihn in seinen Annalen novale sanctae Cunegundis oder Kunegundenreud, woraus mit der Zeit das abgekürzte Kunreuth wurde. Das Dorf Kunreuth gehörte, wie ein Chartarium des XIV. Jahrhunderts beweiset,

*) Beylage III.
**) Beylage IV.

weiset, noch damals dem Stifte, und wurde erst später an das Geschlecht von Eglofstein verliehen, welches indessen schon unter der Regierung des Bischofs Albrecht von Wertheim damit belehnt wurde. Kunreuth blieb immer in engem Verbande mit dem Fürstenthume Bamberg, welches besonders noch aus dem mit dem von Eglofsteinischen Geschlechte im J. 1559 (14. März) errichteten Rezesse erhellet; so, daß die Behauptung: dieses Rittergut gehöre dem Reiche unmittelbar an, und zu dem reichsritterschaftlichen Territorio, hier doppelt auffällt. Das gleichfalls v. Eglofsteinische Leupoldstein gehörte noch im XIV. Jahrhunderte dem Stifte Bamberg, und zu dem Amte Tuchersfeld*). In der Folge kam es an die Ritter von Eglofstein, welche erst im XVI. Jahrhunderte zu dem Besitze desselben gelangt zu seyn scheinen. Daß Plankenstein ursprünglich dem Stifte angehörte, davon können wir uns aus einer Urkunde vom J. 1352 überzeugen, vermöge welcher „des Stifts Veste" Plankenstein dem Grafen Herrmann von Beichling als Unterpfand für die erkaufte und nicht völlig bezahlte Herrschaft von Schlüsselberg eingeraumet war **). Dieses Plankenstein wurde in der Folge der Sitz eines eigenen fürstlichen Amtes, und zur Bemannung und Huth der Burg waren mehrere Burgmänner von

*) „Leupoldstein castrum est Episcopi et villa ibidem adiacens" Ita Urbarium episcopi Friderici de Hohenlohe. p. 51.

**) Beylage V.

von den Bischöfen ausgewählt, welche dafür mehrere Güter und Gefälle als Burggut im Besitze hatten *). Später kömmt Heinrich Küngsfelder im Besitze eines Burgguts zum Plankenstein mit dessen Zugehörungen vor **). Die Familie von Schlammersdorf trug das Gut Plankenstein lange zu Lehen, bis es endlich, neuerlich im J. 1787 durch Kauf und mit lehenherrlicher Bewilligung an das Geschlecht von Eglofstein gelangte.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürsten zu Bamberg mit dem Rittergute Tuchersfeld belehnt. Das Schloß Tuchersfeld mit seinen Zugehörungen gehörte einstens dem Herzoge Ludwig von Bayern, der es als Lehen weiter verliehen hatte, und im J. 1269 dem Bischofe Berthold und dem Stifte Bamberg schenkte ***). Dieses Tuchersfeld wurde darauf der Sitz eines fürstlichen Amtes, dessen eingehörige Dörfer gleichfalls bestimmt angegeben werden können ****). Wo der Bischof eine Burg hatte, da mußte er auch Burgmänner haben, denen Güter als Burggüter verliehen wurden; so auch hier: die Lehenregister des Bischofs Albrecht vom J. 1400 weisen dergleichen Burgmänner und Burggüter zu und um Tuchersfeld mehrere nach *****). Die Voraltern der gegenwärtigen Besitzer sind ebenfalls Burgmänner daselbst gewesen, denen die

Güter

*) Beylage VI.
**) Beylage VII.
***) Beylage VIII.
****) Beylage IX.
*****) Beylage X.

Güter im Amte Tuchersfeld zu Reizendorf aus Gnaden verliehen worden sind*), und endlich der Gesammtbesitz der einzelnen Burggüter zu Theile wurde.

Das Dorf Burkarsdorf, welches die Freyherrn von Redwitz zu Lehen haben, war des Stifts Bamberg Eigenthum, welches gegen andere Güter dem Kloster zu St. Theodoris daselbst vertauscht wurde**). Durch diese Vertauschung hörte das Dorf so wenig auf, ein Territorialbestandtheil zu seyn, daß vielmehr das Stift nun auf diesem einem mittelbaren Kloster angehörigen Gute die Vogtey, Steuer, Reiß und Folge fernerhin, und auch alsdann noch behauptete, als Claus von Redwitz dasselbe von dem Kloster an sich erkauft hatte. Es kam hierüber zwischen dem Bischofe Heinrich und und dem neuen Besitzer zu einem Vergleiche, vermöge dessen der gedachte Claus von Redwitz das Dorf mit der Vogtey, Steuer und aller andern Gerechtigkeit zu Lehen empfangen, dem Bischofe aber die Gerichtsbarkeit der oberen Gerichte, als Landgericht und und Centgericht mit aller Gerechtigkeit und Obrigkeit, auch Reiß, und Folge bey allgemeinen Landesaufgebothen vorbehalten seyn sollten***). Trotz dieses feyerlichen Vertrages, der dem Ritter den Genuß einiger niederen Rechte gegen genugsame Widerlage einraumte, und die Entfremdung des Guts von dem Territorio, dem das

Eigen-

*) Beylage XI.
**) Beylage XII.
***) Beylage XIII.

Eigenthum vorbehalten wurde, auf immer hätte verhüthen sollen, soll Burkarsdorf nun von dem Landes- und Lehensherrn für ein reichsunmittelbares, dem Ritter mit den Territorialrechten, und einem fremden Territorio angehöriges Rittergut geachtet werden! Steinberg, wo Bamberg die hohe auch niedere Gerichtsbarkeit, die Dorfs- und Gemeindherrschaft besitzt, die Freyherrn von Redwitz aber auf ihren Lehen die Vogtey hergebracht haben, welches eine unmittelbare Vogtey seyn soll, war vormals ganz des Stifts Eigenthum*); es ist also offenbar, daß der von Redwitzische Antheil, wie jetzt noch, so auch ursprünglich des Stifts Eigenthum war, und daher ohne Grund eine unmittelbare Vogtey von den Vasallen prätendiret wird. Theißenort ein Lehngut des nämlichen Geschlechtes kaufte der Bischof Leupold von Eglofstein im J. 1335 von Eberhard und Konrad von Kotzau mit dem Dorfe Mitteldrenz, auch mit einem Theile des Dorfes Pfaffendrenz und Deichmannsdorf**). Theißenort war ein Kastrum; die Ritter von Redwitz, welche bald nachher als Besitzer eines Theils in Urkunden vorkommen, haben denselben wahrscheinlich in der Eigenschaft eines Burgguts erworben. Im J. 1390 verlieh der Bischof Lamprecht dem Eyring von Redwitz auch noch des Stifts Theil, mit dem Gedinge, daß derselbe die Veste zu Lehen haben, und den Bischöfen mit der Oefnung derselben gewärtig seyn

sollte

*) Beylage XIV.
**) Beylage XV.

sollte *); so, daß von dieser Zeit an das Redwitzische Geschlecht des Stifts Eigenthum ganz im Besitze hatte.

Burggrub, womit die Freyherrn von Stauffenberg vom Fürstenthume Bamberg belehnt sind, war nach der Anlage **) Bambergisches Eigenthum, obgleich zur Zeit, da unter der Regierung des Bischofs Friedrich v. Hohenlohe des Landes Eigenthum sämmtlich verzeichnet zu werden anfing, die v. Schaumberg einen dritten Theil der Einkünfte, wahrscheinlich als Pfandgläubiger bezogen haben. In der Folge kommen die von Schaumberg als Vasallen wegen des dritten Theils an der Burg Grub vor ***). Diese erhielten nachher auch die beyden übrigen Theile in gleicher Eigenschaft von dem Stifte, und verkauften nun das gesammte Lehen an Voyt und Peter von Streitberg, von denen der erstere endlich dasselbe allein an sich brachte ****). Nach dem Aussterben des Geschlechtes von Streitberg vermannte das Gut und wurde mit dem Stifte, von dem die Nutznießung an den Vasallen übergegangen war, wieder konsolidirt. Allein — der Fürst Marquard Sebastian ein Schenk von Stauffenberg erbath sich im J. 1691 das Gut von dem Domkapitel als Lehen für sein Geschlecht; der Tod über-

*) Beylage XVI.
**) Beylage XVII.
***) Beylage XVIII.
****) Beylage XIX.

überraschte ihn: aber sein Nachfolger Lothar Franz vollzog die vom Domkapitel bereits konsentirte Belehnung. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Schloße und Rittergute Greifenstein, welches die nämliche Familie als Bambergisches Lehen inne hat. Im Jahre 1348 kaufte der Bischof Friedrich zu Bamberg von den Tochtermännern des Conrad von Schlüsselberg nebst der Burg und Stadt Weischenfeld, der Burg Neydeck, und anderen Gütern auch desselben Theil an Greifenstein*). Worin dieser Schlüsselbergische Antheil bestanden sey, darüber kläret uns die Anlage auf**), aus der wir ersehen können, daß der Bischof noch besonders drey Theile selbst, und sein Vasall Heinrich von Streitberg auch zwey Theile, der Bischof also im Ganzen $\frac{4}{6}$ und der Vasall $_{6}$ im Besitze hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die von Streitberg mit dem Bischofe und dem Dynasten von Schlüsselberg nur darum im gemeinschaftlichen Besitze von Greifenstein erscheinen, weil sie als Vasallen und Vögte auf der Burg dienten. Die Bischöfe kauften einzelne Theile von Greifenstein von den Vasallen von Streitberg an sich, ohne sie jedoch ganz zu verdrängen. Und nach und nach kam mit Inbegriffe der Güter und Theile, welche als Burggut an Ritter aus diesem Geschlechte verliehen waren***), Greifenstein gar und gänzlich an dasselbe.

Dieses

---

*) Beylage XX.
**) Beylage XXI.
***) Beylage XXII.

Dieses Geschlecht erhielt sich denn auch in dem Besitze des Greifensteins bis zu seinem Aussterben; worauf dieses Gut, so wie das erwähnte Burg-Grub dem von Stauffenbergischen Geschlechte verliehen wurde.

Daß Schlopp oder Slopp, womit jetzt der Graf Voit von Rieneck von dem Fürstenthume Bamberg belehnt ist, ursprünglich Bambergisches Eigenthum gewesen ist, beweiset eine Urkunde des K. Heinrich vom J. 1023, vermöge welcher das Prädium zu Slopece oder Slopp dem Stifte Bamberg geschenket wurde *). Dieses Dorf gehörte in der Folge zu dem Amte Weißmain; dem Kloster Michaelsberg gehörten die Lehen, die Vogtey dem Bischofe **). Das erwähnte Gut kam später als Lehen an die Herrn von Wildenstein, und zuletzt an das Geschlecht der Voiten von Rieneck, welche noch viele andere Güter von den Wildensteinern erkauften. Unter diesen Gütern befanden sich auch Wildenstein, Elbers- und Hainersreuth, Pressek, Rutzenreuth, Braunsreuth, Gräfengehaig, Ditmarsreuth, Schlackenreuth und andere Appertinenzien, welche sämmtlich vormals Bambergisches Eigenthum waren, und von dem Besitzer noch als Lehen besessen werden. Wildenstein war ein bischöfliches Kastrum, welches zu dem Amte Ober-Stainach gehörte, und von dem Bischofe Wülfing dem Nikolaus von Grün als Burglehen mit den Dörfern Rutzenreuth,

Brauns-

*) Beylage XXIII.

**) Beylage XXIV.

Braunsreuth, Gräfengehaig und Ditmarsreuth war verliehen worden*), um mit der Veste dem Stifte als treuer Burgmann zu gewarten. Pressek gehörte zum Amte Kronach, und war vorlängst eine Wüstung, die dem Bischofe zuständig war**). Die von Wildenstein mit dem Beynamen von der Grün, offenbar Abkömmlinge des ersten Burgmanns der Veste Wildenstein, denen von derselben der Name geworden seyn mag, erscheinen später immer im Besitze der sämmtlichen oben genannten Güter und Lehen***), deren ursprüngliche Eigenschaft und Abkunft hergestellt ist. Endlich im J. 1693 kaufte der Lehnherr diese sämmtliche Güter an sich, veräusserte sie aber schon im J. 1697 wieder an den Freyherrn Philipp Karl Manfried Voit von Rieneck; indessen ist diese Veräusserung darum nicht als eine volle und unbedingte Veräusserung anzusehen, weil dem Fürstenthume das Eigenthum und die Lehensherrlichkeit vorbehalten wurde, und die Rechte, welche dem Vasallen etwa im Uebermaße verliehen worden sind, als solche betrachtet werden müssen, welche nur mit Subordination unter die Landeshoheit verliehen und ausgeübt werden konnten.

Das Schloß und Gut Adelsdorf, sonst Ottelsdorf genannt, womit die Freyherrn von Bibra belehnt sind, wurde mit den anderen Schlüsselbergischen Gütern im

*) Beylage XXV.
**) S. die näml. Beylage.
***) Beylage XXVI.

im J. 1348*) zu dem Stifte erkauft. Im darauf folgenden Jahrhunderte hatten die Bischöfe schon einzelne Theile dieses Guts verliehen. Im sechszehnten Jahrhunderte waren die von Wiesenthau im Besitze des ganzen Lehens. Von diesen, und zwar von Christoph von Wiesenthau wurde dasselbe im J. 1582 an den Hanns Joachim Stiebar zu Buttenheim verkauft**). Wegen eines Darlehen, dessen Zinsen sich anhäuften, wurde im J. 1673 Georg Friedrich von Künsberg in den Besitz des vorhin hypothezirten Ritterguts gesetzt, und damit belehnt. Der Sohn desselben Adolph Albert v. Künsberg starb in Savoyen ohne Erben männlichen Stamms; daher wurde das Rittergut als vermannt eingezogen und in Besitz genommen. Nicht lange blieb Adelsdorf mit dem Fürstenthume vereinigt; das Domkapitel verkaufte dasselbe im J. 1696 dem Fürsten Lothar Franz in der Art, daß es von diesem auf seine beyden Brüder Grafen von Schönborn in der Eigenschaft eines bambergischen Rittermannlehens übertragen oder auch vertauscht werden konnte. Von diesem Rechte machte der Fürst bald Gebrauch, und ertauschte gegen Adelsdorf und das vormals von Schumannische Rittergütlein zu Franken-Winheim den von Bibraischen Antheil an Unter-Euerheim; und von dieser Zeit an waren die Freyherrn von Bibra im Besitze des Bambergischen Lehens Adelsdorf, wogegen die Grafen von Schönborn Euerheim von dem Fürstenthume Wirzburg zu Lehen zu tragen angefangen haben.

Auch

*) S. die Beylage XX.

**) Beylage XXVII.

Auch Rabeneck, welches der Graf v. Schönborn als Bambergisches Lehen inne hat, gehörte einstens zur Dynastie Schlüsselberg, und war in dem schon osterwähnten Kaufe Schlüsselbergischer Güter mitbegriffen *). Nachher gelangten die Stiebar zum Besitze als Vasallen, und hießen daher zum Unterschiede einer anderen Linie von Stiebar, die Stiebar zu Rabeneck. Im J. 1570 wurde Wilhelm von Künsberg als Gläubiger in alle Lehengüter eingesetzt, welche Christoph Stiebar hinterlassen hatte; daß unter diesen auch Rabeneck war, beweiset der von dem neuen Vasallen im J. 1572 über dieses Gut besonders ausgestellte Lehen-Revers. Bald hernach verkaufte dieser von Künsberg Rabeneck an den Daniel von und zum Rabenstein **) Das Geschlecht von Rabenstein starb mit dem Johann Albrecht dieses Namens aus, und Rabeneck fiel dem Lehenherrn wieder zu, dessen Vorfahren es einst verliehen hatten. Allein — bald wurde das Gut wieder verliehen; indem es dem gräflich-Schönbornischen Geschlechte als Rittermannlehen überlassen wurde.

Ferner hat der Graf von Schönborn von Bamberg Kirchahorn und Weyer zu Lehen. Daß Ahorn, wie es vormals genannt wurde, des Fürstenthums Eigenthum und Bestandtheil war, beweiset eine Urkunde vom J. 1277 ***), vermöge welcher Herdegen von

*) S. die Beylage XX.
**) Beylage XXVIII.
***) Beylage XXIX.

von Gründelach auf alle Ansprüche verzichtete, welche er auf das Kastrum Ahorn mit seinen Zugehörungen gehabt, oder zu haben geglaubt hatte. Mit der Zeit kam Ahorn an das Geschlecht von Rabenstein, welches wenigstens schon in den ersten Jahren des sechszehnten Jahrhunderts es zu Lehen hatte*). Auch Weyer war später in dem Lehenbriefe über Ahorn begriffen**), und wahrscheinlich von den Bischöfen den Rabensteinern dazu verliehen worden. So, wie Rabeneck, wurden auch Ahorn und Weyer nach dem Aussterben des Geschlechts von Rabenstein den Grafen von Schönborn zu Lehen gegeben, statt wieder mit dem Lande, dessen Bestandtheile sie vormals waren, vereiniget zu bleiben.

Der Graf von Schönborn besitzet Ober- und Unter-Euerheim als Wirzburgisches Lehen. Daß Euerheim wenigstens schon im dreyzehnten Jahrhunderte Wirzburgisches Eigenthum war, beweiset eine Urkunde vom J. 1234***), vermöge welcher der K. Heinrich die von den Reichsbeamten in den Wirzburgischen Dörfern Dampfesdorf oder Donnersdorf, Urheim oder Eyerheim rc. gemachten widerrechtlichen Eingriffe einzustellen gebiethet. Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts kömmt Wiprecht Kottner im Besitze eines, dem Fürstenthume Wirzburg lehenbaren Sitzes zu Ober-Euerheim mit den daselbst und

zu

*) Beylage XXX.

**) Beylage XXXI.

***) Schneidt thes. iur. franc. Sect. I. p. 410.

zu Unter-Euerheim dazu gehörigen Gütern und Rechten vor, der dieses Lehen an seinen Lehenherrn den Bischof Johann I. zu Wirzburg verkaufte. Der Bischof behielt diesen Sitz mit seinen Zugehörungen nicht lange bey dem Stifte, sondern verkaufte ihn im J. 1403 an den Ritter Hanns von Heßberg, „mit Vorbehalte des Eigenthums oder der Lehensherrlichkeit, und ewiger Oeffnung“ *). Im Jahre 1492 veräußerte Darius von Heßberg das Lehen mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm von Bibra. Bey diesem Geschlechte blieb das Rittergut lange, bis sich zwischen dem Bischofe Julius und den von Bibraischen Linien zu Irmelshausen und Roßrieth wegen der von dem Heinrich von Bibra hinterlassenen Lehengüter ein harter und langer Rechtsstreit erhob, der auch Ober- und Unter-Euerheim betraf; indessen wurden beyde Dörfer, soviel dem Heinrich von Bibra davon zuständig war, durch einen Vertrag vom J. 1681 dem Geschlechte als ein neues Rittermannlehen wieder verliehen. Im J. 1696 verkaufte der Freyherr Johann Heinrich von Bibra Ober-Euerheim als ein besonderes Gut an den Kurfürsten Lothar Franz und das Geschlecht der Grafen von Schönborn; und durch einen, noch im nämlichen Jahre getroffenen Tauschvertrag kam auch das Bibraische Lehen zu Unter-Euerheim gegen das Gut Adelsdorf an das nämliche Geschlecht: so, daß sich nun dasselbe im Besitze Alles

dessen

*) Beylage XXXII.

dessen befand, was die von Bibra zu Ober- und Unter-Euerheim gehabt und zu Lehen getragen hatten. Nebst dem war aber noch das Kloster Ebrach im Besitze eines Antheils an den beyden Euerheim, und war in Rücksicht desselben um so unabhängiger von dem Rittergutsbesitzer daselbst, als es den Theil zu Unter-Euerheim im J. 1282 von dem Hochstifte selbst erkauft hatte. Es fehlte zwar nicht an Anmaßungen der gedachten Gutsbesitzer über die Ebrachischen Unterthanen, welche aber als Unfug von Richteramts wegen zurückgewiesen worden sind *). Diesen Ebrachischen Antheil erwarb der Graf von Schönborn im Jahre 1708, wobey das das Kloster dem Fürstenthume Steuer, Reiß und Folge vorbehielt. So ist also das Rittergut zu Ober- und Unter-Euerheim theils aus ursprünglichem Landeseigenthume, theils aus den Antheilen eines der landesfürstlichen Gewalt unterworfenen Klosters zusammen gesetzt, welches in dem, erst jetzt zur Kenntniß des Landesfürsten gekommenen, Vertrage, so wie Steuer, Reiß und Folge, so auch die höhere Justiz- und Polizeygewalt, und überhaupt alle Territorialrechte hätte vorbehalten sollen, indem es nichts übertragen konnte, was es selbst nicht hatte.

Ohne mit den vorerwähnten Rittergütern die Reihe derjenigen zu schließen, welche als gegebene Lehen der Landeshoheit zu vindiziren seyn dürften, wird es für den Beobachter von nicht minderem Interesse seyn, von ande-

ren,

*) Beylage XXXIII.

ren, jetzt anmaßlich reichsunmittelbaren Gütern, ohne Rücksicht darauf, ob sie Lehen sind oder nicht, solche Merkmale aufzufinden, welche die affectirte Unmittelbarkeit, die sich von den frühesten Jahrhunderten herdatiren soll, in ihrem wahren Lichte darstellen.

Die Freyherrn v. Fuchs haben von dem Fürstenthume Wirzburg das Schloß und Rittergut Schweinshaupten zu Lehen. Die Einwohner gehörten vormals zur Cent Königsberg; auf Bitte Jörgen und Hannsen Fuchs sagte der Bischof Gottfried zu W. in Verbindung mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen als Mitbesitzer gedachter Cent dieselben von der Centpflichtigkeit los, und erlaubte den beyden Brüdern, ein eigenes Gericht über Hals und Hand, Leute und Güter zu errichten. Der Bann sollte jedoch von dem Bischofe empfangen, und dem Landgerichte des Stifts und Herzogthums dadurch nichts benommen seyn; vor diesem sollten alle Dorfs-Einwohner, wie andere Stifs-Einwohner in Sachen, die dahin gehörten, zu Recht stehen. Noch mehr: der Bischof erlaubte auch den Gutsbesitzern, aus dem Dorfe einen Markt zu machen, drey Jahrmärkte daselbst zu halten, Friede und Geleit zu geben, und Markrecht allda zu haben, wie andere Stifts-Städte und Märkte *). Stadt- und Marktrecht verleihen, konnten zu jener Zeit, da noch die kaiserliche Gerichtsbarkeit mit der landesherrlichen Macht konkurirte, der Kaiser

*) Beylage XXXIV.

Kaiser und — der Landesfürst. Die Verleihung des Marktrechts für die Fuchs zu Schweinshaupten kann daher gewiß als ein Ausfluß der landesfürstlichen Gewalt angesehen werden, und das Gut und die Gutsbesitzer werden für Territorial-Angehörige gelten müssen.

Der Freyherr Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf wohnet in einem Schlosse daselbst, welches für ein reichsunmittelbares Kastrum angesehen werden soll. Bundorf war einstens eine Hofmark, zu welcher die Dörfer Bundorf, Kimmelsbach, Nassach — und das jetzt gleichfalls reichsunmittelbar seyn sollende Stöckach gehörten *). Diese Hofmark ist eine alte Besitzung der Bischöfe zu Wirzburg gewesen, von denen sie der Bischof Iring nach urkundlichen Zeugnissen bereits im dreyzehnten Jahrhunderte an den Grafen Herrmann von Henneberg verpfändet hatte. Im J. 1354, als der Bischof Albrecht die Hennebergischen Schlösser Königshofen, Sternberg, Irmelshausen, Rothenstein — von dem Grafen Eberhard von Wirtemberg erkaufte, war auch dessen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandschaft im Kaufe mitbegriffen; und so kam Bundorf mit seinen Zugehörungen wieder zu dem Lande. Die Bischöfe pflegten, freylich ganz gegen den Begriff eines Amtes, die Forstämter vormals an adelige Geschlechter als Erblehen zu verleihen, als erbten in eben

*) von Schultes histor. Schriften. Th. I. S. 181. not. e) und dessen Henneberg. Gesch. Th. I. S. 233.

eben und demselben Geschlechte die vorzüglichen Kenntnisse, große Forste zu bewirthschaften, vom Vater auf den Sohn, Enkel und Urenkel fort. Auf diese Art waren die von Grumbach Erbförster des Gramschatzer Forstes, die von Hainach Erbförster des Steigerwalds — und die von Truchseß Erbförster des Haßbergs geworden. Als Erbförster bezogen nun die Truchseß einen Theil des Ertrags, so wie ehemals die Gaugrafen und Reichsbeamten den dritten Theil der Nutzungen von den ihnen übergebenen Reichsforsten bezogen hatten. Die Erbförster überhaupt, so auch die Truchseß hielten in dem bischöflichen Forste übel Haus, und betrachteten denselben wie ihr wahres Eigenthum; daher die Bischöfe endlich froh waren, dieser schädlichen Beamten um jeden Preis los zu werden; wie dann auch die Truchseß, erst im Jahr 1768 vermöge eines dem Fürstenthume und Forste sehr nachtheiligen Vertrags ihr Erbforstamt verloren. Während ihres Forstamts wohnten die Truchseß als bischöfliche Erbbeamten in dem Schloße zu Bundorf, dem Sitze der ehemaligen Hofmark, ohne noch den geringsten Antheil an dem Dorfe zu haben. Später, erst unter der Regierung des Bischofs Gottfried von Limpurg, gelangte das Truchseßische Geschlecht und namentlich Hanns Truchseß zu Wetzhausen zum Besitze einiger Lehengüter zu Bundorf, „eines Hofs, und eines Hofs ein Theil, und neun Seldengüter“ welches alles er (im J. 1452) von dem Hanns Zollner zu Birkenfeld erkauft hatte. Diese Güter und Selden mit ihrer Mannschaft sind es, welche jetzt in Verbindung mit dem

ver-

vormaligen Erbbeamtenhause, als einem angeblich reichs-unmittelbaren Kastro das reichsfreye Rittergut ausmachen; da übrigens in demselben Dorfe dem Fürstenthume Wirzburg noch alle Hoheitsrechte (die Truchseßische Patrimonialjurisdiction auf einige Seldenbauern, oder, wie man sagt, desselben unmittelbare Vogtey allein ausgenommen) Cent, Polizey, Dorfs- und Gemeindherrschaft allein zustehen.

Die Freyherrn von Eglofstein haben von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Wadendorf als Lehen für Söhne und Töchter. Dieses Gut liegt gegenwärtig noch in der Cent Hollfeld; daß es auch zu dem Bambergischen Territorio gehört habe, wird daraus sattsam erhellen, daß der Sitz oder die Burg daselbst nicht ohne Willen des Bischofs erbauet werden durfte. Die vormaligen Gutsbesitzer wollten ihren Sitz zu Wadendorf burglich bauen oder befestigen; „weil nun Niemand in dem Stifte ohne Willen der Bischöfe burglich bauen oder befestigen dürfte", so mußte der Bischof, „in dessen Fürstenthum und Lande der gedachte Sitz gelegen war", um seine Einwilligung gebethen werden. Der Bischof willigte ein, bedingte aber, daß derselbe Sitz als Sohn und Tochterlehen anerkannt, von dem Besitzer nicht weiter verherret, den Bischöfen immer Oeffnung gestattet, und an Niemanden, als an des Vasallen Genossen oder Untergenossen veräußert werden sollte. Dagegen versprach der Bischof, die Besitzer des Schlosses zu vertheidigen, zu schützen, zu schirmen und zu Recht zu handhaben; wobey sie, so wie er ihrer zu Recht

mächtig

mächtig war, auch des Rechten vor ihm gehorsam seyn sollten *) So klar nun ist, daß Wadendorf im Fürstenthume Bamberg gelegen, und mit des Bischofs (als des Landesfürsten) Einwilligung burglich gebauet worden ist, und zwar unter so vielen Restrictionen, welche den Besitzer stäts im Territorialverbande hätten erhalten sollen, so ist doch jetzt dieses Wadendorf, wenn wir die Freyherrn von Egloffstein fragen, ein reichsunmittelbares Kastrum außer dem Bambergischen Territorio, auf welchem die Reichsunmittelbarkeit und Territorialität seit Jahrhunderten haftet.

Die nämlichen Freyherrn haben von dem Fürstenthume Wirzburg den adeligen Sitz zu Mühlhausen zu Lehen. Da aber derselbe im Gebiethe des Fürstenthums Bamberg gelegen ist, so mußte der Besitzer Con'z von Egloffstein, als er sein Haus befestigen oder burglich bauen wollte, von dem Bambergischen Bischofe die Erlaubniß sich erbitten, welche derselbe mit Vorbehalte der Oeffnung für das Stift gegen seine Feinde, den Bischof zu Wirzburg als Lehenherrn allein ausgenommen, auch ertheilte **). Das Kastrum zu Mühlhausen verdanket also seine Entstehung der Gnade des Bischofs zu Bamberg, der hier wohl als Landesfürst wird anerkannt werden müssen.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürstenthume Bamberg mit dem Rittergute Kohlstein belehnt.

*) Beylage XXXV.
**) Beylage XXXVI.

lehnt. Daß auch dieses Gut in politischer, so wie in geographischer Hinsicht zum Bambergischen Territorio gehöret habe, beweiset der Umstand, der auch hier eintrift, daß der vormalige Besitzer Konz Hirscheider, als er aus seinem Sitze eine Burg machen wollte, die Erlaubniß von dem Bischofe zu Bamberg sich erbitten, und, da der Bau einer neuen Burg demselben, wegen der daraus in jener Zeit zu befürchtenden Räubereyen und Plackereyen nicht immer angenehm seyn konnte, mit beträchtlichen Opfern, mit Dargebung eines vorhin gehabten lehenbaren Zehnts und mit der Lehenmachung der neuen Veste erkaufen mußte*). Und dennoch rechnen die Freyherrn von Groß, welche von den Hirscheidern diesen lehenbaren Sitz überkommen haben, sich in Ansehung desselben nun zu einem fremden, dem reichsritterschaftlichen Territorio!

Das alte Schloß Wiesen im Rodachgrunde und in der Wirzburgischen Cent Seßlach, welches dem Freyherrn v. Lichtenstein gegenwärtig angehört, und nicht weniger ein reichsunmittelbares Kastrum seyn soll, wurde unter der Regierung des Bischofs Johann v. Brunn zu Wirzburg, und zwar mit dessen Erlaubniß, und mit Vorbehalt der Oeffnung für das Stift erbauet**).

Das Schloß Reussenberg, welches die Freyherrn von Thüngen besitzen, und von welchem eine Linie dieses

*) Beylage XXXVII.

**) Beylage XXXVIII.

dieses Geschlechtes den Beynamen führte, ist gleichfalls mit Gunst und Erlaubniß des Bischofs Wolfram zu Wirzburg auf dem Berge, wo es jetzt noch ist, der sonst der Eichelberg hieß, erbauet worden. Die Brüder Endres, Albrecht und Lutz von Thüngen gelobten dagegen, die neuerbaute Burg den jedesmaligen Bischöfen in allen ihren Nöthen zu öffnen, und damit, so oft sie gemahnt würden, ewiglich zu gewarten, auch dieselbe, wenn sie jemals von ihnen verkauft werden wollte oder müßte, nur einem Lehenmanne des Stifts zu verkaufen, der gleicherweise mit derselben gewärtig seyn, und darüber einen leiblichen Eid schwören sollte *).

Das Argument, daß diejenigen Burgen, welche mit Erlaubniß dieses oder jenes Fürsten gebauet worden sind, zum Territorio dieses Fürsten gehört haben müssen, so bündig es an sich schon ist, wird noch dadurch verstärkt, wenn wir erwägen, daß es zu den im J. 1232 durch Friedrich II. feyerlich bestätigten landesherrlichen Rechten der geistlichen und weltlichen Reichsstände, besonders aber der geistlichen Fürsten gehörte, daß weder eine neue Burg noch Stadt auf dem Eigenthume ihrer Stifte unter irgend einem Vorwande von irgend Jemand, selbst nicht von dem Kaiser angelegt werden dürfte **) Der Ort, wo eine Burg nur mit Wissen und

*) Beylage XXXIX.

**) Urkund. Friedrichs II. in dem Reichsabschiede. Samml.

und Willen des Fürsten oder des Bischofs angelegt und gebauet werden konnte, muß daher nothwendig zu dem Gebiethe dieses Fürsten oder Bischofs gehöret haben.

I. Ex

Samml. Th. I. S. 17. „statuimus, quatenus nullum nouum castrum uel ciuitas in fundis ecclesiarum uel occasione aduocatie per nos uel per quenquam alium sub pretextu quolibet construantur.“

I.

Ex Lib. feud. Friderici de Auffefs Ep. Bamb. fol. 15.

Albrecht Gotsman hat empfangen für sich selber ein Gütlein zu Oberndorf ꝛc. ꝛc. Item vnd er hat empfangen zu getrewen hant vortzutragen Linin des Jorgen Gotsmans Sun ein hof zu Effeltrich ꝛc. ꝛc. Item zu getrewer hant dem obigen knaben die Behausunge zu Hergelspach zum Turn genant mit seiner Zugehorung darin gehort das Gut zu Wymelbach mit seiner zugehorungen. Iur. et referuat. actum feria poft vrbani 1422.

II.

E Libro Privilegior. A. 3. fol. 72.

Herboltzpach Caftrum Herboltzpach eft Epifcopi et eft commiffum dictis Gotzman ut fidelibus Caftrenfibus Ecclefie et debent fideliter ut caftrenfes refidere in Caftro et Ecclefiam cum eo refpicere et inde etiam Ecclefie deferuire. Et habent ad hoc multos agros et prata pertinentes ad ipfum Caftrum et Epifcopum nomine caftrenfi.

D Item

Item dicti paben similiter tenent agros et prata. tot et tantum ut dicti Gotzmann et ultra hoc. ibidem vnum feudum et omnia sunt Episcopi.

III.

Auszug aus des Bischofs Albert zu Bamberg Lehenbuche sub No. 1.

1400.

Fol. 22. b. Caspar de Sternberg armiger habet in feodum Castrum Maroltswisach cum suis attinentiis universis quod de manu patris sui Ottonis militis ad eum est devolutum. Iur. etc. Actum Schesliz Feria sexta post Gangolsi.

1413.

Fol. 75. b. it. Fol. 24. Vlricus de Lapide Armiger habet in feodum dimidiam partem Castri Maroltsweisach cum suis pertinentiis, quae est Burggutta et idem debet deservire sicut modus est deserviendae Burgguttae quam emit ab Ottone de Sternberg iuribus, etc. actum Bamberg Sabbatho die ante circumcisionis domini.

IV.

IV.

Herzog Otto von Meran übergibt dem Stifte Bamberg die Dörfer Diwitz, Neudorf und Kunreût. 1248.

Ottho dei gracia Dux Meranie Comes Palatinus Bvrgundie. Tenore presencium omnibus intimamus quod cum ultima uoluntas iuxta beatum Gregorium modis omnibus debeat obseruari. Hanc nostram uolumus esse ultimam uoluntatem. ut ille tres uille. uidelicet. Diwitz. Nouauilla. et sancte Kungunsrude. quas nos iam diu potestatiue possedimus sicut recognouimus coram nostris ministerialibus ad sancti Petri sanctique Georij ecclesiam in Babenberch cuius proprie sint absolute et libere renoluantur, canonicorum in eadem ecclesia deo famulantium usibus perpetuo profuture. Hoc adiecto quod nos aduocatijs in Radoltorf et in Schorgast renunciantes, ipsas ecclesie sancti Iacobi in Babenberch relinquimus. ut eiusdem loci canonici eis utantur libere et quiete. Ne igitur super hiis dubietatis scrupulus in posterum valeat suboriri, hanc cedulam exinde conscriptam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec XIIII°. Kalendas Iuly. Anno domini M°. CC°. XL°. VIII°. Indictione VI. In pre-

sentia testium subscriptorum. Abbatis de Lancheim. et H. et B. Capellanorum suorum. Magistri Haermanni Physici. Richolfi Plebani de Wizmein. Heinrici de Streitberch. Chunradi Wulfles. et aliorum quibus constat.

V.

Revers des Grafen Hermann von Beichling über die ihm verpfändete Bambergische Veste Blankenstein. 1352.

Wir Graf Hermann von Beichling vnd fraw Agnes vnser elich Wirtinn weylent herrn Conrad von Slüzzelberg seligen Dochter veriehen vnd Bekennen offenlich mit disen brief für vns vnd alle vnsere erben daz sich vnser lieber herre herr Fridrich Byschof ze Bamberg mit vns vereint vnd besampt hat für sich sein Gotzhaus vnd sein Nachkommen vmb die losung sein vnd seins Gotzhaus Vesten zum Plankenstein vnd der gült die vns darzu versatzt waz von im vnd seinem Gotzhaus von dez Kaufs wegen der Herschaft von Slüzzelberg umb virtausent Pfunt Haller, also daz wir im vnd seinem Gotzhaus an demselben Gelt vnd losung gelazzen haben vnd ledig gesagt tausent pfunt haller vnd die andern zwey tausent pfunt haller sol er vns vnd vnsern erben auf sand Michels tag der schierst kumpt oder davor vnd sol vns auch tausend pfunt haller geben von sand

Mer-

Merteins tag der schirst darnach kumpt vber ein Jar vnd sol vns oder vnsern erben des vorbenanten gelts weren mit hallern guldein mit gold oder mit gutem silber alz es geng vnd geb ist vnd sullen vns daz antworten vnd weren gen Tewschnitz ongeuerd vnd wann er sein Gotzhaus oder Nachkomen vns oder vnsern erben die egenanten zwey tausent pfunt haller gibt auf den egenanten sand Michelstag So mögen wir zwen seiner diener nemen vnd benennen vnd den mügen wir die egenant Vesten plankenstein ein antworten mit der gült die vns dartzu versatzt waz vnd sullen im vnd seinem Gotzhaus die brif wider antworten vnd geben, die er vns vor darumb gabent, dieselben sullen die egenante Vesten plankenstein innhaben von dem egenanten sant Merteins tag vber ein Jar biz er sein Gotzhaus oder Nachkomen vns oder vnsern erben die vorgeschriben tausent pfunt haller geben vnd sullen ym vnd seinen Gotzhaus damit gewarten mit gült vnd allen sachen biz er vns vnd vnsern erben die anderthalp hundeet pfunt geltes beweist alz hernach geschriben stet. Ez ist auch geredt wer daz daz er sein Gotzhaus vnd Nachkumen vns oder vnsern erben die vorgenante zwey tausent pfunt haller nicht geben auf sand Michelstag als vorgeschriben stet so wer er vnd sein Gotzhaus vnd Nachkomen vns vnd vnsern erben veruallen vierhundert pfunt haller die wir auf derselben Vesten solten haben zu den vorgenanten viertausent pfunt hallern. Wolten aber wir oder vnser erben ym seinem Gotzhaus oder Nachkomen die egenante Vesten Blankenstein nicht zu losen geben oder daz in bruch daran gescheh an tedingen als vorgeschriben stet so sein wir vnd vnser erben in

hin

hin wider veruallen vierhundert pfunt haller, die in an der losung solten abgen an den vorgenanten viertausent pfunt hallern. Ez ist auch geredt ob er sein Gotzhaus vnd Nachkomen vns vnd vnsern Erben die vorgenant tausent pfunt haller nicht geben auf sand Merteinstag alz vorgeschriben stet so sol vns der vorbenant vnsers herren diener der dan die Vesten inhat dieselben Vesten wider antworten vnd soll darzu beweisen anderthalp hundert pfunt gelts, Auz der Gült die wir vor inngehabt haben an den steten da ez vns beiderseit allerfüglichst ist vnd sol vns daz verschreiben vnd vergnussen mit seinem vnd seins Capitels Insigel vnd brifen mit allen den punten vnd artikeln alz die brif sagen, die wir vor von im gehabt haben, darüber zu Vrchunde geben wir disen brif versigelten mit vnsern Insigeln. Datum anno domini M°. CCC°. LII°. feria secunda post Margarethe.

VI.

E Libro Privil. A. 3. part. II. fol. 41.

Officium Blankenstein

Redditus Castri Blankenstein. et primo in villa Mokendorf.

In officio Castri Blankenstein isti sunt redditus, qui secuntur:

Primo in Mochendorf est vna Curia, de qua dantur Walpurg: II. libr. hallens. et LX hallens

Mi-

Michaelis tantum. In pafch. II. folid. hallens. loco prefenciarum. In Penthec. tantum. In natiuitate tantum. In autumpno II. pull. et in carnis priuio I. pull.

Item eadem Curia dat domino Purgrauio de Nurenberch ex parte ecclefie VI. fumer. filiginis prefcripti uero hallens. videcet V. libr. dantur Turnariis eiusdem Caftri.

Item ibidem eft vnus malleus defolatus, prius dabat VIII. libr. hallens. modo nichil.

Cenfus in Chotweigfdorf.

In Chotweigsdorf eft vnum feodum. feruit Walpurg. XLV. hallens. Michaelis tantum. Item tritici II. fumer. menfure holueldenf. et II. Virling. papaueris. Item pro quolibet fefto IIII. cafeis. In autumpno II. pullis. et in carnispriuio I. pull.

Item ibidem funt duo feldnerii. feruiunt in fimul Waltpurg. XIII. folid. hallens. Michaelis tantum et pro quolibet fefto. IIII. caf. et in carnispriu. II. pull.

Cenfus in Ayfchuelt.

Nota quod in Ayfchuelt eft vna Curia, feruit Walpurg. XXX. folid. hallens. Michaelis tantum. et IIII. fumer. tritici. quatuor filiginis. et IIII. fumer. auene. Item in quolibet fefto VI. caf. In autumpno III. pull. et in arnispriu. I. pul. Item I. vierlingum papaueris.

Item

Item ſeldnerii reſidentes ante caſtrum ſeruiunt per annum I. libr. hallens.

De Kunigeſuelt.

Nota quod in Kunigeſuelt epiſcopus nichil habeat quod ad dictum Caſtrum pertineat, niſi Centam. ſeu judicium. Exceptis duabus Curiis, que non ſeruiunt ad Caſtrum predictum. ſed ad granarium Epiſcopi cum quibus dam forſthubis. que ſunt ibidem. de quorum cenſu inquiratur.

Item ad dictum Caſtrum pertinet modica agricultura quam colunt homines in officio reſidentes.

Item vnum pratum ad duo plauſtra feni.

Impenſe pro Cuſtodia eiuſdem Caſtri.

Nota quod pro Cuſtodia Caſtri huius ſunt duo Turnarij et cuilibet eorum dantur per annum II. libr. et LX. hallens. et VI. ſumer. ſiliginis menſure predicte.

Item duo vigiles et cuilibet dantur IIII. libr. hallens. minus II. ſolid.

Item alteri qui vigil eſt, et portarius dantur VII. libr. minus II. ſolid. hallens.

Purchute ad predictum Caſtrum.

Nota quod ſubſcripti habent has purchutas que ſecuntur ad predictum Caſtrum.

Primo Iohannes de Chunigeſuelt habet pro purchuta in villa Sighartzperg XXXVI. ſumer. ſiliginis menſure prenotate.

Item

Item XXXV. ſolid. denarior. babenb. et preſentas conſuetas et vnam aream ante Caſtrum.

Item Heinricus Wolfſtrigel habet pro purchuta ad idem Caſtrum in Vlkenperg redditus IIII. libr. hallens.

Item Vlricus Chunigeſuelder habet pro purchuta in Zennenberg II. manſos. qui ſeruiunt Walpurg. III. libr. hallens. Michaelis tantum. Item quilibet I. Vierlingum papaueris. Item XII. ſumer. ſiliginis menſure predicte. Item I. libr. ouorum. et pro quolibet feſto VI. caſ.

Item notandum quod idem Vlricus redemit manſos iam dictos pro LX. libr. hallens. tenendos pro purchuta usque ad ſolucionem eorundum hallens. quibus ſibi ſolutis, iidem manſi ad eccleſiam libere reuertentur. ſed extunc ſingulis annis debent ſibi dari VI. libri hallens. de Camera epiſcopi pro purchuta habet ſuper eo literas epiſcopi.

Item Waltherus de Streitperch habet pro purchuta tantum vnum agrum et pratum ad quatuor plauſtra feni. ſita prope Caſtrum prenotatum.

Item Wernherus de Newnſtatt habet ibidem VIII. agros. et prata bene ad X. plauſtra feni pro purchuta.

Item Eberhardus Motſchidler habet pro purchuta villam veulnbrunne deſolatam, quam pro ſe colit.

Item

Item Gundlochus de Blankenuels habet pro purchuta duas Curias ſitas in villa Puchach, quas locauit ad colendum pro medietate fructuum.

Item Fritz Motſchidler recepit ab Epiſcopo LX. libr. hallens. pro quibus debet comparare certa bono uel certos redditus et hos tenere ab Epiſcopo pro purchuta.

Item filii fratris eiuſdem receperunt ab Epiſcopo centum libr. hallens. pro quibus ſimiliter debent bona aliqua uel certos redditus comparare uel de bonis propriis ad debitam eſtimationem reſignare Epiſcopo. et illa recipere a domino Epiſcopo pro purchuta.

Item dicitur quod fortſcho habeat vnam purchutam ad idem caſtrum. de qua inquiratur.

VII.

Aus dem Lehenbuche Biſchofs Anton. Fol. 15.

1433.

Heinrich Küngſſelder habet in feodum ein Burggut zum Blankenſtein mit hoffſteten vnd dauer vnd allen andern ſeinen Zugehorungen, Item ein Burggut zum Zenntberg mit Wiſen vnd eckern vnd allen ſeinen Zugehorungen der Zentberg genant, Vnd dieſelben Burgut zum Zenntberge tregt er halb zu getrewer hant ſeines

Bruder

Bruder kindern, Item wonsdorff das dorff mit allen seinen zugehorungen, Iur. etc. Actum Altenburg feria quinta post Conuersionis Pauli anno ut supra. (i. e. 1433.)

VIII.

Herzog Ludwig von Bayern schenket dem Stifte Bamberg die Veste Tuchersfeld samt ihren Zugehörungen. 1269.

Nos Ludewicus de gratia Comes palatinus Reni Dux Bawarie tenore presentium recognoscimus et notum facimus vniuersis presentibus et futuris, quod nos Castrum Tvcherſvelt cum omnibus attinentiis suis, quod Bvrchardus de Ahorn a nobis in feode habuit, Reuerendo in Christo patri et domino Bertholdo Episcopo Babenbergensi consanguineo nostro dilecto donauimus titulo proprietatis perpetuo possidendum promittentes nichil hominus, quod predictum Castrum cum ipsius attinentiis a Friderico Comite de Frvhendingen, qui jdem cum eius attinentijs a nobis titulo feodali tenet infra biennium absoluere debemus renuntiantes simpliciter et expresse omni iuri, quod nobis in dicto castro et ipsius attinentiis conpetebat, vel conpetere uidebatur. In cuius

cuius rei teſtimonium preſentes litteras ipſi domino Babenbergenſi damus noſtri ſigilli robore communitas. Dat. inter Keſtenburc et Nouam Ciuitatem. Anno domini M. CC. LX. VIIII. XIII. Kal. Iul.

IX.

Officium Tucherſuelt.

Tucherſuelt et Tucherſuelt ambo Caſtra Sunt Epiſcopi.

Kirchenpircheich.
Newendorf.
Reizzendorf.
Zautgenperg.
Putla.
Durrenhof.
Prunnenberg.
Newendorf.
Prunnenperg.
Zulkenberg.
Piczelnberg.
Grunnenberg.

X. Aus.

X.

Auszüge aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg Lehenbuche sub Num. 1.

1400.

Fol. 19. pos. 2. Heinrich Rabensteiner habet in feodum drey Burggut zu Tuchersfeld. Item drey Theil an der Wüstung zu Lesein bey Tuchersfeld ꝛc. ꝛc. actum Potenstein feria quinta post pascha.

eodem anno

Fol. 26. b. pos. 6. Albericus Wichsensteiner habet in feodum vnam Bürgguttam sitam in Tucherssfelt cum suis attinentiis, quae ex mortè patris sui Alberti ad eum est deuoluta. actum quarta feria post Mathaei.

1404.

Fol. 38. pos. 5. Heinricus de Rabenstein Armiger habet in feodum unam Burgguttam in Tuchersfelt, quae ex morte patris sui Ottonis ad eum est devoluta, Item vnam Burgguttam ibidem cum uno desolato, dictum Wyselberg, et aliis universis attinentiis, quas prefati Otto et Hermannus fratres emerunt a Markardo et Alberto fratribus Rabensteiner, et iterum unam Burgguttam ibidem cum vna Curia dicta Brünberg, et aliis universis attinentiis, quam prefatus Hermannus emit a Georgio et Alberto

berto fratribus de Wichſenſtein, ex cuius Hermanni morte prefati duae Burgguttae ad eum ſunt deuolutae, tali tamen conditione, quod debet prefatas tres Burgguttas deſervire in Tuchersfelt ſecundum conſuetudinem ſicuti moris eſt. Iur. etc. Actum Bamberg Sabbatho in die Nycolai.

XI.

Ex Libro Feud. Friderici de Hohenlohe. Epiſc. Bamb. Fol. 20. b.

Eberhart Groß Ritter habet in feodum das Burggut halbs auf dem Obern haus zu Tücherſſelt mit ſeinen zugehorungen. Item daſelbſt ein Burggut vnten am Berg gelegen, auch mit ſeinen zugehörungen. Iur. etc. Actum ut Supra. (i. e. Feria quinta poſt Viti 1422.)

Ex Lib. Feud. Antonii de Rothenhan Epiſc. Bamb. Fol. 163. b.

Albrecht Groß habet in feudum als der eldiſt ſeiner Brüdere zu Erbburggut den halben teile an den Hoſen zu Luſchendorff vnd Reitzendorff vnd eines hofs zu Butlach vnd ſeiner zugehörunge den ettwann Biſchoue Albrecht ſeliger vmb ettwan Petern Großen gelöſt habe den halben Teile an dreyen guten zu Reitzendorff

dorff vff einen der Hüttner dem andern der Holuelder vnd dem Dritten der Gebhardt gesessen sind den halben theile der Hofwißen zu Reißendorff der bey vier tagwerken ist, Dieselben drew gütere vnd die Hofwißen vormals jn das Ampte gen Tücherßvelt gehört haben mit allen jren nußungen vnd Zugehörungen Alsdann die ettwann Heinrichen großen des genanten Albrechten Anhere von Bischoue Albrechten seliger gedechtnus von genaden wegen verliehen vnd von Otten Großen jrem vater vff sie erstorben ist. Et habetur Reuersa a predicto Alberto sub dato secunda post Iubilate anno ut supra (i. e. 1453.)

XII.

Kaiser Friedrich bestätiget den Gütertausch, welchen das Frauenkloster zu Bamberg mit dem B. Eberhard getroffen hat. 1182.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Ad uictoriosam imperatoriae maiestatis spectat excellentiam generalem quidem omnibus ecclesiis et deo militantibus impendere sollicitudinem et prouidentiam specialem autem ordini monastico et maxime sacratis deo uirginibus et uiduis. ob quietam rerum suarum possessionem et

Sancti

ſancti propoſiti Cuſtodiam. Vniuerſorum igitur Chriſti noſtrorumque fidelium tam futurorum quam preſentium nouerit induſtria. quod dilecte conſanguinee noſtre *Gertrudis* quondam palatine nec non Irmingardis venerabilis abbatiſſe cenobii ſancte Marie in babemberc precibus inclinati legittimam commutationem bonorum babembergenſis epiſcopatus pro caſtro hoſtete. et ei pertinentibus ab epiſcopo Eberhardo debita inſtrumentorum ſolempnitate celebratam. ſiue que largitione principum donatione fidelium oblatione pauperum uel titulo uenditionis uel emptionis prouenerunt uel prouenient in poſterum. noſtre ſublimitatis auctoritate. perpetuo iure corroborando eidem conuentui confirmamus. ut ea iuris ac proprietatis integritate deinceps conſtent et permaneant eccleſie. qua a principio donationis ei pertinuiſſe dinnoſcuntur. Ipſa etiam predia culta et inculta. exquiſita et exquirenda notariorum noſtrorum diligentia ſubnotari precipimus. Gundoldesheim. Burchardesdorf. vgeſuelt. Trepechendorf. decimam in Zodenrüte. Troſendorf. Bolenze. Lizendorf. Gezendorf. Leſte. curiam in owe. hinteſbrune. hirzheide. ſex manſos iuxta fluuium vraha in Snephenrute. Diekereſwinden. et ſub ciuitate babembergenſi quattuor molendina. Memensdorf. Nuwenhuſen Buteſvelt. Cunemundeſdorf. Birkehe.

kehe. Mirkendorf. Gusebach hagene. Stulen. Welsendorf. Gozwinesberch. Ilmenowe. Horwe. Mennembach. Borbette. Eschelenhorne. Lochin. Stetevelt. Mennenheim. Ruhelendorf. Duringestat. Cophesrute. Virste. Gruntvelt. Alpach. Sidenhusen. Erkenbrechteshusen. quadraginta duo iurgera uinearum. ysolfestat. duo Sconunge. houestet tres mansos. vraha duos. Lindenlohe. Sigeloheftein. Attenwinden. Rotembach. Preterea eiusdem monasterii principale dominium nostre Imperiali tuicioni et defensioni uendicamus. illorum uero bonorum que a prima donatione sua nulli seruitutis oneri uel iuri aduocatie sunt obnoxia. uolumus ut fauore eiusdem conuentus speciali tuicionis nostre gaudeant presidio. in partem huius sollicitudinis aduocato. quicunque est. uel futurus est ipsius loci episcopo. Vt autem hec rata et inconuulsa permaneant et perpetue firmitatis uigorem obtineant presenti pagina renouari statuimus. quam Sigilli nostri impressione insignitam. idoneorum testium subscriptione confirmamus. Siquis uero contra hanc nostram institucionem. ausu temerario uenire presumpserit. Sicut reus maiestatis honoris sui periculo subiaceat et centum libras auri pro pena componat. Quarum medietas Imperiali camere. Reliqua uero pars cenobio Sancte Marie in babemberc iniuriam passo persoluatur. Huius rei testes sunt. Otto

babembergensis episcopus. Hermannus Monasteriensis episcopus. Albertus frisingensis episcopus. Adelhogus hildeneshemensis. Rudolfus Imperialis aule prothonotarius. Otto marchio Misnensis. Marchio thieodericus de Lusiz. Marchio Bertoldus de ystria comes Fridericus de abimberch. Cunradus de bockesberch. Heinricus Marscalcus de pappenheim. Albertus de Hiltimburch. Rubertus de dürne et alii quam plures.

SIGNUM DOMINI FRIDERICI ROMANORUM IMPERATORIS INUICTISSIMI. (L. M.)

Ego Godefridus Imperialis aule cancellarius uice Christiani Moguntine sedis archiepiscopi. et Germanie archicancellarii recognoui. Acta sunt Anno dominice incarnationis M°. C°. LXXX°. II°. Indictione XV^a^. Regnante domino FRIDERICO Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno Regni eius XXX°. I°. imperii uero XX°. VIII°.

Datum in sollempni curia NURemberch III^a^. Idus Augusti feliciteR. AMEN.

XIII.

Vertrag des Bischofs Heinrich zu Bamberg mit dem Niklaus von Redwitz wegen der Gerichtsbarkeit, Vogtey, Folge und Steuer in dem Orte Burkersdorf. 1487.

Wir Heinrich von gots gnaden Bischoue zu Bamberg, Als vnser lieber getreuer Claus von Redwitz in vergangen Jaren sich mit den Wirdigen vnd Erbern vnsern lieben andechtigen kunigünden Ebtissin, Priorin vnd Conuent vnsers Closters zu sandt Theodorssen bey vnser Stadt Bamberg vmb das dorff Burckersdorff eins kauffs vertragen vnd weilent der Hochwirdig fürst Bischoff Philips vnser nechster vorfarn seliger gedechtnus von vnser vnd vnsers Stiffts gerechtigkeit wegen darein gesprochen hat, nemlich das vnser Stiefft die Gerichtparkeit voigtey. volg vnd stewer vff den leuten vnd güdtern gemelts dorffs habenn solt, derhalb bisshere auch zwischen vnser vnd dem gemelten von Redwitz Irrung vnd Zwitrecht gestanden vnd gewest sind, Bekennen vnd thun kunt offenlich für vns unsern Stiefft vnd nachkommen, das wir mit willen vnd verhengknüs der wirdigen vnd Erbergen vnser lieben andechtigen vnd getreuen Veiten truchses Thumprobsts Hertinden vom Steins Dechands vnd des Gemeinen Capittels unsers Thumstieffts dem genanten Clausen von Redwitz vmb obberürt Irrung vnd Zwitrecht des nachuolgenden güt-

 lichen

lichen vertrags gestatt, den Wir also von beden teilen angenomen vnd zugesagt haben. Nemlich das Claus von Redwitz das bemelt dorff Burkersdorff mit mit seinen Zu vnd eingehorungen zu dorff vnd zu velde mit sampt der voigtey stewer vnd aller ander gerechtickeit nichts ausgenommen von vns vud vnserm Stiefft zu manlehen haben, vnd er vnd sein erben so offt das zu schulden kompt empfahen darzu sol er für sich vnd sein erben vns vnd vnserm Stiefft seins eigen guts zu lehen machen vnd auffreichen seihen teil am Slos vnd Sitz zu küptz so ferren das mit mawern vnd greben begriffen vnd vmbfangen hat, mit sampt einer wiesen vff zwelff tagwerck vngeuerlich ob küptz an der Radach gelegen das Weydach genant, als er dan das alles itzo mit mundt handt vnd halm vns auffgeben auffgereicht, vnd das mit sampt dem dorff Burckersdorff wie obsteet zu rechtem manlehen empfangen hat, vnd wir Jme gelihen haben, So sollen wir vnser nachkommen vnd Stiefft vff dem gemelten dorff Leuten vnd güdtern vnser gerichtparkeit der obern gericht als Landgericht vnd des Zenttgerichts mit aller seiner gerechtickeit vnd oberkeit in gewonlichn gepürlichen sachen behalten vnd haben, So auch vff vnser oder vnser nachkomen auffgepot auf reissen not geschee, so solt der von Redwitz vnd sein erben die volg vff bemeltem dorff vnd Leuten haben, vnd vns mit denselben Lehenleüten dienen wie Lehensrecht vnd gewonheit ist, vnd für die stewer die wir vnd vnser Stiefft vff berürten dorff Leuten vnd güdtern gehabt haben, soll vns der von Redwitz zu uergleichnus geben seine Houe zu Wetzelsdorff den er

von

von vnserm Stiefft zu Lehen gehabt hat, darauff Erhardt Albrecht sitzt, vnd jerlich zinst vier sümerein weisz, vier sümerein habern zwue metzen erbes alles Cranacher maß vnd ein vaßnachthun, als er vns dan das itzo gegenwertiglich vbergeben, und sich aller gerechtickeit daran für sich vnd sein erben verzigen hat, Darauff sol der von Redwitz vnd sein erben das oberürt dorff wie obsteet vnuerhindert vnser oder vnser nachkomen inhaben nutzen niesen, vnd als andere jre güdter gebrauchen, auch die mit sampt den angezeigten newgemachten Lehen gegen vns vnserm Stiefft vnd nachkomen wie solicher Lehen recht vnd in vnserm Stiefft herkomen ist, als offt das zu schulden kompt getreülich verdienen, alle geuerde außgeslossen, Zu vrkund haben wir vnser Insigel an disen brieff lassen hencken. So bekennen wir obgemelt Thumprobst Dechandt vnd gemein Capittel, das der egerürt vertrag mit vnserm gutem willen vnd wissen zugangen vnd gescheen, Zu bekentnus ist unsers gemeinen Capittels Insigel zu des genanten vnsers gnedigen Herrn Sigil an disen brieff gehangen, doch vns vnd unserm Capittel an vnsern Leüten vnd guten in gemein vnd in sunderheit vnschedlich, Vnd ich Claus von Redwitz bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich disen Vertrag von dem genanten meinen gnedigen hern zu gnedigen willen angenomen vnd den alles inhalts zugesagt vnd versprochen, auch wie obgemelt ist, mein eigen gut auffgereicht vnd das mit sampt andern angezeigten stucken zu Lehen empfangen, mich verzihen, vnd gewonlich lehenspflicht getan hab, Thue das alles gegenwertiglich in crafft dißs brieffs für mich vnd alle mein erben, wie das zu recht

am

am allercrefftigisten gescheen sol, alle geuerde vnd argelist ausgeslossen, Zu vrkund hab ich mein eigen Insigil zu des genanten meins gnedigen Hern vnd seiner gnaden Capittels Sigil an disen brieff gehangen, vnd zu meret gezewgknus mit vleis gebeten die Erbern vnd vesten Hansen vom Eglofstein vnd Mertein von Redwitz mein lieb swager vnd vettern, das sie Ir Insigil auch zu des mergenanten meins gnedigen Herrn vnd seiner gnaden Capittels auch meinem Sigil an disen brieff gehangen haben, der vir itztgemelt vom Eglofstein vnd Redwitz von seiner bete wegen vns vnd vnsern erben on schaden gescheen bekennen. Solichs vertrags sind zwene brieff in gleichem laut gemacht für yden teil einer geben vnd gescheen zu Bamberg am Dinstag nach sandt Oswalts tag Nach Christi gepurt viertzehenhundert vnd darnach im sieben vnd achtzigisten Jarene.

XIV.

E lib. Priuil. A. 3. Part. I. Fol. 27.

Castrum Steinberg est Episcopi.

Ibidem sunt tres piscatores quilibet seruit Episcopo cum piscibus singulis Ebdomatis in sextis feriis.

Et not: quod omnia pertinencia ad Steinberg sunt Episcopi et si aliqui ibidem habent uel habuerunt. id habent et habuerunt ab

Episco-

Episcopo in purchata. tamen multi bona huius- modi uendunt et distrahunt ut propria sua et exinde multa sunt alienata que possunt per Episco- pos reuocari.

XV.

E lib. Priv. A. 3. part. I. Fol. 73.

Anno Domini Millesimo CCC°. XXX°. V°. Do- minus Leupoldus Episcopus de Eglofstein nomine Ecclesie Babenbergensis emit vere emptionis titulo ab Eberhardo et Chunrado de Kotzawe et eorum vxoribus legittimis Elisabeth et Albrat et eorum heredibus ac ceteris quorum intererat vniuersis castrum Teiznort et villam Mitteldrenz partem ville pfaffendrenz et deichmans- torf cum vniuersis eorum iuribus et pertinentiis pro V. centum ℔. hall. quorum omnino cum prompta pecunia sumus expediti seu pagati.

XVI.

Vertrag des Bischofs Lamprecht zu Bamberg mit Eiring von Redwitz wegen der Veste Teissenort.

1390.

Wir Lamprecht von gotts gnaden Bischof zu Bamberg Bekennen offentlichen mit disem bryue daz wir vns mit

willen

willen gunst vnd worte der Erwergen vnser lieben andechtigen Vlriches von Tunfelt an eines Techands stat Albrechts haubts Schulmeisters vnd dez gemeinen Capitels vnsers Stiftes zu Bamberg von mancherley stezze einfelle wegen zufürkomen mit vnsern lieben getreuwen Eyringe von Redwitz zum Teizzennort Clawsen Endresen seinen Sünen vereinet haben vnd vereinen vns auch mit kraft ditz bryues, in der mazze als hernach geschrieben stet Czum ersten so haben wir in für vns unsern Stift vnd Nachkomen gegeben vnd geben in auch mit kraft ditz bryues vnser teil vnd waz wir rechtes haben an der Vesten zum Teizzennort vnd an der Wüstunge daselbst mit allen seinen zugehorungen ez sey Walt holtz Wasser Stecke Steyne nichtes auzgenumen besucht vnd vnbesucht wy daz genant sey Vnd daz dyselbe Veste vnd waz darzu gehoret von vns vnserm Stifte vnd Nachkomen der vorgenanten Eyring Clawes vnd Entres seine Süne vnd alle ir erben zu lehen haben vnd alz oft dez not empfahen sullen hulden vnd sweren nach lehensrecht. Auch ist berett daz dyselbe Veste zum Teyzennort vnser vnsers Stiftes vnd Nachkomen offen haws sein sol vnd vns vnsern Stift oder pflegern darein laßen alz oft vnd dicke vns dez not ist vnd geschiht vnd wir dez begeren zu allen vnsern kriegen vnd noten alz oft und dicke vns dez not geschiht vnd dez beduorffen. doch vnschedlichen in vnd iren erben an iren rechten. Auch ist beret were ez daz in die veste würde angewunnen so oft vnd dicke dez not geschehe so sullen wir vnsern ernst darzu sy wider zu gewynnen Vnd wenne daz were daz wir dy vesten also wider gewynnen mochten oder ge-

wunnen

wunnen vnd wy wir dy eingewunnen angeuerde dy sullen wir in wider einantworten in einem Manod darnach sy vns es ermanen in allen den rechten alz vor stet geschriben angeuerde Der vorgenant Eyring von Redwitz seine Süne für sich vnd alle ire erben haben vns unserm Stifte vnd Nachkomen gegeben zu widerlegung dez vorgenanten vnsers teiles Teizzennortes vnd der Wüstunge alle ire hewser hofstete zinse gült vnd rechte dy sy haben in den vorsteten zu kranach wo dy gelegen sein nichtz auzgenumen mit allen rechten alz sy dy ynnen gehabt haben, mit namen daz vischwaßer daselbst daz an der Radach gelegen ist zwischen der Hamermül vnd Hofleins, Mer haben sie vns geben alle dy recht zinse gült Hewser vnd Höfe in dem Dorffe zu Greitz nichtes auzgenumen wy dy genant sein besucht vnd vmbesucht dy sy do haben oder gehaben mochten angeuerde Von dez teiles wegen des Albrechts seligen des vorgenanten Eyringes bruder sun damit sullen sy nichtes zu schicken haben annemen vnd damit vnuerworren sein an alle geuerde Wir vnser Stift vnd Nachkomen sullen sie auch bey dem rechten behalten vnd sie dez rechten vor vns gehorsam sein an den steten alz sich daz recht heischet ob sy dez vor uns sein wollen. Wanne auch der vorgenannt Eyring von Redwitz von todes wegen abget, dauor got lange sey so sullen ye seine Süne oder dy dy vesten also ynnen haben zu offnunge dez hawses vns vnserm Stifte vnd nachkomen hulden vnd sweren allez daz zu tune vnd zu halten daz dauor stet geschriben angeuerde. Were ez auch daz dez obgenanten Eyringes süne vnd ire erben dy Vesten teilten daz sullen sy mit vnserm vnsers Stiftes und Nachkomen willen wissen vnd

wort

wort tun dez sullen wir in dann gunnen alz oft sy daz an vns muten vnd begern dem sullen wir danne iglichem besunder seinen teil leihen vnd von welchem danne ye also sein teil ledig wirdet so süllen wir ye denselben teil dem nehsten erben der teil vnd gemeine an der vorgenanten Vesten hat, leihen alz oft dez not geschiht angeuerde, vnd dy sullen danne auch vns vnserm Stifte vnd Nachkomen hulden vnd sweren allez daz zu tune vnd zu halten daz dauor stet geschrieben angeuerde. Wir sullen in auch alle dy bryue dy wir haben vber dyselben Vesten zum Teizzennort widergeben vnd ob wir der hernachicht funden dy sullen weder kraft noch macht haben Waz sie auch briue vber dy gut alz vorgeschriben stet haben, dy sullen sy vns auch widergeben vnd ob sy der hernachicht funden dy sullen auch weder kraft noch macht haben. Vnd dez allez zu einem waren vrkunde geben wir disen brif mit vnserm vnd vnsers Capitels anhangenden Insigeln versigelt, vnd wir Vlrich von Tunfelt an eines Techands stat Albrecht Haubt, Schulmeister vnd daz gemeine Capitel dez Stiftes zu Bamberg bekennen daz alle vorgeschriben teidinge vnd eynunge mit vnsirer aller gut willen gunst vnd worte geschehen ist. Vnd haben darüber zu merer sicherheit vnsers gemeinen Capitels Insigel zu des vorgenanten vnsers herren von Bamberg Insigel mit guter wissen an disen Brif gehangen, der geben ist am Palmtage Anno domini Millesimo Trecentesimo Nonagesimo.

XVII.

XVII.

E lib. Privil. A. 3: Fol. 32.

Grub.

GRub fortalitium ſeu Cimiterium eſt Epiſcopi in villa Grube reſident ſubſcripti

Lupoldus habet vnum feudum
Henricus Klepfel 1. feudum
Heinricus pirci vnum
Hermannus gepawer et peezoldus vnum manſum
Hermannus frater aduocati vnum
Heinricus ratgeber vnum
Heinricus Hellweich vnum
Chunradus vogt manſum.
purgolt vnum feudum.

Quodlibet bonorum predictorum ſoluit annuatim XVII. ſolid. Hall. Et quilibet manſus XXXIIII. ſolid. Hall. Item preſente non ſunt ordinate qui nimis ibidem pauperes opprimuntur.

De quibus reditibus Epiſcopus recipit duas partes, et ille de Schawenberch terciam partem.

XVIII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg Lehenbuche sub. No. 1. Fol. 121.

1420.

Leonhardus de Schawenberg natus Georii de Schawmberg suscepit in feodum infra scripta, Item die Behausung zu Mynwitz mit sampt dem dorff und den grosen See nemlichen zwei Teil als vil er vnd sein Bruder daran haben, Item Burggrub einen dritteil an dem Dorff, Item zu Trannau zwei Gut und zwu Selden, Item zu dem Hungerberg ein Selden Item ein Virteil des zehenden zu Teißawe Item das Fischwasser zu Oberlangenstat, vnd die Müle alles mit iren zugehörungen. Jur. Actum Altenburg in vigilia Pentecost.

XIX.

Revers des Veit von Streitberg über die Lehen Greifenstein, Oberleinleiter, Grub 2c.

1507.

Ich Veyt von Streytperg zum Greyffenstein, Bekenne an dießem brieff offenlich, das ich van dem Hoch-

Hochwirdigen Fursten vnd Herrn, herrn Georgen Bischouen zu Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem manlehen empfangen hab, meinen teyl an dem Sloßs Greyffenstein mit seinen Zu vnd eingehörungen, dorüber ich dan seinen genaden gewonlich Lehenspflicht gethan, auch globt vnd gesworen, mich solichs teyls halben zu halten nach außweysßung der brieff, die mein voreltern selige doruber gegeben vnd gethan haben, Ich hab auch alßpald von dem genanten meinem genedigen herrn zu manlehen empfangen Einen vierteyl an zweyen mulen, vnd was ich sunst zu Obernleinlewter von seinen genaden zu lehen rurende hab derselbigen stuck ich mich eygentlich erkundigen, vnd seinen genaden verzeychent schicken wil, Mere hab ich von itzgemelten meinem genedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen, die behawsung vnd Sytz zu Grub vnter dem Greyffenstein gelegen, mit Vorhoffen vnd zwenen Greben wasser wasserflussen, vnd allen seinen zugehorungen mit namen einen hoff vier Selden, aber einem hoff der nit bebawt ist, drey wießen die vischwasser vnd die garten, sampt den eckern vnd holtzern zu angezeygten Sytz gehorend nichts außgenommen, vnd gillt der hoff zu Grub jerlich zweintzig Sumern korns, zweintzig Sumern haberns alles bamberger maßs vier vnd zweintzig pfundt Achtzehen keß, vier vaßnachthennen, Sieben herbsthuner vnd zwey geschock eyer, Item ein Selden doselbst, gillt jerlich Sechtzehen pfundt zehen keß, zwue Vaßnachthennen drey herbsthuner vnd zwey geschock eyer, Item die andern Selden Newn pfundt zwue Vaßnachthennen, zwue herbsthennen, Acht keße vnd ein geschock eyer,

Item

Item die dritt Selden gibt jerlich Sieben pfundt Sechs keße ein Vaßnachthennen zwey herbsthüner, ein geschock eyer, Item die viert Selden gibt jerlich dreyzehen pfundt zwu Vaßnachthennen zwey herbsthüner vnnd zwey geschock eyer, Item der hoff wie obsteht vngebawt ist mag jerlich an getreydt ertragen viertzig Sumern vnd die wießen jerlich zwen vnd dreyssig guldein Item das vischwasser Sieben guldein, Item die Gertten vnd acker zum Sytz angeslagen jerlich vff Sechs guldein, Item die holtzer vff Sechs guldein, Item Fritz Statter gibt jerlich ein Sumern korns Sechs vierling haberns ein vaßnachthennen vnd fünff vnd viertzig pfenning, Item Cunz Saffer gibt jerlich ein Sümern korns ein vaßnachthennen vnd fünff vnd viertzig pfenning, vnd Sechs acker holtz bey obern grub gelegen herab auff den Bach stossend das haßfurtter holtz genant, Alles vnd ydes mit seinen nützungen zu vnd eingehorungen von gemeltem meinem genedigen herrn vnd seiner genaden Stiefft zu manlehen rürend das ich vnd Peter von Streytperg mein lieber vetter von Adam zu der Lawterburg vnd Otten zum hawg bede von Schaumberg als Vormunden Lorentzlein vnd Wolfflein philipssen von Schaumbergs seligen nachgelassen Son erkawfft die das auffgeschrieben haben vnd den halb teyl doran von gemeltem Petern meinem Vettern durch mich auch erkawfft, Alßdan von itzgenantem Petern von Streytperg solicher halbteyl genantem meynem genedigen herrn auff seinem Insigil auffgeschrieben ist, doruber Ich seinen fürstlichen genaden gewonlich lehenspflicht gethan, vnd zu vrkund mit vleys gebeten die

Erbern

Erbern vnd vesten Achatzen von Redwitz zum Teissenort meinen lieben Oheym das er sein eygen Insigil für mich mangel halben des meinen an dießen brieff gehangen hat, das ich itzo genanter von Redwitz also geschehen bekenne doch mir vnd meinen erben on schaden, Geben am Freytag nach dem Sontag Letare vnd Christi vnsers lieben herrn gepurt fonnsitzehenhundert vnd im Siebenden Jaren.

XX.

Die Grafen Johann und Günther von Schwarzburg bestätigen den von ihren Aeltern an das Stift Bamberg geschehenen Verkauf der Herrschaft Schlüsselberg. 1376.

Wir Graf Johan von Swartzpurg vnd Wir Graf Günther sein Sun. Wenn etwenn der edel Graf Günther vnsers Grafen Johan Vater vnd fraw Reichtze vnser muter seliger gedechtnusse mit besampter hand all ir recht land leüt vnd gut, die sie heten oder gehaben möchten an der herschaft etwenn dez edeln herrn Conrad von Slüzzelberg vnsers anherren recht vnd redlichen verkauft vnd zu kauffen geben haben als sy daz von dem rechten wol getun möchten dem Stift ze Bamberg vnd sy sich derselben recht leüterlichen verzeihen haben für sich vnd all ir erben vnd Nachkomen nach sag vnd laut der brif die

sy

sy demselben Stift darüber geben haben mit iren hang-
enden Insigeln vnd mit vnser Mumen, frawen Agnesen
Weilent elich Wirtinn herrn heinrich von Plawen, der
von Wort ze Wort stet also, Wir Günther von gots
gnaden Graf von Swartzpurg dez Wachssenburg ist ey-
dem dez edeln herren Herrn Cunrad von Slüzzelberg selig-
en vnd Wir fraw Reichtze desselben Grafen Günthers
elich Wirtinn vnd Dochter des vorbenanten Herren von
Slüzzelberg seligen, vnd Wir Agnes Weilent elich Wirt-
inn her Heinrich von Plawen auch Dochter desselben herrn
Conrad von Slüzzelberg seligen veriehen für vns vnd für
all vnsere erben vnd Bekenn rc. das wir mit wohlbedacht-
em mut vnd mit gutem rat vnd williclich haben verchaufst
vnd zu kauffen haben gegeben recht vnd redlich ewich, umb
vierzehentausent pfunt haller vnd vmb sechs hundert pfunt
haller der wir gentzlich gewert sein dem hochwirdigen herr-
en herrn friderich Byschof zu Bamberg vnd seinem Gotz-
haus die herschaft vnd daz land eygen vnd lehen
leut vnd gut wie sy heizzen oder wie sy gelegen sein
Holtz Weld vnd Wiltpan wazzer vnd vischweid ge-
richt vnd geleit manlehen vnd lehen, wie sy ge-
heizzen sein vnd wo sie gelegen sein kirchensetz zehenden
Mül Ecker Wisen Wun vnd Weid besucht vnd vmbesucht
mit allem gewald freyheit nützen vnd rechten vnd alle
ansprach vnd pfantschaft als er der vorbenant vnser liber
herre herr Conrad von Slüzzelberg inne hat, vnd innge-
habt hat dieweil er lebt oder do er noch recht zu het ob er
noch lebt vns gelazzen hat dez wir recht erben sein, vnd
auf vns vererbt ist besunder vnd mit namen Weischen-
felt Burg vnd Stat vnd waz dartzu gehört bey

namen

namen daz holtz daz da heizzt in der popenreut vnd die dörffer vnd mit eckern die daselbst gelegen sein, vnd den zeibach vnd was daran gelegen ist, dörfer wisen vnd Ecker Nydeck die Burg vnd was dartzu gehört vnd den teil an Streitperg den vnser egenanter herre innhet, vnd was dartzu gehört vnd den teil zü greissenstein vnd waz dartzu gehört, vnd waz er rechts het an der Burg ze Rabeneck vnd Otelstorf vnd waz dartzu gehört vnd alles daz hir dissent oder yensit der Rednitz er gehabt hat vnd Biberbach was er rechts daran hett vnd den Petzenstein halben vnd waz dartzu gehört vnd die pfandschaft zu dem Newnhof vnd vber die dörfer die dartzu gehören die er von dem Reich hett vnd gemeinirclich vnd besunder alle vesten leüt vnd land wo die gelegen sein vnd wie die geheizzen sein vnd haben vnsern vorgenanten herren vnd sein Gotzhaus gesetzt vnd setzen sy mit disem gegenwärtigen brif vnd antworten sy yn nützlich gewer aller der vorbenanten Vesten vnd gut alz ez vorbeschriben stet vnd verzeihen vns aller ansprach die wir oder vnsere erben an der vorbenant verkausten herschaft haben oder gehaben möchten vnd globen für vns vnd für all vnser erben bey guten vnsern trewen alle dise vorgeschriben ding stet zu halten vnd darüber nimer ze tun on allez geuerd Wir bekennen auch ob dhein brife von der obgenant herschaft wegen hernach funden würde der wir oder yemand anders wider vnsern vorbenant herren von Bamberg vnd sein gotzhaus nütz wer vnd im oder seinem gotzhaus schad wer, der sol weder kraft noch macht haben, würde aber ettlicher funden der im vnd seinem Gotzhaus nütz wer

 den

den sullen wir ym vnd seinem Gotzhaus antworten ongeuerd. daz alle die vorgeschriben sach vnd kauf also stet bleiben ewiclich vnd vngebrochen darvmb geben wir Graf Günther von Swartzpurg vnd fraw Reichtze sein eliche Wirtinn vnd fraw Agnes Weilent eliche Wirtinn herrn heinrich von plawen da vorbenant vnd ze einer merer stetikeit disen offen brif versigelt mit vnsern anhangenten Insigeln Datum Bamberg Anno domini M°. CCC°. XLVIII°. in Octaua Walpurgis. So bekennen Wir mit disem offen brif für vns vnd all vnser erben vnd Nachkomen, daz wir oder yemant von vnsern wegen dheinerley ansprach vorderung noch recht wann dieselben vnser vater vnd vnser muter den kauf redlich getan haben mit besampter hand alz vor beschriben ist noch allem dem Land oder herschaft oder ir ein teil die vns daran möchten angeuallen sein in dhein weise, ninimermer ewiclich gehaben sullen noch wollen geistlich oder werltlich an alle geuerd vnd verzeihen vns auch gentzlich vnd gar für vns vnd alle vnser erben ewiclich aller recht vorderung vnd ansprach die wir zu denselben güten vnd herschaften oder ir ein teil haben gehabt oder mochten gehaben, in dhein weise, vnd bestetigen vnd ernewen auch dieselben vnsrer vorfarn brif mit kraft dis brifs. Wir bekennen auch ob dhein brif von vns hernach funden würden von derselben herschaft wegen, daz die weder kraft noch macht haben sullen, vnd globen auch mit guten trewen für vns vnd vnser erben daz wir der vns zu frumen vnd dem Gotzhaus zu Bamberg ze schaden nicht verziehen sullen noch wollen sunder wir sullen die dem vorbenant vnserm herren vnde seinem Stifte antworten an alle

geuerd

geuerd und daz in daz also allez von vns vnd vnsern erben ewiclich stet gehalten werd gantz vnd vnuerrucket bleibe daz haben wir in gelobt in guten trewen vnd zu den heiligen gesweren, vnd geben darüber ze Vrchund disen offen brif mit vnsern hangenden Insigeln versigelten. Daz geschach zu Bamberg am Dornstag vor Ambrosii Anno Domini Millesimo CCC°. LXXVI°.

XXI.

Ex libro Privil. A. 3. Part. II. Fol. 18.

Greiffenstein.

Notandum quod Dominus Episcopus habet in castro Greiffenstein quatuor partes, et Heinricus de Streitperg miles duas partes predictarum IIII. partium domini Episcopi vna fuit quondam domini Chunradi de Slüzzelberg ad quam partem pertinent XVI. jugera agrorum.

Item vnum pratum ad estimacionem vnius plaustri feni annuatim. Item habet II. jugera nemoris sita im Ertzgrubeich duo jugera im Hage duo jugera in Klüge.

Item duo feuda desolata in Rechendorf, que quondam soluebant annuatim IIII. libras Hallens. Item L. jugera nemoris sita am Ibenberg. Secunda pars dictarum quatuor parcium fuit quondam Wal-

 theri

theri de streitberg. ad quam pertinent XIII. Iugera agrorum. Item duo orti continentes I. jugera. Item VI. jugera nemorum ſita in Eſpech et IIII. jugera in Vlrichſtein.

Tercia pars uero fuit quondam Heinrici de streitperg Canonici Ratisponenſis. Ad quam pertinent XIII. jugera agrorum Item VI. jugera nemoris ſita in Birkeich, duo orti continentes ½ juger. Quarum trium partium predictarum eſt Aduocatus ex parte domini Epiſcopi predictus Heinricus de streitperg miles.

Quarta pars domini Epiſcopi fuit quondam Friderici de streitperg militis Ad quam pertinent XVI. jugera agrorum et VIII. jugera nemoris, cu. quarte partis eſt Aduocatus Chunradus de streitperg. Et notandum quod alias duas partes in dicto caſtro habet Heinricus de streitperg miles prefatus in feudum a domino Epiſcopo et ab Eccleſia ſua Bambergenſi et de eodem feudo debet ſeruire perpetuis temporibus domino Epiſcopo, et Eccleſie ſue predictis contra omnem hominem cum heredibus et ſucceſſoribus ſuis vniuerſis. Nichilominus debet Eccleſiam ſepedictam cum dictis partibus caſtri perpetue reſpicere, omni ſine vara. prout in literis deſuper confectis et per quondam dictos de ſtreitberg ſigillatis plenius continetur.

XXII.

XXII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht Lehenbuche sub No. 1. fol. 15. b. pos. ult.

1400.

Hermannus et Wilhelmus de streipperg fratres simul habent in feodum duas Burggutas sitas in Greiffenstein, Item unam Burggutam sitam in Rotenstein, Item das Gehülz am Eybenberg, Item ein Gut zu Obernleinleúter der gilt zweinzig Sûmr. Getreid ꝛc. actum Bamberg ipsa die annuntiationis Mariae.

XXIII.

Kaiser Heinrich II. schenket dem Stifte Bamberg das Gút Schlop mit seinen Zugehórungen.

1023.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRInitatis Henricus diuina fauente clementia. romanorum imperator augustus. Nouerit omnium Christi nostrique fidelium vniuersitas. qualiter nos pro remedio anime nostre et dilecte coniugis nostre

CV-

CVNIGVNDE imperatricis uidelicet auguſte. tale predium: quale HICILA filia comitis OTTONIS in uilla SLOPECE in pago Racenzgowe. et in comitatu Adalberti comitis habuit. cum areis. edificiis. terris. cultis et incultis. pratis paſcuis. aquis. aquarumque decurſibus. piſcationibus. molis. molendinis. ſiluis. venationibus. viis. inuiis. exitibus et reditibus. queſitis et inquirendis. mancipiis utriusque ſexus. et inſuper duobus. quorum nomina hec ſunt. cum omnibus vtenſilibus. que vel ſcribi vel quoquo modo poſſunt nominari. ad altare ſancti Petri apoſtolorum principis in Babenbergenſi aecclefia in uſum fratrum ibidem deo famulantium perpetualiter habendum donamus. et de noſtro iure in eorum communem vtilitatem omnio transfundimus. Et vt hec noſtre traditionis auctoritas ſtabilis et inconuulſa permaneat, hanc paginam inde conſcriptam. manu propria roborantes ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſignari.

SIGNUM DOMINI HEINRICI (L. Mon.)
Roman. Imper. Inuictiſſimi (L. S.)

VDALRICUS CANCELL. VICE ARIBOnis Archi Cancell. Recognouit.

Data VIII. Idus Martii Feria I. Indictione VII. Anno Dominice incarnationis M°. XX°. III°.

Anno

Anno domni Heinrici secundi regni XX°. II. Imperii vero eius XI. Actum Babenberg feliciter.

XXIV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 45.

In Officio Weismain.

Sloppe habet IIII. feuda, quorum proprietas est monachorum in Babinberg, et aduocacia Episcopi.

Chvnradus pül de feudo Walpurg. et Martini XVII. solid. denar. et presentas et seruicia non ex statuto sed ad graciam Episcopi.

Otto de feudo XXIIII. solid. et VI. denar. et presentas ut suqra.

Almannus de feudo XVII. solid. denar. et presentas ut supra.

Else vidua de feudo XIIII. solid. denar. et presentas ut supra.

XXV.

XXV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 36. b.

Officium Obernſtainach.

Item Nycolaus de Grune obtinuit a domino Wuluingo Epiſcopo ex tunc ab Eccleſia Babinbergenſi in purchutam Caſtrum Wildenſtein cum villis adiacentibus videlicet Ruczenreut Prawnſreut Gravengehewe Dittmarſreut Et ipſe Nycolaus et ſui heredes poſteri debent cum ipſo Caſtro Wildenſteyn. Epiſcopum et Eccleſiam Babinbergenſem reſpicere in omni neceſſitate et tempore ut fideles Caſtrenſes.

Ex eodem lib. fol. 27. b.

Officium in Kranach.

Prezzekk eſt deſolatum et proprietas eſt Epiſcopi. et iam ſoluit Epiſcopo annuatim II. lib. hallens. de graminibus ſeu feno.

XXVI.

E libr. feudali Antonii Episcopi Bamb. sub Num. 3. fol. 72.

1435.

Jörge vnd fritz von wildenstein fratres von der Grün habent simul in feudum Einen halben teil an dem Slosse wildenstein, Premewssel das dorff gantz, Elbersrewt gantz, Item einen dritteil an Brawnßreüt, Ein dritteil an dietmarsrewt, einen dritteil an Preßeck, Ein dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil an Seysresrewt, Item zu Burggut Slackenrewt gantz, Ein halbteil an der Wüstung vnd dem walde der dortzu gehört, heinrichsrewt genant, Item ein Wüstung Cunratsrewt genant mit seiner zugehörung, Ein dritteil an Rutzenrewt, Ein Dritteil an drotenrewt, Ein dritteil an dem Rauschenstein.

Item habent in feudum manu fideli Wilhelm von Wildenstein dem Jungen Wilhelms Irs pruders seligen Sun, vortzutragen Ein vierteil an dem Sloß wildenstein, Ein dritteil an Trawnßrewt, Ein dritteil an Dietmarßrewt., Ein dritteil an presseck, Ein dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil an Seysersrewt, Ein halben teil am dorff zu Neileins mit sampt dem halsgericht vber denselben teil, Item ein halben teil zu Morolßsreut, Item zu Burggut, Ein dritteil zu Rutzenreut, Ein dritteil zu drottenrewt, ein dritteil am Rauschenstein, Ein virteil an der Wüstung

ung vnd dem walde der dorzu gehört, **Heinrichsrew** genant, alles vnd ydes mit seinen nutzungen vnd zugehörungen, Es sein acker, Holtzer wisen, wasser, wiltpan, gericht wunne, weide nichts außgenommen, ongeuerde. Iuribus etc. Actum Bamberg sexta post Andree. Anno etc. XXXV°. (i. e. 1435.)

Fol. 73. 1436.

Neidhart vnd Wilhelm vom Wildenstein habent in feudum in solidum einen halben teil am Sloße **wildenstein** mit seiner zugehorung, Item zwei teil an presseck, Item zwei teil an Brawnsrewt, Item zwei teil an ditmarsrewt, Item zwei teil zu Rutzenrewt, das ist Burggut, Item zweiteil zu drottenrewt, Item Heinrichsrewt halp, Item zwei teil zu Grauengehaw, Item zweiteil zu Seysersreut, Item Moroltsrewt gar, Neylein gantz mit sampt dem halsgericht, vnd zwei teil an dem Rauschenstein. Iuribus etc. Actum sexta ante Iudica anno ut supra (i. e. 1436.)

Fol. 105. 1445.

Wilhelm vom wildenstein habet in feudum, Ein virteil an dem Slosse wildenstein, Ein dritteil an Trawnßreut, ein dritteil an Ditmarßrewt, ein dritteil an **Presseck**, ein Dritteil an Grauengehaw, ein Dritteil an Seyfferßreut, ein halben teil am dorffe zu Meileins mit sampt dem halsgericht über denselben teil, Item einen halben teil zu Marolßreüt Item zu Burggut, ein Dritteil zu Rützenreüt, ein dritteil zu Drottenrewt, Ein dritteil am Rauschenstein, Ein virteil an

der

der Wüstung vnd am Walde der dorzu gehort, Heinrichsrewt genant alles vnd ydes mit seinen nuzungen vnd zugehörungen, es sein Acker, holtzer, wisen, waßer, wiltpan, gericht, Wunne, vnd weyde, nichts außgenommen, ongeuerde. Iur. etc. Actum Bamberg in die Barbare Anno 2c. XL. quinto. Et promisit fide data dare Reuerſ. ex parte Castri Wildenstein in omni forma ut pater suus dedit.

XXVII.

Anzeige des Christoph von Wisenthau an den Bischof Martin zu Bamberg, daß er sein Lehengut Adelsdorf an Joachim Stiebar zu Buttenheim verkaufet habe. 1582.

Dem Hochwürdigen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Martino Bischoffen zu Bamberg 2c. meinem gnedigen fürsten vnnd Herrn, Entpeüt Ich Christoff von vnd zu Wießenthaw 2c. meine vnderthönige dienst zuuor, vnnd füege E. F. Gnaden hiemit vnderthonig zuuernemen, daß ich dem Edlen vnnd Ehrnuesten, Hannsen Joachim Stüber zu Büttenheim 2c. meinem freündtlichen lieben Oheimb, mein gutt Attelß dorff an der Aisch gelegen, mit seiner ein vnd zugehorung so ich bißhero von E. F. Gnaden vnd dem löblichen Stifft zu Rechtem Ritter Mahnlehen getragen, eines Aufrichtigen vnd besten-

stendigen Khaufs zu khauffen gegeben habe. Demnach an E. F. Gnaden mein vnderthonig bitten, die wollen gedachtem meinem freündtlichen lieben Oheim solch Guth vff sein vnderthonig ansuchen, gnedig verleyhen lassen. So das von eür F. Gnaden, wie mir nit zweiffelt beschee en, vnd Jme geliehen worden ist, So vber gibe ich Jme berürth Gutth mit allen Rechten. gerechtigkeiten, zu vnnd eingehorungen. sambt den pflichten, souil ich desselben wegen E. F. Gnaden vnd dem Stiefft verwandt gewessen, hiemit auff, verzeyhe mich auch aller meiner daran habenden Recht vnd gerechtigkeiten, jn Crafft diß brieffs der vnderthönigen Zuuersicht, E. F. Gnaden werden sich jn dem gnedig erweißen, Solches vmb E. F. Gnaden mit vnnderthönigem Vleyß zu uerdienen, Erkhen ich mich schuldig, des zu wahrer Vrkhundt hab ich obgedachter von Wießenthaw Endts der schrifft, mein Angeporn Innsigel hierauf getruckt, Actum den 19. Aprilis Anno 1582. rc.

XXVIII.

Wilhelm von Künsperg bittet den Bischof Veit zu Bamberg, den Daniel von Rabenstein mit dem Rittergute Rabeneck, welches derselbe von ihm erkauft habe, zu belehnen. 1577.

Dem Hochwürdigenn Fürstenn vnnd Herren herren Veitten Bischofen zu Bamberg meinem genedigen herren

Ent-

Entbeüt Ich Wilhelm von Khündsperg meine vndterthenige willige Diennst getreues Vleiß jederzeit zuvor, vnnd füg E. F. g. vndterthenig zuuernemen, das Ich verruckhter Zeit mein Rittergutt Rabeneckh dem Edlen vnnd Ehrnuesten Daniel von vnnd zum Rabenstein ꝛc. vmb ein benantte Suma gellts kheufflichen zugestellt vnnd zu khauffen geben hab, Wann Ich aber berürtt Rittergutt von E. f. g. zu lehen getragen, Alß will sich vermög beschlossener Khauffs Abredt gebüren, bej denselben Ehegemellten Daniel vom Rabenstein jn die schuldige lehensgewehr, sovil an mir ist, vnuerzuglich zu hellffen, Will demnach E. f. g. mehrgedachtes lehen hiemit vndtertheniglich aufgeschriben vnd solches vorgenantten Daniel vom Rabenstein gnedickhen zu leihen, vleissig vnndt vndertheniq dienstlich gebetten haben, des zu Vrkhundt hab Ich mein angeborn Innsigl hiefür gedruckht, Geben vnnd beschehen zu Bamberg als man nach Christj vnsers lieben herren Jhesu seligmachenden geburdt zelet fünfzehenhundert vnnd Sibenvndtsibenzig Jare.

XXIX.

Herdegen von Grindlach verzichtet auf alle seine Ansprüche an der Veste Ahorn. 1277.

Ego Herdegenus de Grindelach, notum facio vniuersis presentes littras inspecturis, quod

exorta

exorta inter venerabilem dominum meum Berchtoldum Epifcopum Babenbergenfem, ex una parte et me ex altera, fuper caftro Ahorn et eius attinenciis materia queftionis, tandem nos ambo ex utraque parte in nobilem virum dominum meum Fridericum Burgrauium de Nurenberch compromifimus, taliter, ut qualitercunque dictus Burgrauius huius modi queftionem decideret, id ratum et gratum habere deberemus qui videlicet Burgrauius predictam queftionem in hunc modum diffinuit, fcilicet vt Ego actioni et omni Iuri in dicto Caftro et eius attinenciis habebam uel habere uidebar, cederem, et expreffe renuncciarem, quod eciam feci, Dictus quoque dominus meus Epifcopus mihi Centum libras denariorum Babenbergenfium debeat dare, cuius pecunie idem dominus meus Epifcopus in fefto Beati Martini proxime venturo Quinquaginta libras et in fefto Beate walpurgis quinquaginta foluere michi debeat, In cuius rei teftimonium prefentem litteram prefati domini Burgrauii et mei figillorum robore communiui, huius rei teftes funt dominus Ramungus de Chamerftein, Rupertus de hertenftein et Rugerus de Zucha milites. Fridericus et Wernhardus prefati domini mei Epifcopi notarii et alii quam plures, Datum Winne Anno Millefimo Ducentefimo Septuagefimo Septimo. In die beati Viti.

XXX.

XXX.

Revers des Heinz von Rabenstein über die Lehen zu Kirchahorn, ꝛc. 1503.

Ich Heintz vom Rabenstein zw Kirchahorn Bekenn offennlich mit diesem Brieff gein allermeniglich das Ich von meinem vnd herrn Eberhartten vom Rabensteins Tumherrn zw Bamberg meins lieben Bruders wegen, von dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn herrn Veitten Bischouen zw Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem Erblehen entpfangen habe, denn Sitz zw Kirchahorn gelegen, soweyt der mit greben vnnd Zcevnen vmbfangen hat, in welichen Sitz der genant mein gnediger herr von Bamberg seinet gnaden Stiefft vnd Nachkomen Offnung haben, jnmassen Ich mich des bey Bischoue Jorgen selliger gedechtnuß seiner fürstlichen Gnaden vorfarn clerlichen in meinem Reuerßbrief für mich vnd mein erben verschriben habe, Mere hab Ich von mein vnd herrn Eberharts obgenant meins bruders wegen dise hernach geschribne stücke zu rechtem manlehen entpfangen, zwene Hoffe zw Windischendorff im Ahorntall gelegen, mit sambt Iren Hoffreitten, Velde, Holtz, Wießmat, vnd andern Iren Zugehörungen vff dem einen hoff ein Sitz gepawt ist, Die der genant herr Eberhart vnd Ich von Jacob vnd Caßpar vom Rabenstein vnsern Vettern erkauft, die das auffgeschriben haben, Dortzu auch ein Güttlein zum Zeauppenberg, darauff

Heintz

Heintz Newner sitzt, Mere ein Berck dabey gelegen, das Rabenloh genant, mit sambt der Holtzmarck vnd das Rabenloh vnd das Burckstall, bis herab in den Aßpach, das der obgenant mein Bruder von Barthelmessen vom Rabenstein erkaufft, der das auch vntter seinem Insigill aufgereicht hat, Mere hab Ich für mich von dem obgemelten meinem gnedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen etlich Afftterlehen, die Ich als der eltisst vom Rabenstein ferner von der hanndt leihe vnd habe, seinen Fürstlichen gnaden bey meinen lehenspflichten zugesagt, solich Afterlehen mit Benennung der Inhaber vnd besitzer, Auch anstoß derselben zwischen hie vnd sandt Merteinstag schirst komende in einem Regißter vertzeichent mit meinem anhangendem Sigill, in seiner Fürstlichen gnaden Cantzley zu schicken, hab darauff seinen Fürstlichen Gnaden gewonlich Lehenßpflicht gethan, vnnd zu Vrkundt mein Insigell an diesen Brieff gehanngen, Geben am Donerstag nach der Aschenmitwochen vnnd Christi vnsers lieben herrn gepurt Fünffzehenhundert vnd im dritten Jaren.

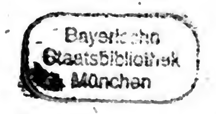
XXXI.

Revers des Wolf von Rabenstein über die Lehen Kirchahorn und Weyer. 1557.

Ich Wolff vom Rabenstein, der Zeit Pfleger zu Auerbach, Thue khunt offennlich an diesem briff. Das ich von

von dem hochwirdigen Fürstenn vnnd Herrn Herrn Georgen Erwelten vnnd bestettigtenn zu Bischoue zu Bamberg meinem gnedigen herrn, zu rechtem erb vnd Mannlehen empfanngen hab, Innhalt seiner Fürstlichen Gnaden Lehennbriss. von worten zu worten also lautend, Wir Georg von Gottes gnadenn Erwelter vnnd bestettigter zu Bischoue zu Bamberg, Thun khundt offennlich mit diesem brif, das wir dem vesten vnnserm lieben getreüen Wolffenn vom Rabenstein pfleger zu Auerbach, zu rechtem erblehenn geliehen haben, den Sitz zu Kirchahorn gelegenn, soweit der mit dem grabenn umbfangen ist, Jnn welchem Sitz Wir vnser Nachkumen vnnd Stifft offnung haben, Jnmassen heintz vom Rabenstein sein Annherr seliger, des vnnserm vorfarn, Bischoff Georgenn seligenn, einen Reuerßbrif vber sich gebenn, vnnd für sich vnnd seine erben verschriben hat, Mer haben dem gemeltenn vom Rabenstein zu rechtem Mannlehen geliehen zweenn hoff zu Windischendorff jm Ahornthal gelegenn, mit sambt jren hoffreitenn, Veldt, holtz, Wißmats, vnnd anndern jren zugehorungen, vf den einen hoff ein Sitz gepaut ist, darzu auch ein gütlein, zum Zaupenberg, darauff heintz Neüner sitzt, Mer ein Berg, gelegenn dabej, das Rabennlohe genannt, mit sambt der Holtzmarck, vnnd das Rabenlohe, vnd das Purckstal, biß herab jn den Aßbach, Einem acker auff zwey tagwerck, vnnter dem Eßbach gelegenn, den halbpau zu Kirchahorn, darzu vngeuerlich Acht vnnd Virtzig tagwerck velds, vnnd Acht tagwerck Wißmats gehorn, Item mer Acht vnnd zweinzig tagwerck Wißmats, Ausserhalb ermelts halbpaus,

G Item



Item Fünff Waler vnnd Weierlein, Item ein hoffreit ausserhalb des Siß gelegenn, sambt Preühaus vnnd Mulßhaus. zu seiner haußnotturft, Auch Viehaus vnnd Stedeln, auch anndern kleinen gepeü vnnd dreien gerten, Item einen hopffgarten, Item einen Schaffhoff auff den Denndler, Item Sechzehenn beseßter Seldenngütter zu Kirchahorn, Windischendorff, vnnd auff dem Dendler, Item mer den Siß zu Weier mit der hoffreit, Viehaus, Stadel vnnd anndern gepeuen, zween Wassergreben, ein Weierlein, vnnd drej Paumbgarten, sambt annderer seiner zugehorung, nichts dauon außgenemen, Item zwainßig tagwerck Wißmats, Item den halbpau zu Weier, darzu gehörn Vir vnnd Sechzig tagwerck Velds, vnnd Ailff tagwerck Wißmats, Item die Schefferey, Item Siebenn beseßte Seldenn gütter zu Weier, mit sambt einem Gut zu Frei Ahorn, Item einen halbpau, auff dem Eßbach, darzu gehörn Sechzig tagwerck Velds, darunter Neüne der hochgebornenn Fürstenn, vnnser besonnder lieben herrn vnnd Freundt, der Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. Aigenthumb vnnd lehen, vnnd gehorn auch mer zu gemelten hoffpau Virzehen tagwerck Wißmats, Item zwainzig Acker, guts bewachssenns Pauholß, vnnd Fünffzehenn Acker Reißholß, das Jungholß genannt, Item mer dreissig Acker Pauholß bewachssenn, vnnd Sechs Acker Reißholß, das Lintach genannt, Mer zween hoff zu Zaupenberg, auff einem hanns hoffman, vnd dem anndern hanns hauenstein sißen, Auch den Zehennden daselbst, todtenn vnnd lebendigen mit sambt dem Burckstal zum hohenloch, Einen hoff zu Brunberg, darauff ißt Merthein Endreß sißet,

Einen

Einen hoff zu Hohennmirßberg, den Vlein Pauer jnnhat, vnnd zween hoff zu Lanngenlohe gelegen, vf einem hanns heüman, vnnd dem anndern hanns Albrecht sitzen, Alles vnnd Jedes mit seinen nutzungen, zu vnnd eingehörungen, von vnns vnnd vnnserm Stifft, wie obsteet zu lehenn rürennt, Welche Lehennstuck vnnd gütter, bej weilannt dem hochwirdigen Fürstenn, nechstem vnnserm Vorfarn Bischoff Weigannden seliger löblicher Gedechtnus, durch gemeltenn vom Rabenstein, auch empfangen worden, Leihenn demselben vom Rabenstein an obberürten Lehenstücken vnd güttern, bemeltermassen hiemit gegenwertiglich, jnn crafft dits brifs, was wir Jme von Rechts wegenn darann leihenn sollenn vnnd mögen, doch vnns vnnserm Stifft vnnd Nachkumen an vnnsern Lehennschafften, herrlichkeiten gerechtigkeiten vnnd gewonnheiten, auch sonnst meniglich an seinem rechten vnschedlich, Zu vrkhunt haben wir vnnser Secret an diesen brif gehangen. Gebenn jnn vnnser Stat Bamberg Sambstags Nach Sannt Jacobstag den letzten Monatstag Julj vnnd Christj vnnsers liebenn herrn geburt Fünffzehenn hundert vnnd jm Sieben vnnd Fünffzigisten Jarn, Hab darauff seinen fürstlichen gnaden gewonnliche Lehenspflicht gethan, gelobt, vnnd geschworn, vnnd des zu Bekenntnus mein aigen Insigel an diesenn meinen Reuerßbrif gehanngen, der geben ist am tag vnnd jm Jar wie oben jm Lehenbrif verleibt.

XXXII.

Auszug aus dem libro feudorum Iohannis ab Eglofstein. p. XXI. de a̅o 1403. feria sec. post Reminiscere.

Wir Johanns von gotes genaden Bischoff zu Wirtzpurg Bekennen ꝛc. als vnser liber getruwer Hanns von Hessepurg Ritter des Slos Evrheim mit den guten zu nidern vnd obern ewrheim vnd mit allen andern zugehörungen vmb vns vnd vnserm Stifte gekauft het, noch vßwisung des brives den wir Im vnd seinen erben darüber gegeben haben, vnd wann nu das selbe Sloß mit seinen zugehörungen von vns vnd vnserm stifte Ee das an vns komen ist zu lehen ist gangen als das noch zu lehen geet Ist beteidingt worden das daz selbe Sloß ewiclichen vnser vnd vnsers stiftes offen hus Sin sol widder allermeinclich on widder die obgenanten keüffer vnd ir erben, So sullen vnd wollen wir vnd vnsere nachkomen dazselbe Sloß mit seinen zugehörungen dem vorgenanten hansen von Hessepurg Sonen vnd tochtern zu lehen leihen on alles widdersprechen vnd verleihen Im sonen vnd tochtern das selbe Sloß mit alle seinen zugehorungen mit bekenntniß vnd vrkund diß brives „doch mit behaltniß vnser vnd vnsers stifts rechten" ongeuerde Actum anno et die ut supra.

XXXIII.

XXXIII.

Urtheil des Wirzburgischen Hofgerichts gegen Wilhelm von Bibra wegen angemasseter Obrigkeit auf die Ebrachischen zu Ober- und Unter-Euerheim. 1535.

Ich Bernhard von Thüngen des hochwürdigen fürsten vnd herrn herrn Conraden Bischouen zu Wirzburg vnd Hertzogen zue Franken meins gnedigen herrn hoffmeister Hoff vnd lehenrichter Nachdem sich Irrung vnd gebrechen zwischen dem Ehrwirdigen würdigen herrn Johansen Abt Prior vnd Conuent des Klosters Ebrach Clegern an einem dem erbarn vnd vesten Wilhelm von Bibra zu Schwebheim beclagten andern theils von wegen der vogtey vndt Obrigkeit auff den Ebrachischen vnderthanen in beiden dörffern zue vnder- vnd oberEuerheimb gehalten haben Derwegen sie vor mir als hochgedachts meines gnedigen herrn von Wirtzburg hoffrichter vnd die vrteiler gemelts hoffgerichts in rechtfertigung erwachsen vnd gestanden, Bekenne offenlich mit disem brieue gein allermeniglich, das nach fleissiger verhörung clage antwurt fürbrachter kuntschafft vndt briefflicher vrkunt nachrede gegenrede beschlus rechtsatze vnd allem fürbringen in der sachen auff mein vmbfrage durch die vertheiler einmütiglich auff heüt dato zu recht erkant vndt vrteil eröffnet worden ist, wie von wort zu wort hernach folgt In sachen sich haltend zwischen den Erwirdigen vndt

wir-

wirdigen Herren Abt vnd Conuent des Closters Ebrach als Clegern eins vnd Wilhelm von Bibra beclagten andern teils erkennen hofflehenrichter vnd vrteiler nach allem ein- vnd fürbrengen zue recht, das Wilhelm von Bibra des Closters Ebrach Vnthane in beiden dörffern Vnder- vnd ObernEüerheimb nach der bawarischen Ennpörung zu pflichten anzunemen vnd zu tringen nit gebürt noch gezimt habe vnd das er sie derselben pflicht wieder ledig zehlen vnd den briefe so sie ihm derhalben haben geben müssen, gedachten von Eurheimb wieder zustellen, der auch an ihme selbst tod vnd absein solle, vnd daß Wilhelm von Bibra sie die Ebrachischen auff des gemelten Abts vnd Conuents bebauten vnd besetzten gutern der vngeuerlich zwey vnd dreyßig seyn solln in beiden Dörfern zu vnder vnd obern Euerheimb in gepotten vnd verpotten mit dienst atzung nachreiß vnd anderer Obrigkeit vnbetrübt vnd vnbeschwert lassen solle. Aber der begerten auffgehebten abnutzung halben erkennen obgedacht meins herrn Richter vnd vrtheiler Wilhelm von Bibra von gemelts Abts vnd Conuents clage ledig vnd sollen die expens vnd gerichtscosten aus beweglichen vrsachen gein einander auffgehoben vnd verschieden sein. Zue Vrkunt hab ich mein eigen angeborn Insigel an disen briefe gehangen, der geben ist am Dinstag nach Leonhardi den neünten tag des monats Nouembris vnd Christi vnsers lieben herrn geburt fünffzehnhundert vnd im fünff vnd dreyßigsten Jaren.

XXXIV.

XXXIV.

Der Bischof Gottfried zu Wirzburg erlaubt dem Jörg Fuchs ein Halsgericht und zwey Jahrmärkte zu Schweinshaupten. 1451.

Wir Gotfrid von Gotes Gnaden Bischoue zu wirtzpurg vnd Herzog zu Francken ꝛc. Bekennen ꝛc. Wann vormals das dorff Sweinßheupten vnd die armen leüte darjnnen wonhafftige zenntbar gewest sind an die Zennt zu Königßperg vnd nu durch annemer dinst vnd fleissiger bete willen der Erbern vesten Gorgen Fuchs zu Sweinßheüpten vnnsers hofmeisters vnd Hannsen seins bruders der hochgeborn fürste Hertzog Wilhelm von Sachssen für sich vnd seine erben, Auch wir für vns, vnnsere Nachkomen vnd stifft dorff vnd arme leüte obgenant vnd ire Nachkomen solcher Zentpflicht erlassen, vnd sie dafür gefreyet haben, nach clerlich Innhalt laut vnd sage der briffe von dem genanten Herrn, vnnserm Herrn vnd freünde Hertzog Wilhelm von Sachssen von vnns vnd vnnserm Capitel vnd Stifft darüber versigelt gegeben, vff das aber dieselben Inwoner gein einander selbs, vnd were sunst mit In zu schaffen hette, oder gewunne, jren Austrag gehaben, vnd vntetige leüte, die do begriffen würden, gerechtuertiget werden mögen, haben vns die genannten fuchsse gebrüdere mit fleiß gebeten, das wir In vnd Iren erben ein Halßgericht aldo vffzurichten vnd zu haben gnediglich zu uergonnen geruhten, welche jre fleissige

sige bethe vnd darzu getrewe dinst, die sie vnnsern vorfarn vnd vns vnuerdrißlichen getan haben, vnd in künftigen Zeiten wol tun mögen, vnd sollen, dortzu auch das vnnsere vnd vnnsers stifts lehen, als dann Schloß vnd dorff Sweinßheüpten mit seinen Zugehörungen von vns vnd vnnserm Stiffte zu lehen rürt, mercklich gebessert werden, wir angesehen, vnd haben mit guter vorbetrachtung vnd rechter wissen für vns, vnnsere nachkomen vnd Stifft den vorgenanten gebrüdern vnd allen jren erben solche gnade getan, gegonnet vnd erleubet, das sie ein gericht zu Sweinsheubten vffrichten, vnd machen, das mit bequemen vrteil sprechern besetzen mögen, vnd die sullen macht haben, zu richten vber Hals vnd hant, leüte vnd güte, jn aller massen vnd rechten, als in andern halsgerichten jn vnnserm Stiffte Recht vnd gewonheit ist, vngeuerlichen, vnd dartzu zu haben Stock bant eyssen, vnd anndere gerichtszeüge, vnd Zugehörungen, Sie sollen auch ye zu zeiten vnns vnd vnnsern Nachkomen eine tugentliche Persone antworten, den Bane von vns zu nemen, vnd zu enphoen, den wir also one widerrede leyhen, vor solchen gerichten sollen auch alle Inwoner zu Sweinßheüpten zu recht steen, vnd an keine annder werntlich gericht geladen werden, doch vnschedelich vnns an vnnserm vnnsers Stiffts vnd Hertzogtums Lantgericht, aldo sullen sie antworten vmb sachen, die daran gehören, als anndere vnnsers Stifft Inwonere, ongeuerde. Mere haben wir den obgenanten gebrüdern vnd jre erben die gnade getan, das sie vß dem dorff Sweinßheüpten einen marckt mogen lassen machen drey Jarmerckt, jm Jare also setzen fride vnd geleyt

doselbst

doselbst geben, mögen vnd sullen marckrecht vnd alle anndere recht aldo haben, als anndere vnnsere vnd vnnsers Stiffts Stete vnd merckt, gentzlichen alle geuerde vnd argeliste hirjnnen außgescheiden, vnd des also zu warem vrkunde haben Wir Bischoff Gotfrid obgenant vnnser großer Jnsigel für vns vnd alle vnnser Nachkomen an diesen brieff gehangen, Der geben ist am Samstag nach dem heiligen Jarßtage nach Christi geburt xiiij°. vnd darnach jm lj°. Jarenn.

XXXV.

Revers der Vormünder der Töchter weiland Claussen von Königsfeld, über den Sitz zu Wadendorf. 1541.

Wir Sebastian Neüstetter, Stürmer genant, zu Schönfelt, vnnd Hanns Günther vonn Lüchaw zu Brun, Bekhennen vnnd thun khunt offenlich an diesem brieff, das wir als vormundt vnnd von wegen Barbaren vnnd Vrsulen vonn Königsfelt, vnnd dann ich gemelter von Lüchaw, Anstat vnnd Als treger Margrethen, meiner ehlichenn Haussrauen, alle drey Weylamdt Claussenn vonn Königsfelt, zu Wattendorff seligenn, verlassenn Döchter, von dem hochwirdigen Fürstenn vnnd Herrn, herrn Weyganden Bischouen zu Bamberg, vnserm gnedigen herrn, den Sietz zu Wattendorff, mit seiner begreiffung vnnd anderen mer Lehenstuckenn empfangen

habenn,

habenn, Innhalt seiner gnaden Lehenbrieffs von Worten zu wortten also lauttende, Wir Weygannd vonn gottes gnadenn Bischoue zu Bamberg, Bekhennen vnnd thun kunth offenlich mit diesem briesse, das wir den vestenn vnsern lieben getreüen, Sebastian Neüstetter Stürmer genant, zu Schönfelt, vnnd Hannß Günthern von Lüchaw zu Brun, als Vormunden vnnd von wegen Barbaren vnnd Vrsulen von Königsfelt, vnnd dann gemeltem von Luchaw Anstat vnnd als tregern Margrethenn seiner ehlichen haussrauen, alle drey, weylandt auch des vestenn vnnsers lieben getreuen, Clausenn von Königsfelts zu Wattendorff, seligenn verlassen Dochter, den Sietz daselbst zu Wattendorff mit seiner Begreiffung, der von gedachtem von Königsfelt, Irem Vatter seligenn, vff sie erblich komen vnnd erstorben ist, geliehenn, vnnd sie vnns darüber sollichs Sitz halbenn gelopt, vnnd geschworenn haben, jn allermassenn, wie etwa Endreß Königsfelder, bemelts Claussenn Vatter, vnnd Barthelmes sein Bruder, selige vnnsern vorforn, vnnd er nachuolgendt auch gethun, wie sie dann bede solchenn Sitz lehenn gemacht habenn, Innhalt eines brieffs vonn worttenn zu worttenn also lauttennde. Wir Anthoni von gottes gnaden Bischoue zu Bamberg, Nachdem vnnd nymandt jn vnnserm vnd vnnsers Stiefft, on vnsern vnnd vnser nachkomen willen, nach Innhelt keyserlicher Freyhung, vnserm Stiefft gegeben, Burglichen zu pauen hat, Bekhennen wir offentlich mit diesem Brieffe, gein allermeniglich, das vnser liebe getreüe Barthelmes vnnd Endreß Königsfelder, gebrüdere, vns gebetten habenn, jne zu gönnen vnnd zu erlauben, Iren

Sietz

Sietz zu Wattendorff, der jn vnserm vnnd vnsers Stiefsts Fürstenthumb vnnd Lanndt liegt, den sie bißhere für aygen gehapt habenn, als Burgklichen zu pauen vnnd zu beuestigenn, So wolten sie vnns vnnd vnnserm Stiefft denselben Sietz, Als weytt der befanngen, vnnd begrieffen hat, mit seiner Aygenschafft auffgeben, vnnd den von vns vnnd vnserm Stiefft zu lehenn habenn, vnd empfahen, vnnd auch offenung verschreybenn, Doch das wir vnnd vnnser nachkomen denselben Sietz mit seiner begreiffung, jne vnnd jren Erben, hinfüro Sönen vnnd Dochternn leyhenn woltenn, das haben Wir angesehenn, derselb-enn Konigsfelder getreue Dinst vnsern vorfarn seligenn, vns vnnd vnserm Stiefft von jren eltern geschehenn, vnd sollich getreue Dinst, die die ehgenanttenn Barthel-mes vnnd Endres Königsfelder vnnd jre erbenn vnns vnd vnserm Stiefft vnnd nachkomen hinfür jn künfftigenn Zeitten thun sollenn vnnd mögenn, Vnnd haben Jne gegonnth, den gemeltenn Sietz, mit seiner Begreiffung, zu beuestigenn, vnnd habenn auch denselbenn Sietz, mit seiner Begreiffung von Jne auffgenommen, vnnd Jne den geliehenn, den dann wir vnnd vnser Nachkomen hinfür Jne vnnd Jren erben, Sonen vnnd tochternn, leyhenn sollenn vnnd wollen, vnnd wir leyhenn denselben Sietz, als weitt der befangen hat, den genanten Bar-tholmes vnnd Endreß Konigsfeldern, Also jn Crafft vnnd macht dits brieffs, dem dann sie vnnd jre erben hinfür ewiglichen von vnns vnnd vnserm Stifft vnd Nachkom-en, als offt das zu schulden vnnd fall komen wirdt, zu lehenn empfahenn vnnd habenn, vnnd auch keinen an-

dern

dern herrn, dann vnns, vnnserm Stiefft vnnd Nachkomen mit demselbenn Sietz vnnd behausung habenn noch gewynnen sollen, on alles geuerde, Darzu solle auch derselbig Sietz, vnser vnnsers Stieffts vnnd Nachkomen offenn hauß seyn, vnnd sie sollen vns vnserm Stiefft vnnd nachkomen den öffnen, on alle Widerrede vnnd vertziehenn, vnnd nützlich vnnd getreülich damit zugewartten jn ewigkeit, wider allermeniglich, nymandt außgenomen, zu allen vnsern vnnd vnser nachkomen Willen nöttenn vnnd Kriegenn, wenn vnnd als offt wir vnnd vnser nachkomenn des bedorffenn, vnnd vns vnnd den vnsern not geschiet, vnnd sie des von vns, oder den vnsern ersucht vnnd ermant werden, doch jne one schadenn, ongeuerde, Vnnd wenn sie vns, vnnsern nachkomen oder den Vnnsern denselben jren Sietz zu vnsern geschefften einantwortten werdenn, So sollen vnnd wollen wir, vnser Stiefft vnnd nachkomen, jne den, zu außgeenden kriegenn, wider einantwortten ongeuerde, Sie sollenn auch denselben Sietz vnnd behausung, nymand verkhauffenn, verpfennden, zuwenden, noch eingebenn, dann jren genossen, oder vnthergenossenn, Doch mit vnserm vnd vnser Nachkomenn Willen, vnnd auch, das sich dieselbenn vor gein vns, vnnserm Stiefft vnnd Nachkomen mit gelübdenn vnnd ayden verpunden, vnnd verschriebenn haben, Alles das zu haltenn vnd zu thun, des sich die ehgenantten Konigsfelder jn diesem brieff gein vns, vnserm Stiefft vnnd nachkomen verpunden vnnd verschribenn haben, On arglist, Auch ist nemblich beredt wordenn, das der ehgenantten Konigsfelder erben, Auff die die gemeltenn Sietz vnnd Behausung sterben,

vnnd

vnnd komen werden, jn dem negstenn Monat, nachdem vnnd sie, an sie komen vnnd gefallen, zu vns vnnserm Stiefft vnnd Nachkomen, oder zu vnsers Thumbstieffts Capittel, ob nicht Bischof were, komenn, vnnd gelobenn vnnd schweren, vnnd sich gein vnns, vnserm Stiefft vnnd nachkommenn, on verziehenn, auch verschreiben vnnd verpindenn sollen, nach laut vnnd Innhalt dißs brieffs, Wir vnnd vnser Nachkomen sollenn vnnd wollen, die mehrgenantten Königsfelder vnnd jre erben, zu der offt genantten behausung verthevdigenn, schützenn, schirmen, vnd zu Recht hanndthabenn, Als ander vnser vnd vnnsers Stiffts Mann vnnd Diener, Wir vnnd vnnser nachkomen sollenn jr auch zu recht mechtig, vnnd sie des Rechtens vor vnns gehorsam sein, on alles geuerde, Vnnd sollichs alles, wie obgeschriebenn steet, habenn vnns die genantten Konigsfelder mit handtgebenden treüen gelopt, vnnd zu got vnnd den heiligenn geschworn, zu Vrkhunt haben wir vnnser Insigel an diesenn brieff thun henckenn, der gebenn ist zu Scheßlitz, am Mitwochen nach Sant Seuerinstage, Nach Christi vnnsers liebenn herrn geburt, Viertzehennhundert, vnnd darnach jn dem drey vnnd fonfftzigistenn Jaren, Darzu haben Wie obgemelten, Sebastian Neüstetter, vnnd Hannß Günthern von Lüchaw, jn Vormundt vnd Tregers weys, wie obsteet, zu Rechtem Manlehen geliehenn, Ein gütlein zu Wattenndorff, das gemelts Clausen von Konigsfelts Anherr seliger, von Otten Stürmer erkhaufft hat, Item Ein Seldenn zu Wanßdorff, darauff Fritz Oettinger sietzt, Einen hof zu Bilchennndorff, darauff Clauß Lautterer sitzt, Ein gut zu

Watten-

Wattendorff, das etwa vmb Hannsen von Konigsfelt erkhaufft ist, vnnd er selbst pauet, Item Einen hoff zu Wanßdorff, darauff Jacob Hosman sitzt, vnnd aber ein Seldenn daselbst, die derselb hosman jnnen hat, jtem mer einen hof zu Bilchenndorff, darauff Contz Stolberger, vnnd auf einer Seldenn daselbsten, darauf Hanns Neuheuser, Item ein Selhenn zu Bilchendorff, darauff hanns Hosman sitzt, Mere haben wir Inne als Vormunden vnnd tregern, wie vor laut, zu Mannlehenn geliehenn den Zehennden zu Welckendorff, zu dorff vnnd zu veldt, Item einen Hoff zu Wanßdorff darauff hannß Ebners Söne sitzenn, Item ein Burgkgut zum Blanckenstein, mit sambt dem houe daselbst, darauff Fritz Pölzel sitzt, Vff welchenn Lehengüttern vnnd stucken allen gedachter Claus vonn Konigsfelt seliger obbenanttenn seinen tochtern verweysung gethun, jnmassenn dann gedachte vormunder darüber nach seinem absterben vnnser bekhantnus vnnd bewilligungs brieffe auffbracht habenn, Alles vnnd yedes, mit seinenn Nutzungen, zu vnnd eingehörungen, von vnns vnnd vnserm Stiefft, wie vntherschiedlich obenn begriffen ist, zu lehenn rürenndt, Leyhenn genanttenn Sebastian Neustetter vnnd Hannß Günthern von Lüchaw als Vormunden, Vnnd dann sonnderlich gemeltem von Lüchaw, als Treger seiner haußfrauen, an obgeschribenen stuckenn obberürtter massenn hiemit gegenwerttiglich, In crafft dits brieffs, was wir Inen von Rechts wegenn daran leyhenn sollenn vnnd mogenn, Doch vnns, vnnserm Stiefft vnnd nachkomenn an vnnsern Lehennschafftenn herrligkeittenn, gerechtigkeittenn vnnd gewonnheittenn, auch sonnst Meniglich an

seinem

seinem Rechten vnschedlich, Zu Vrkhundt haben Wir vnnser Secret an diesenn brieff lassenn henckenn, Der gebenn ist jn vnnser Stat Bamberg, Am Dinstag nach vnser lieben Frauen tage, Presentacionis genant, vnnd Christi vnnsers lieben herrn gepurt, Fonnfftzehennhundert, vnnd im Ein vnnd viertzigistenn Jarenn, Habenn darauff seinen Fürstlichenn gnadenn gewonlich Lehenspflicht gethun, daneben auch obberürts Sietz zu Wattenndorff halbenn nach obbenants Bischouen Anthonien seligen brieffs, gelopt vnnd geschworn, Vnnd zu bekhentnus vnnser Jeder sein Aygenn Innsigell an diesenn vnnsern Reuerßbrieff thun henckenn, Gebenn vnnd geschehenn am tage vnnd im Jare, wie obenn im Lehennbrieff begrieffenn ist.

XXXVI.

Revers des Hanns von Eglofstein als Vormunders und Curators des Leonards von Eglofstein über die Behausung zu Mühlhausen.

1506.

Ich Hanns vom Egloffstein dieser Zeitt Pfleger zum Veldenstein, als geordenter vormundt vnd Curator Linhartten vom Egloffsteins zu Mulhausen, meins lieben vettern, Als etban Contz vom Egloffstein zw Reichenneckes des gedachten Linhartten vater seliger sich gegen wei-

lent

lent dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrnn Herrnn Phillippen Bischouen zw Bamberg löblicher gedechtnuß seinem Stifft vnnd Nachkomen seiner behausung halben zu Mulhausen verpflicht vnd verschriben hat, Inmassen sein eltern auch gethan haben, als er dan des daruber ein Reuerß geben hat, also lauttend, Ich Contz vom Egloffstein zu Reichenecke, als etwan der Erwirdig in got Bischoue Ludwig zw Bamberg selliger gedechtnuß herrn Hanssen vom Egloffstein Ritter seligen gegönnet vnd erlaubt hat, die Behausung zw Mulhausen als Burglichen zu bawen, vnd derselb Herr Hanns vom Egloffstein deßmals für sich vnd alle sein erben, demselben Bischoue Ludwigenn seinem nachkomen vnd Stifft daselbst zw Bamberg offnung vnd ander sache auf derselben behausung verschriben hat, Wann nu dieselb behausung Mulhausen mit jren Zugehorungen von Peternn vnd Görgen vom Egloffstein an mich komen ist Bekenn ich offennlich mit diesem brief das ich mich für mich vnd alle mein erben mit dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn herrn Phillippen Bischouen zw Bamberg meinem gnedigen lieben Herrn für sich seinen Stift vnd Nachkomen darumb guttlichen vereinet habe, vnd vberkomen bin, Also das ich vnd alle mein erben dem vorgenanten meinem gnedigen Herrn von Bamberg seinem Stift vnd Nachkomen mit derselben meiner behausung zw Mulhausen nutzlich vnd getreülich gewartten sollen vnd wollen ewiglich wider allermeniglich allein meinen herrn von Würtzpurg vnd seinen nachkomen, ob die in offen vehden gein dem Stift zw Bamberg komen würden, außgenomen, ongeuerde, Vnd

dieselb

dieselb mein behausung soll sein seines Stifts vnnd nachkomen offen hawß sein ewiglich wider allermeniglich zu allen jren willen noten vnd kriegen wen vnd als offt jne, vnd den Jren des not geschicht, vnd sie des bedurffen on alle widerrede, ongeuerde, Doch mir vnd meinen erben vngeuerlich on schadenn, Vnd ich verschreib mich vnd mein erben damit nicht Jne mit vnser selbs leib zu dienen, wir wollen es dan gernn thun Were auch das ich oder mein erben dieselben Behausung verkauffen oder verkomern wolten oder musten, So sollen wir die einem vnserm genossen versetzen oder verkauffen, vnd mit namen keinem herrn vnd sollen auch dem oder den wir sie also verkauffen, verkomern oder versetzen wurden, der behausung nit eingeben, noch vntterdenig thun sich haben dan die oder der vor damit verpunden vnd verschriben an Jren offen briefen gein dem vorgenanten meinem Herrn seinem Stift vnd nachkomen vnd in gutten treuen globt an ayds stat Jme damit zu gewartten, Jn aller massen als ich mich vnd mein Erben gein Jm damit verpunden han, vnd in treüen globt, zu gewartten, on allerley arglist, ongeuerde Vnd das Jne das alles also von mir vnd meinen erben stette gehalten werde, vnd vnuerruckt bleibe, ewiglich, Des gib ich in diesen brief mit meinem anhangenden Jnsigill versigelt vnd geschehen zw Bamberg am Donerstag nach dem heiligen Jars tag Nach Christi vnsers herrn gepurt viertzehenhundert vnd darnach in dem Sechß vnd Siebentzigisten Jare, Also Bekenn ich obgenantter Hans vom Egloffstein als vormundt vnd Curator des obgenantten Linhartten vom Egloffsteins der seins leibs gebrechenlich ist, alles des

H ver-

verschriben vnd verpflicht zu sein, das die vermelt verschreibung inhelbt Verpflicht vnd verschreib mich des hiemit in Craft dieß briefs als vormundt als ich dan mit hantgebenden treuen an eines gesworen Eydts stat globt Vnnd hab zu Vrkundt mein eygen Insigill an diesen brief gehangen, Der Geben ist am Mantag nach dem Sonntag Inuocauit Nach Christi vnsers lieben herrn gepurt Fünffzehenhundert vnd im Sechsten Jarenn.

XXXVII.

Bischof Philipp zu Bamberg erlaubet dem Contz von Hirscheider seinen Sitz zum Kolenstein bürglich zu bauen. 1486.

Wir Philips von gots gnaden Bischoue zu Bamberg, Als der löblich vnser Stiefft Bamberg neben andern hohen priuilegien von Romischen Königen vnd keisern also gefreiht ist, das on erlawbnis ye zu zeiten eins Bischoffs kein Bürcklicher baw darin sol auffgericht werden, vnd aber diser Zeit vnser lieber getreüer Contz Hirscheider eines Erber mans Sitz zum kolenstein bey vnser Stadt Botenstein in vnserm fürstenthum gebawt hat, Bekennen offenlich an disem brieff gen allermeniglich, das wir dem benanten Hirscheider den baw oberürts Sitz vff den nachuolgenden ergangen Vertrag vnd wechsel erlawbt, des wir vns mit Jme mit willen

vnd

vnd wissen der wirdigen vnd Erbergen vnser lieben andechtigen vnd getreuen Veiten Trüchses Thumprobsts, Hertuiden vom Steins Dechands, vnd Gemeinen Capittel vnsers Thumstieffts vereinigt haben, Also das der benant hirscheider für sich vnd sein erben den Zehenden zu Mürhardts todten vnd lebendigen mit seinen zugehörungen, Wie dan der von vnserm Stiefft lehen vnd Jme vormals gelihen worden ist, vns vnsern Nachkomen vnd Stiefft gantz frey vbergeben vnd sich des vnd aller seiner gerechtigkeit daran verzihen, Darzu hat er vns vnd vnserm Stiefft zu manlehen gemacht den oberürten Sitz zum kolenstein mit seinen Zugehorungen mit sampt dem bawhoff vnd zweyen güdtern daselbs, vff dem einen Contz Tawt, vnd dem andern Hans nützel sitzen vnd noch zweyen gütern zu der Beringersmül vff dem einem Heintz Oswalt, vnd dem andern fritz brütting sitzen, dieselben güdter mit sampt oberürten Sitz vnd bawhoff vormals sein freies lauter eigen gewest, vnd vns itzo bemelter weiß zu lehen geben vnd auffgereicht sind, die wir also auffgenommen vnd dem genanten hirscheider zu rechtem freyen manlehen gelihen haben, leihen Jme die solchirmassen gegenwertiglich in crafft dißs brieffs, also das er die fürter von vns vnd vnserm Stiefft zu lehen haben, die als solicher lehen recht vnd vnsers Stieffts gewonheit ist, getreülich verdienen, vnd so offt das zu schulden kompt, durch Jne vnd sein menlich erben empfangen vnd von vns vnd vnsern nachkomen gelihen werden sollen, ongeuerde. Dagegen haben Wir dem genanten Hirscheider vnd seinen erben geben alle velbung vnd zugehörung vnsers vnd vnsers Stieffts eigen

hoff zu hüngerberg, den itzo n. Groschlein gebawt hat, mit eckern wiesen gehültzen, Wun vnd Weiden vnd nichts außgenomen dan was hernach uolgt mit namen die hoffreit so weyt die vmbfangen vnd begriffen hat, mit sampt der gantzen wiesen daran liegend, das gewend gantz vnd gar hinter dem Stadel, den Acker vnter dem Greffenberg, den acker bey dem Dürrenbawm auff zwey tagwerck von dem Wege hinab in den gründt als das verzeichent ist, das holtz am Vogelsperg alles was dem hirscheider zustendig gewest ist, dauon vns vnd vnserm Stiefft der besitzer desselben jerlich zehen pfundt Zins gelten, vnd darin zwelff fron thun sol acht gehend vnd vier mit dem pflug oder Wagen, das vbrig alles, was zu demselben houe gehörig gewest, vnd hieroben nit aufgezogen ist, sol der bemelt hirscheider vnd sein menlich erben von vns vnd vnserm Stiefft zu manlehen empfahen, das inhaben, nützen, niesen, vnd alles ander Ir lehengüdter on meniglichs eintrag nach jrem gefallen gebrauchen, in solicher weiß Wir Jme das itzo gegeben, vnd zu rechtem manlehen gelihen haben, in crafft dißs brieffs. Der zu Vrkund mit vnserm anhangendem Insigil versigilt ist, So bekennen wir obberürten Thumprobst, Dechandt vnd gemein Capittel, das die angezeigte handlung alle mit vnserm willen vnd wissen zugangen vnd gescheen, des zu bekentnus ist vnsers gemeinen Capittels Insigil zu des genanten vnsers gnedigen Herrn Sigil an diesen brieff gehangen, vnd Ich Contz hirscheider zum kolenstein, Bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich mich mir selbs vnd meinen erben zu nutz vnd fromen bemelts vertrags vnd wechsels mit

dem

dem genanten meinen gnedigen herrn von Bamberg in obgeschriebener maß vereinigt, den Zehenden zu Mürhardts seinen gnaden vnd seinem Stiefft vbergeben, vnd mich aller gerechtickeit daran verzigen, den Sitz zum kolenstein mit dem baw vnd den vier egemelten gütern, die mein freyhs eigen gewest sind seinen gnaden vnd Stiefft zu manlehen auffgereicht vnd gegeben, vnd die mit sampt den angezeigten Zugehörungen obemelts hoffs zum hüngerberg zu rechtem manlehen empfangen hab, Thun das alles oberürter massen auß rechter wissen gegenwertiglich in crafft dißs brieffs vnd getede das also für mich vnd mein erben mit rechten waren trewen stete vest vnd vnuerbrochenlich jnhalten, vnd dawider nichts zu handeln noch fürzunemen, alle geuerde außgeslossen, Zu gezewgknus vnd merer Vrkung hab ich mein eigen Insigil zu der benanten meiner gnedigen Herrn Sigil gehangen an disen brieff, der zwene gleichs lauts gemacht sind, der einer für meinen gnedigen Herrn von Bamberg behalten, vnd der ander mir ist, Geben zu Bamberg an sandt Johans tag ante portam latinam Nach Christi vnsers lieben Herrn geputt viertzehenhundert, vnd darnach im sechs vnd achtzigisten Jaren.

XXXVIII.

XXXVIII.

(Libr. div. form. Iois de Brunn)

p. 66.

Wir Johans von gotes gnaden Bischoff zu Wirtz-purg Bekennen mit diesem offen briue vnd tun kunt allermeniglichen Als Ditrich Schott vnser liber getrewer meynet ein Murn an seiner behusung zu Wisen vfzusüren vnd die zu beuesten vnd so haben wir demselben Ditrichen durch seiner fleissigen bett willen sollichen bawe zu tun gegunt vnd erleübet gunen vnd erleüben mit disem briue Also das er sich mit demselben Slos wider vnsern Stifft zu deheinen andern herren nicht verpflichtigen noch verbinden sol noch sunst ymands andern wider vns darin behusen noch einthalten vnd sol auch vnser vnd vnsers Stifftes offen huß sein zu allen vnsern krigen vnd notdurfften vsgeslossen den lehenherrn in dehein weis vnd sol auch nemlich dehein sein erben noch sunst Jemand andern zu dem vorgenanten Sloß komen lassen wir vnd vnser Stifft sein dann diß vorgeschriben Stuck von Im vnd seinen erben habend vnd versichert on alle geuerde.

XXXIX.

XXXIX.

Revers der Brüder Endres, Albrecht und Lutz von Thüngen, als ihnen der Bischof zu W. erlaubte, die Burg Reussenberg zu erbauen. 1333.

In Gotes Namen amen. Wir Ennbres Albrecht vnd Lutz von Tüngen gebrüdere vnd dis des yetzgenanten Ennbres Sone Bekennen gein allen gewerttigen vnd zukunfftigen leuten die diesen brief ansehen Wann der Erwirdig jn Got vatter vnd herre vnser herre Wolffram Bischoue des Stiffts zu Wirtzburg vns von seinen gnaden hat gegonnet vnd erlaubt das wir den berg genannt der Eychelberg bey dem Dorff Heldrich gelegen jm Hertzogthumb zu Francken burglichen bebauen mögen vnd darauff bauen vnd vfrichten ain burg zu nennen den Reussenburg haben wir demselben vnserm herrn mit vnser handgeben treuen die wir Jme in sein hand geben haben verhaissen vnd gelobt vnd haben auch darüber leibliche aide zu den heiligen geschworn vnd globen jn crafft dits briefs besondere vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen an demselben Schloß vestiklich verbunden, bey solchen obgeschriben treuen vnd aiden vnd auch bey verlisung aller vnd iglicher vnser lehen von dem Stifft zu Wirtzburg rurend mit disem brieff, das wir noch vnser erben oder nachkomen mit der yitgenanten burge den vorgenanten

nanten vnsern herrn Wolframen allen sinen nachkomen an dem Bistumb vnd auch dem vtzgenanten Stifft zu Wirtzburg zu künfftigen ewigen Zeiten getreulichen gewartten sullen vnd Jne die offen jn allen jren notturfften vnd gescheфften wider alle leute, wenn vnd wie offt sie vns vnser erben oder nachkomen dorumb vermanen oder Jne nott geschicht, allein den achtberlichen herrn herrn Berthold Grauen zu Henneberg vnd sein erben vßgenomen, Wir sollen auch das vorgenant Schloß dieweiln der Stifft krieg hette wenn wir von einem Bischoue doselbst der dann zu zeitten were oder ob nicht Bischoue were von dem Capittel oder verwesern des Stiffts vom capittel gesetzt darumb gemant werden ainem desselben Stiffts getreüen lehenmanne beuehlen Also das vns derselbe zu widergeben des egenanten Schloss nach verrichtung solchen kriegs oder wenn wir das darnach von Jme wider bitten ain genuglich redlich gewisshait thue Were auch ob der vorgnant vnser herre sein nachkomen oder der Stifft mit dem vorgnanten Graue Berthold oder seinen erben zu vrlenge oder zu kriege komen, So sollen wir dann demselben Grauen noch seinen erben wider den Stifft noch dem Stifft wider sie mit dem oftgenanten Schloß nitt gewartten noch helffen jn kain weis Were auch das vns oder vnser erben schwere schulde bewegte oder andere nöttliche sache, das wir des Schloß bedorfften zu verkauffen oder von vns zu entpfrembden, so wollen wir das allain geben zu kauffen des vorgnanten Stiffts getreüen lehenmannen die gleicher weis als wir getan haben demselben Stifft mit demselben Schloss gewartten vnd auch leibliche ayde schweren sollen vnd des Dorüber

Jn

In offen brieff geben Widerumb hat vns der vorgnant vnser herre mit guten treuen verhaissen für sich seine nachkomen vnd stifft zu Wirtzburg Das er vns vnser erben vnd nachkomen an dem obgnanten Schloss soll getreulichen zum rechten handhaben schutzen vnd schirmen Zu warem vrkund aller vorgeschriben sachen vnd vesten gezeúknus haben wir mit guter wissen dem obgenanten vnserm herrn Wolfframen geben disen brieff mit vnsern Insigeln beuestigt Datum Anno domini M°. CCC°. xxxiij xvj kl. Juny.

Bemerkungen
über
das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

Zweyte Fortsetzung.

Das Schloß und Rittergut Schney, welches der Graf von Brockdorf vormals von dem Kloster Banz, nun unmittelbar von dem Fürstenthume Bamberg als Ritterlehen anerkennet, gehörte ursprünglich dem gedachten Kloster eigenthümlich zu. Dieses erhellet aus einer Urkunde vom J. 1288, vermöge welcher das Kloster durch Urtheil und Recht in dem Besitze seiner Güter zu Schney geschützt wurde*). Mit der Zeit wurde dieses Gut von den Aebten an ritterliche Geschlechter verliehen. Als die ersten Lehenbesitzer kommen die Marschalk vor, welche daselbst aus der Behausung ein Schloß baueten, und von dem Bischofe zu Bamberg die Erlaubniß zu diesem Burgbaue nur unter der Bedingung erhielten, daß die neue Burg des Stiftes ewig offenes Haus gegen alle Feinde ohne Ausnahme seyn, daß sie nicht verkauft und verpfändet werden sollte, ohne dem Stifte zuvor angeboten zu werden: daß

*) Beylage I.

daß sie nur an einen Genossen des Besitzers, nicht an einen Herrn verkauft, noch auch dem Käufer eingeräumt werden dürfte, ohne daß derselbe die hier bestimmten Verbindlichkeiten eingegangen und beschworen hätte *). Von dem Marschallischen Geschlechte kam das nunmehrige Schloß und Rittergut im J. 1500 an Willibald von Schaumberg, der im nämlichen Jahre von dem Abte Heinrich zu Banz damit belehnt wurde **). Durch eine Schaumbergische Tochter kam Schney, nachdem es lange vorher in ein Sohn- und Tochterlehen war verändert worden, endlich an das Geschlecht der Grafen von Brockdorf, deren Abkömmlinge sich noch immer über die bey dem vorgehabten Burgbaue daselbst vorgeschriebenen Bedingnisse den Bischöfen zu Bamberg reversiren müssen ***). Eine einem Mediatkloster ursprünglich als Eigenthum zustehende Besitzung, das Schloß, das nur mit des Landesfürsten Bewilligung gebauet werden durfte, werden nun — mit welchem Rechte, wird Jedermann einleuchten, für reichsunmittelbares Territorium ausgegeben: der Graf, der in die Verbindlichkeiten der ersten Besitzer in aller Rücksicht hätte eintreten sollen, gibt sich für einen unmittelbaren Reichsangehörigen aus!

Der Graf von Schönborn besitzet das Dorf Oettershausen in der Eigenschaft eines Wirzburgischen

*) Beylage II.
**) Beylage III.
***) Beylage IV.

ischen Rittermannlehens. Dieses Dorf war vormals, und bis zu dem J. 1555 wirzburgisches Eigenthum. In diesem Jahre aber wurde es von dem Bischofe Melchior an den Albrecht Schrimpf veräußert*); indem der Verkäufer dem Ritter einige Rechte einraümte, welche, wie sich bey solchen Vergleichungen von selbst verstehet, nur mit Subordination unter die Landeshoheit ausgeübt werden konnten, so behielt er sich jedoch das Eigenthum des Guts, welches der Käufer als ein Rittermannlehen anerkennen und verdienen sollte, auch die geistliche Gerichtsbarkeit, Landgerichts- und Centjurisdiktion vor. Und doch ist dieses Oettershausen nunmehr ein reichsunmittelbares Territorium!

Das Dorf Gräfenholz, in dessen Besitze die Freyherrn von Rothenhan sich befinden, war vormals ein Bestandtheil des Wirzburg. Amtes Raueneck oder Ebern. Im J. 1436 verpfändete der Bischof Johann II. seines Stifts Leute und Güter daselbst an Heinz Fuchs und nachmals an Veit von Rothenhan; dieser veräusserte das Pfand an Vtz Schafhausen, welcher es im J. 1503 wieder an das Stift verkaufte**). Im J. 1542 kam zwischen dem Bischofe Konrad und dem Freyherrn von Rothenhan ein Austausch zu Stande; der Bischof ertauschte die Rothenhanischen Lehenleute und Zinsen zu Gerolzhofen und Rügshofen, und gab dagegen dem Geschlechte des Stifts Leute, Rechte und Güter zu

Gräfen-

*) Beylage V.
**) Beylage VI.

Gräfenholz als ein Rittermannlehen. Noch jetzt wird, zum deutlichsten Beweise, daß dieses Dorf nicht aufgehört habe, ein integrirender Bestandtheil des Landes und Amtes zu seyn, dem Vasallen — „Gräfenholz im Wirzb. Amte Raueneck gelegen" ausdrücklich in den neuesten Lehenbriefen geliehen, obgleich es schon lange von dem Kantone Baunach, ohne Rücksicht auf seine unveränderliche Natur und Eigenschaft, inkorporiret worden ist.

Das Gut Mühlbach bey Neustadt an der Saale, jetzt von dem dort neuerbauten Schlosse gewöhnlich Neuhaus genannt, und Lehen des Freyherrn von Borie, war vormals ein Theil des Wirzb. Amtes Neustadt und fürstliches Eigenthum. Der Beweis liegt in einer Urkunde vom Jahre 1421, vermöge welcher Hanns Voyt von Salzburg bekennet, daß er die Behausung und den Hof Mühlbach mit Zugehörungen von dem Bischofe Johann zu Wirzburg zu lebenslänglichem Genuße erhalten habe*). Bald darauf verlieh der nämliche Bischof den gedachten Hof dem Adolph Marschalk als ein Mannlehen gegen ein Anlehen von 1400 fl., mit dem Gedinge, daß diese Summe, wenn derselbe ohne leibsmannlehenbare Erben abginge, den nächsten Erben mit noch 200 fl., welche er auf Rechnung daran verbauen durfte, zurückerstattet werden sollte**). Mühlbach kam später in gleicher Eigenschaft eines Mannlehens an das Ge-

*) Beylage VII.
**) Beylage VIII.

Geschlecht von Thüngen — und endlich an den Freyherrn von Borie, ohne daß der, doch wahrlich nicht aufgehobene Territorialnexus mit dem Fürstenthume von dem jeweiligen Besitzern anerkannt, und ihre Subjektion eingestanden worden wäre.

Die Burg und Stadt Kissingen ist ein uraltes Eigenthum des Fürstenthums Wirzburg, welches die Grafen von Henneberg zu Lehen getragen haben; von diesem Geschlechte kam es durch Erbschaft an die Herzoge von Stettin Swandibor und Bogislaus, welche dieses ferne Gut im J. 1394 an das Stift verkauften. Dieses überkam mit der Stadt alle Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit, wie sie immer Namen haben mogten; und demungeachtet bildeten sich mitten in der Stadt mit der Zeit adelige Ansitze, welche zu einem fremden Territorium gehören, und ganz unabhängig von der Territorialhoheit des Fürstenthums seyn wollen. Man wird aus der Art und Weise, wie die adeligen Gutsbesitzer daselbst zu dem Besitze ihrer Häuser und Güter gekommen sind, einsehen, daß die Prätension einer Reichsunmittelbarkeit und eigenen Territorialität ein Unfug ist, der nicht weiter getrieben werden könnte. Der Freyherr von Erthal besitzt zu Kissingen als Wirzb. Lehen einen Burgsitz mit Aeckern, Gärten, Wiesen und Zinsen, welchen vormals die von Maßbach, und ein zweytes Burggut daselbst mit Aeckern und anderen Grundstücken, welches die von Schletten inne hatten, und die mit lehenherrlicher Bewilligung an die VoräItern des jetzigen Besitzers gekommen sind. Burggüter, die den ersten Inhabern verliehen worden sind, um die Burg ihres Herrn zu be-

wahren,

wahren, sind ihrer Herkunft und Natur nach gewiß nicht geeigenschaftet, ein eigenes, von dem Lehen- und Landesherrn und mitten in dessen Burg und Stadt unabhängiges Gebiet auszumachen. Gleich unfähig einer Reichsunmittelbarkeit ist die dem Freyherrn Heuslein von Eussenheim in derselben Stadt zugehörige Behausung mit ihren Zugehörungen, welche vormals denen von Steinau, später denen von Münster zuständig war; daß die Bischöfe gegen die vormaligen Besitzer ihre Hoheit streng behaupteten, beweiset die von dem Bischofe Melchior im J. 1547 gegen die Fuldaische Kanzley, welche den Konz von Steinau, „des Hochstifts Landsassen, der mit seiner Behausung zu Kissingen unter Wirzburg. Obrigkeit und Gerichtszwang gehörte" vorgeladen hatte, feyerlich eingelegte Protestation *). Und doch schlichen sich diese offenbar mittelbaren Einwohner von Kissingen aus dem Territorialverbande, und befinden sich jetzt in der reichsritterschaftlichen Genossenschaft.

Der Antheil, den der Freyherr von Rothenhan zu Rentweinsdorf an Dorchendorf besitzt und zum Kantone Baunach gezogen hat, gehörte vormals zu dem gräflich-Truhendingschen Schlosse und Amte Stufenberg, welches mit allen seinen Zugehörungen zu dem Fürstenthume Bamberg erkauft worden ist. Der Graf Johann hatte noch vorher, ehe dieser Vertrag zu Stande kam, das ganze Dorf mit dem Zehnten und

Hofe

*) Beylage IX.

Hofe zu Baunach Heinz Zentgrefen verpfändet; mit Bewilligung des inzwischen eingetretenen neuen Besitzers des Amtes, des Bischofs Friedrich löseten Diez und Eberhard Merz das Dorf an sich, veräußerten es wieder an Oswald von Scheffstaler, von dem es an die Brüder Veit und Hanns von Rothenhan gelangte *). Oswald von Scheffstaler war während seines Pfandbesitzes mit einem Burggute zu Dorchendorf belehnt worden, welches nachher an die Brüder von Rothenhan in derselben Lehenseigenschaft überging **), und der Besitztitel ihres Antheils an dem Dorfe wurde, womit ihre Nachkommen noch gegenwärtig belehnt werden: nachdem das Dorf selbst längst schon abgelöset und mit dem Fürstenthume vereiniget worden ist.

Das Dorf Ober-Waldbehrungen war und ist noch jetzt ein integrirender Theil des Wirzb. Amts Fladungen. Es wurde im Jahre 1435 mit mehreren Schlössern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg von Henneberg verpfändet***), ist aber, wie auch die Dörfer Sondheim, Urspringen und Stetten, bis jetzt unabgelöset geblieben, und inzwischen von den Pfandbesitzern dem Geschlechte von der Tann als Lehen verliehen worden. In dem Pfandvertrage war den Bischöfen die Landeshuldigung, Cent, Reiß und Folge, selbst das Recht, Steuer anzulegen vorbehalten worden; die

*) Beylage X.
**) Beylage XI.
***) v. Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 567.

die Ortseinwohner haben bis auf die neuesten Zeiten bey dem feyerlichen Landeshuldigungen mit den übrigen Unterthanen des Amtes Fladungen den Landes- und Erbhuldigungseid abgelegt: sie sind heute noch ohne Widerspruch, Reise- Folge- Musterungs- und Centpflichtig; nur von dem Vorbehalte der Steuer haben die Bischöfe noch keinen Gebrauch gemacht. Troß dieser noch erhaltenen unverkennbaren Territorialverbindung befindet sich die Reichsritterschaft daselbst im Besitze der Steuer, und der Gutsbesitzer hält sich wegen dieses Guts für einen unmittelbaren Reichsangehörigen. Klärer kann eine Usurpation nicht vorliegen!

Das Schloß und Dorf Abelsberg, vormals Alesberg genannt gehörte vormals dem Geschlechte von Hohenberg, das zu Hohenberg oder Homburg an der Werrn seinem Stamm-Sitz hatte. Dietrich v. Hohenberg übergab im J. 1357 seine Schlösser Hohenberg und Alesberg an die Herrn zu Bickenbach, bey welchem Geschlechte dieselben auch bis zu dem J. 1469 geblieben sind. Mitlerweile hatte der Bischof Johann zu Wirzburg den Dietrich und Konrad Herrn zu Bickenbach im J. 1406 Alesberg mit einigen andern Bickenbachischen Dörfern um 600 fl. auf Wiederlosung von der Cent Karlstadt befreyet*). Als endlich im J. 1469 beyde Schlösser mit ihren Zugehörungen von dem Bischofe Rudolph zu Wirzburg erkauft wurden, forderte der Verkäufer, Konrad Herr zu Bicken-

*) Beylage XII.

Bickenbach seine adeligen und unadeligen Lehenleute zur Huldigung auf, welche sie dem Bischofe leisten sollten *) Unter diesen adeligen Lehenleuten waren vorzüglich diejenigen begriffen, welche von den Schloßeigenthümern zur Huth desselben aufgestellet, und dafür mit Burggütern belehnt waren. Wer hätte glauben sollen, daß aus diesen Burgmännern reichsunmittelbare Ritter, und aus ihren Burggütern reichsunmittelbare Besitzungen werden könnten! Und doch sind sie's geworden. Der Freyherr von Drachsdorf ist mit einem Burggute im Schlosse zu Adelsberg belehnt, als Nachfolger der Burgmänner der Herrn zu Bickenbach, welche Burgmannsdienste durch Burgguter lohnten; demungeachtet befindet er sich jetzt mit diesem Burggute in der reichsritterschaftlichen Matrikel, und treibt sogar seine Anmassungen so weit, daß er sich für einen Nachfolger der Herrn von Hohenberg und Bickenbach hält, und in deren Rechte eingetreten seyn will. Er nimmt die Beweise vorzüglich von alten — nicht mehr existirenden Inschriften, die überdieß unter aller Kritik sind, und — — von dem alten Galgen her, der noch vor wenigen Jahren zu sehen gewesen seyn soll; da derselbe doch nichts anders beweiset, als daß den Herrn von Bickenbach zu Adelsberg, wie oben beurkundet ist, ein eigenes Halsgericht für die wiederruflich exemten Dörfer gestattet war, und nun, da diese Dörfer schon lange mit dem Fürstenthume vereiniget, und der Wirzb. Centgerichtsbarkeit wieder unterworfen

*) Beylage XIII.

worfen worden sind, blos das Andenken der von dem Wirzb. Centgerichte hier, wie überall im Lande, ausgeübten Criminaljustiz erhält: wozu dann auch die von dem gedachten Freyherrn, seinem eigenen Angeben nach, im Schlosse noch vorgefundenen Kerker und noch jetzt aufbewahrten Ketten und Bande gedienet haben, welche nach dieser Aufklärung des Aufbewahrens nicht länger werth seyn möchten.

Das Rittergut Walchenfeld, welches die Freyherrn v. Hutten als ein Wirzb. Rittermannlehen inne haben, verdankten die ersten Besitzer und Vasallen, die Zollner zu Frießenhausen der Gnade eines Bischofs zu Wirzburg. Johann und Konz Zollner, deren jener sich von dem neuacquirirten Gute Zollner von Walchenfeld schrieb, erhielten dieses Schloß mit seinen Zugehörungen im J. 1416 von dem, als Verschleuderer seines Stiftsvermögens bekannten Bischofe Johann von Brunn „von sonderlichen Gnaden" zu rechtem Mannlehen: wogegen sie demselben und allen seinen Nachkommen und deren Gewalthabern ewige Oefnung in allen Kriegen und Nöthen gelobten *). Von dem Zollnerischen Geschlechte kam Walchenfeld durch Kauf an die Voraltern der gegenwärtigen Besitzer; indem Bernhard von Hutten dasselbe mit allen seinen Zugehörungen von dem Erasmus Zollner von Rothenstein erkaufte, und darauf im J. 1527 von dem Bischofe Konrad damit belehnt wurde. So ist also der Reichsritter hier

*) Beylage XIV.

hier nicht auf ursprünglich freyeigenem, sondern auf des Stifts Grunde und Boden zu Hause.

In gleichem Falle befindet sich der Graf von Schönborn zu Zeulizheim; denn auch dieses war ursprünglich des Stifts Wirzburg Eigenthum, und wurde in einzelnen Theilen nach und nach verliehen, bis sich endlich die einzelnen Lehenstücke in einem Besitzer und Vasallen vereinigten. Noch im J. 1345 war Zeulizheim mit dem Fürstenthume vereinigt. Bischof Otto wieß im J. 1345 seinem Leibarzte seine Bestallung auf des Stifts Einkünfte daselbst an*); und Bischof Albrecht verpfändete im J. 1366 mehrere Gülten in dem Dorfe an Heinz von Thünfeld. Die Hochstiftischen Einkünfte wurden bald als Lehen veräussert. Schon unter dem Bischofe Johann I. hatten Konrad Zollner und Appel Rösch gesessen zu Gerolzhofen mehrere Höfe und andere Lehengüter daselbst als Wirzb. Vasallen im Besitze, unter dem Bischofe Rudolph erscheinen Balthasar Zollner und Hildebrand von Thüngen als Vasallen und Gutsbesitzer; der Thüngensche Antheil kam an die Fuchs zu Bunbach, womit Hanns Dietrich Fuchs unter dem Bischofe Konrad I. belehnt wurde; dessen Nachkommen Georg Adam und Eytel Heinrich Fuchs verkauften im J. 1640 ihre Unterthanen, Lehenleute und Gefälle mit lehenherrlicher Bewilligung an Hanns Wolf von

*) Nur um das Urkundenbuch nicht noch mehr zu vergrößern, bleiben hier die Belege hinweg; diese finden sich jedoch zu jeder hier angegebenen Thatsache vor.

von Wolfsthal, welcher im J. 1642 dieselben zu Lehen empfing. Der Freyherr von Wolfsthal hatte die eingeschränkteste Jurisdiction zu Zeulitzheim, indem die Einwohner in peinlichen — und bürgerlichen Sachen an der Cent zu Gerolzhofen rügen mußten. Als der Bischof im J. 1654 die Centpflichtigkeit derselben zu Gunst des Vasallen etwas einschränkte, behielt er sich den Landgerichtszwang und die geistliche Jurisdiction noch ferner vor. Und unter diesen Bestimmungen und Restriktionen ist Zeulitzheim an die Grafen von Schönborn gekommen.

Die Reichsritterschaft spricht Aschenrode, welches gegenwärtig dem Juliusspitale zu Wirzburg angehöret, als einen Bestandtheil ihres unmittelbaren Gebietes an; wie wenig die ursprüngliche und fortdauernde Eigenschaft dieses Dorfes eine Prätension dieser Art zuläßt, wird aus Folgendem erhellen. Dieses Aschenrode gehörte einstens den Grafen von Rieneck, von denen Graf Ludwig der Jüngere dasselbe im J. 1316 dem vormaligen Cisterzienser Frauenkloster Schönau schenkte*). Es ist bekannt, daß dieses Kloster mit allen seinen Gütern der Landeshoheit der Bischöfe zu Wirzburg unterworfen war. Die Grafen von Rieneck, welche das Kloster gestiftet und sonst reichlich begabt hatten, maßen sich zwar einige Zeit das Schutz- und Schirmrecht über das Kloster selbst und über seine Dörfer und Unterthanen auch zu Aschenrode an; der Graf Reinhart aber

*) Beylage XV.

aber gab diese Ansprüche bald auf, und es kam im J. 1500 ein Vertrag zu Stande, vermöge dessen dem Stifte Wirzburg Schutz und Schirm, auch alle Territorialrechte über das Kloster und seine Güter und namentlich über Aschenrode unbestritten gelassen werden sollten. Ferner: die Einwohner des Dorfs Aschenrode huldigten, nach dem Zeugnisse der vorhandenen alten Huldigungsbücher gleich anderen Landesunterthanen, z. B. bey dem Regierungsantritte der Bischöfe Konrad von Thüngen im J. 1519, und Konrad von Bibra im J. 1540; daß sie in diesem Subjektionsverhältnisse wie andere Landesunterthanen auch gesteuert haben, verstehet sich von selbst. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg versetzte bekanntlich durch seine verwüstenden Einfälle und Heerzüge das Fürstenthum in große Noth, welche vorzüglich von den Klöstern viele Opfer forderte; das Kloster Schönau hatte durch den Bauernkrieg schon viel gelitten, und die Abtissin Veronika Geyerin sah sich genothdrungen, ihre Dörfer Wartmannsrode und — Aschenrode an den Ritter Philipp von Thüngen, jenes um die geringe Summe von 200 und dieses um 400 fl. zu verpfänden. So kam das Geschlecht von Thüngen zum Besitze eines Dorfs, welches wohl durch diese Verpfändung nicht aufhörte, ein Territorial-Bestandtheil von Wirzburg zu seyn; demungeachtet wurde es nachher hinter dem Rücken des Landesherrn der Ritterschaft, angeblich als ein uraltes freyes Stammgut des Thüngenschen Geschlechts, inkorporirt. Obgleich die Dorfseinwohner im J. 1631 den Bischof Franz ernstlich bathen, sich des, von dem inzwischen einge-

gang-

gangenen und eingezogenen Kloster auf ihn übergegangenen Wiederlosungsrechtes zu bedienen, blieb Aschenrode dennoch unabgelöset und ging um das J. 1670 durch Kauf an das hiesige Juliusspital über. Wenn man von Seite des Fürstenthums Wirzburg nach klarer Einsicht der Sache dieses Dorf der Landeshoheit vindiziret, und von dem Nexus mit der Reichsritterschaft losreißet, so kann dieses wohl keine ungesetzliche verpönte Handlung seyn.

Nicht weniger findet man die Dörfer **Wüstensachsen**, **Wolfsmünster**, **Windheim**, **Ochsenthal**, **Morlesau**, **Heckmühl**, **Völkersleyer** und **Platz** in der Matrikel der zum reichsritterschaftlichen sogenannten Territorio gehörigen Güter. Das erste Dorf, Wüstensachsen wurde im J. 1230 als ein Bestandtheil der Dynastie Hildenberg mit den, jetzt nur noch als Wüstungen vorhandenen gleichfalls vormaligen Dörfern Grumbach und Schwarzbach zu dem Fürstenthume Wirzburg erkauft*), und machte von dieser Zeit an einen Theil des Wirzburgischen Gerichts Hilters aus. In der Folge kam dasselbe an ritterliche Geschlechter, welche einzelne Ansitze, Güter und Lehenleute, und auf diesen eine sehr beschränkte Patrimonial-Gerichtsbarkeit hergebracht hatten. Von diesen adeligen Gutsbesitzern kauften die Bischöfe zu Wirzburg nach und nach die einzelnen Theile

*) von **Schultes** dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 91, wo aber Grumbach unrichtig auf Grimmelbach gedeutet, und statt Schwarzbach, Schwatzbach gesetzt ist.

Theile und Ansitze für die Juliusuniversität, welche gegenwärtig im Besitze des ganzen Dorfes ist. Die übrigen oben genannten Dörfer wurden gleichfalls nach und nach von den Bischöfen für die beyden Stiftungen, die Universität und das Spital gekauft. Alle diese Dörfer waren entweder ganz oder theils Fuldaische Lehen, und mit Konsens des dortigen Lehenhofs von den vorhinigen adeligen Besitzern veräussert worden. Nachher erwarb der Bischof von der Abtey Fulda auch diese Lehenherrlichkeit, so, daß nunmehr das nutznießliche und Obereigenthum in einer Person vereinigt, und ein eigentlicher Konsolidationsfall eingetreten war. In dieser Hinsicht sah auch der Bischof die bisherige Verbindung dieser Güter mit der Ritterschaft als eine blos persönliche Verbindung der vorigen Besitzer an, die für den Lehenherrn, der sein Eigenthum wieder mit dem übrigen Staatskörper konsolidirte, nicht verbindlich seyn konnte: er behauptete daher die volle Landeshoheit, und zog auch die Steuer für die landesfürstliche Kasse ein. Schon war das Leopoldinische goldene Zeitalter für die Ritterschaft eingetreten: doch war man bey dem Reichsgerichte in diesem Falle nicht so eilig, die Anmassnng derselben unbedingt durch Mandate zu unterstützen; und so blieb die Streitsache viele Jahre liegen, ohne daß ein richterliches endliches Erkenntniß erfolgte. Endlich nahm die Ritterschaft ihre Zuflucht zu einem Mittel, das ihr durch ihre Geschlechtsverbindungen in geistlichen Staaten selten fehlschlug, zu Unterhandlungen mit dem Bischofe. Es gelang auch hier; der Bischof gab nach, und die Ritterschaft kam an diesen Orten wieder zu dem Bezuge der

Steuer;

Steuer; aber merkwürdig ist die Art und Weise, wie dieselbe wieder in den Besitz gesetzt wurde. Der Bischof erklärte, daß er — um seine zu beständiger Konservation des gemeinen ritterschaftlichen Wesens tragende sonderbare gnädigste Propension in dem Werk zu bezeigen — gnädigst wolle geschehen lassen, daß die Ritterschaft die Steuer dort beziehe, daß aber dem fürstlichen Hochstifte in ernannten Dörfern Reiß, Folge, Musterung, Landeshuldigung, Apellation, das Landgericht, auch alle andere Territorialia und hohe Jurisdiktionalia sammt dem, was davon abhängt, nichts ausgenommen, verbleiben müßten; er behielt sich ferner vor, daß diese Nachgiebigkeit weder gegen ihn noch andere Reichsstände wegen Besteurung und Bequartierung der konsolidirten Lehen von der Ritterschaft jemals, weder gerichtlich noch aussergerichtlich angezogen, und durchaus unpräjudicirlich seyn, und daß diese Deklaration von der Ritterschaft als eine sonderbare hohe fürstliche Gnade zu unterthänigstem Danke angenommen, auch eine förmliche Acceptation übergeben werden sollte. Und die Ritterschaft? — nahm sothane, aus sonderbarer für das gemeine Ritterwesen preiswürdigst führenden und äusserster Möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehenden hochfüstlichen Propension hergeflossene, gnädigste Deklaration unter schuldigstem Respekt zu unterthänigstem

stem Danke an *) So mußten des Landes wohl gegründete Rechte der Propension für das gemeine ritterschaftliche Wesen weichen! Dergleichen Deklarationen, denen so unwürdige Motive zu Grunde liegen, wird Niemand die Kraft verbindlicher Regentenhandlungen und Staatsverträge beylegen wollen, noch das Betragen der eingetretenen kurfürstlichen Landesregierung, die sich wieder in den Besitz so unförmlich und ungültig verschleuderter Hoheitsrechte setzet, eine ungerechtgewaltthätige Handlung nennen können.

Als Zugabe hier abermals diplomatische Beweise, daß die reichsunmittelbaren Kastra, denen so viele und wesentliche Rechte ankleben sollen, nur mit Bewilligung der Fürsten erbaut worden sind:

Zu Schottenstein im Itzgrunde sind mehrere adelige Ansitze, zum Theile in Ruinen, deren Besitzer dem Territorio des Fürstenthums Wirzburg nicht angehören wollen: obgleich diese nun reichsunmittelbaren Ansitze nur mit Bewilligung des Bischofs zu Wirzburg burglich gebauet werden durften. Heinrich Schott Edelknecht hatte angefangen, sein Haus zu Stein burglich zu bauen; dafür mußte er dasselbe zu Lehen machen, und versprechen, diesen Bau nur mit Rath und Wissen des Bischofs und seines Amtmanns

an

*) Beyl. XVI. der unterm $\frac{9.\ \text{Febr.}}{30\ \text{Jan.}}$ 1697 wegen Wüstensachsen von der Ritterschaft ausgestellten Revers ist ganz desselben Inhalts.

an der Baunach zu vollenden, und ewig Oefnung zu gestatten *)

Als Albrecht, Gottfried, Heinrich und Diez Gebrüder Truchseßen von Henneberg zu Nieder-Maßfeld eine Burg bauen wollten, mußten sie dazu von dem Bischofe Albrecht zu Wirzburg die Erlaubniß auswirken; der ihnen dann von besonderen Gnaden gönnte und erlaubte, in seinem Herzogthume einen burglichen Bau anzufangen und zu vollenden: wogegen jene ewige Oefnung der neuen Burg gegen Jedermann (die Grafen von Henneberg, deren Truchseße sie waren, allein ausgenommen) geloben mußten **).

Ohne Zweifel ging dem Burgbaue zu Wetzhausen, welches nicht weniger in des Stifts Herzogthume liegt, eine gleich gnädige Erlaubniß voran, indem sowohl der Erbauer desselben Heinrich von Sternberg, als dessen Eidam und Erbe, der Ritter Truchseß sich dem Stifte zu ewiger Oefnung verpflichteten ***).

Nach solchen Beweisen, welche leicht fortgesetzt werden können, werden diejenigen, welche arglos bisher wirklich glaubten, daß der Lehensnexus der fränkischen Rittergutsbesitzer auf Oblationen ihres freyen Eigenthums beruhe, ihre Meinung gern zurücknehmen; und denjenigen,

*) Beylage XVII.
**) Beylage XVIII.
***) Beylage XIX.

jenigen, welche diese Meinung gegen bessere Ueberzeugung verbreiteten, und den Grund dieser Lehensverbindung in der Andacht der Voraltern, oder in den unseligen Fehdezeiten, wo der Schwächere durch den Austrag seines Eigenthums zu Lehen den Schutz des Mächtigeren sich habe erkaufen müssen, gefunden haben wollten, wird es nun nicht mehr gelingen, ihrer falschen Münze Kredit zu verschaffen. Auch ohne Rücksicht auf den bereits gestellten allgemeinen Beweis der vormaligen Landsäßigkeit der Ritterschaft in den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern, und der widerrechtlichen Herkunft ihrer Reichsunmittelbarkeit*) wird man sich schon aus diesen einzelnen Bemerkungen über einzelne Rittergüter überzeugen, daß das reichsritterschaftliche Territorium aus Bestandtheilen und Avulsen der reichsfürstlichen Territorien entstanden ist, und daß die Idee und Hypothese eines in Franken nie gewesenen geschlossenen Territoriums nur von solchen Gelehrten und Schriftstellern aufgestellet werden konnte, welche unbekannt mit der Geschichte dieser Länder, welche wirklich aus einzelnen geschlossenen Territorialdistrikten zu diesem Umfange erwachsen sind, die sonderbare, hier ausgezeichnet vor anderen Reichsländern bestehende Anomalie in der Territorialverfassung neuerer

*) In der jüngst erschienenen Schrift: „Staatsrechtliche Verhältnisse der adeligen Gutsbesitzer in den kurpfalzbayrischen Entschädigungslanden, besonders den fränkischen Fürstenthümern Bamberg und Wirzburg. 1803.“ 4.

neuerer Zeiten historisch begründen, und derselben eine redliche und rechtliche Abkunst geben wollten.

Die Sache der Reichsritterschaft mag eine Wendung nehmen, welche sie will; für die Geschichte von Franken ist durch den reichen Vorrath von Urkunden, welche als Waffen für die Begründung der Territorialhoheit gebraucht werden, gewiß viel gewonnen.

I.

Urtheil des geistlichen Gerichts zu Bamberg für das Kloster Banz wegen des Dorfs Schney.

1288.

Anno Domini Millesimo CC. LXXXVIII. in die sanctorum Processi et Martiniani. coram nobis Ch. de Rotenstade Vicedecano in Babenberch. praesidentibus nobis Iudicio. comparuerunt ex parte una. Abbas de Banze. Herbipolensis Dyecesis et ex altera Hermannus dictus Rufus. et Eberlinus dictus Hyndernhutthen. layci. Babenbergensis Dyecesis. mouitque querimoniam ipse. Abbas. nomine suo et nomine Ecclesie sue de ipsis laycis. quod non finerent ipsum. quiete possidere bona. in villa Schnie sita. pertinentia ad Cenobium suum in Banze, cum tamen ipsa bona fere quinque Annis possederit. immediate. Qua querimonia proposita. responsum fuit. ex parte aduersa. quod ipsa bona essent feoda ipsorum. et de hoc haberent suum Dominum. et Auctorem. videlicet Fridericum de Razenberch. qui Fridericus cum esset presens in Iudicio requisitus. si vellet esse eorum auctor. super ipsis bonis respondit quod sic. postea requisitus a parte aduersa. quo Iure fateretur sibi ipsa bona attinere.

respon-

refpondit. quod haberet in feodo ab Ecclefia in Banze, quo propofito ex parte ipfius Abbatis fuit repplicatum. quod olim habuerit ipfa bona. in villa S h n i e. in feodo ab Ecclefia in Banze. fed poftea refignavit. quidquit Iuris habuit in ipfis bonis. Cenobio in Banze. et hoc obtulit fe probaturum. Et petiuit. vt ad probationem iftius admittatur. hoc propofito duplicatum fuit. ex parte ipfius Friderici de Razenberch. fi ipfe. Abbas admitteretur ad hoc probandum tunc raro aliquis vafallus poffet obtinere fuum feodum. Negauit etiam. quod nunquam refignauerit ipfa bona preter vnum manfum. et fic lite conteftata. et predicto Domino Abbate inftante. vt admitteretur ad probandum. quod ipfe Fridericus refignauerit omne Ius, quod habuit in ipfis bonis fitis in Villa S n y e. et ad hoc petiuit fibi dari terminum. Ipfe Fridericus de Razenberch. dicebat. quod amplius nollet ftare Iuri coram nobis. fuper ipfa caufa fed coram Domino noftro Arnoldo Babenbergenfi Epifcopo. Dictum autem fuit ei quod non poffet declinare forum noftrum. nifi in aliquo grauaretur. ex quo in nos confenfiffet tanquam in Iudicem. maxime cum effet coram nobis litem conteftatus. Hoc ipfe non attendens. contumaciter receffit a noftro Iudicio. Nos autem fuper premiffis. habito confilio prefiximus prefato Domino Abbati terminum ad probandam pretactam re-

figna-

ſignationem. videlicet proximam ſextam feriam poſt feſtum ſancti Kyliani. ad quem terminum etiam peremtorie citauimus ipſum Fridericum de Razenberch. et etiam prefatos. Hermannum et Eberlinum ad audienda Iuramenta teſtium, et ad cognoſcendum perſonas teſtium. qui remandauerunt nobis. quod nollet vlterius coram nobis ſtare Iuri. Quo termino aduenientes nobis preſidentibus Iudicio comparente coram predicto Domino Abbate produxit ſex teſtes videlicet Chunradum pricrem. Ottonem prepoſitum. Waltherum Oblarium. Monachos Eccleſie ſue in Banze. Heinricum de Geſtingshuſen. Bopponem ciuem in Choburch, et Bertoldum famulum ſuum. qui omnes jurati. et ſolito more juris. examinati depoſuerunt. quod eis preſentibus videntibus et audientibus. fridericus de Razenberch reſignauit omne Ius. quod habuit in bonis ſitis in villa Snye, que habuit in feodo ab Eccleſia in Banze. ſin eſſent aduocalia. ſiue feodalia. ipſe autem Boppo. ſuperaddidit. quod eadem bona in feodo habuit a Razenberch predicto. excepto uno manſo. et pro quadam pecunia ſibi data reſignauit ipſa bona. Et facta reſignatione ſtatim ipſe fridericus de Razenberch reſignauit Eccleſie. vt pretactum eſt. Et hec acta ſunt in Cenobio Banze. in quo loco. factam reſignationem omnes teſtes prefati concordant. et in omnibus aliis. ſuper quibus requiſiti.

fuerunt.

fuerunt. Quibus atteſtationibus publicatis publice et ſollempniter. quia inuenimus quod predictus Abbas ſufficienter probaſſet intentionem prehabito tamen conſilio ſapientum. finaliter declarauimus inſcriptis pretacta bona eſſe Eccleſie Cenobii in Banze. et nichil Iuris in eis habere predictos. videlicet. Hermannum ruffum. et Eberlinum Hynternhutthen, vel ipſum Fridericum Razenbergium. precipientes finaliter. ne predicte perſone in quieta poſſeſſione ipſorum bonorum Abbatem nomine Cenobii in Banze. uel ipſum Cenobium preſumant impedire nichilominus ipſos Hermannum et Eberlinum in triginta ſolidis denariorum monete Babenbergenſis condempnauimus ipſi cenobii Abbati nomine cenobii in Banze pro expenſis factis in hac cauſa pretaxatione noſtra premiſſa. quas expenſas ipſe Abbas in hac lite jurauerat ſe feciſſe. In cuius rei teſtimonium hec acta. noſtri ſigilli munimine duximus roborari. Actum et datum. Anno. et die incarnationis domini. ut ſupra patet.

II.

Revers des Martin von Schaumberg über die bey dem erlaubten Burgbaue zu Schney von dem Bischofe zu Bamberg bedungene Oeffnung ꝛc. 1511.

Ich Merthein vonn Schaumberg der Jünger. Als etwann der Hochwirdig Fürst vnnd Herre Bischoue Lamprecht zw Bamberg seliger gedechtnus etwan Dietzenn Marschalcken, herrn Conraden, herrn Georgen Marschalckenn Rittern vnnd Dietzen Marschalckenn seinen Sönen gegonnt vnnd erlaubt hat, die Behawsung vnnd Vestenn zw der Sney burglichenn zubawen, die dann mit Iren zugehorungen auff etwann Herrenn Wilhelmen Marschalcken Ritter nachuolgend vonn Ime erblich auff Heintzenn vnnd Conntzen Marschalcken sein Sone erstorbenn vnnd gefallenn, auch zum letztenn von demselbenn Heintzenn vnnd Conntzen Marschalckenn kauffsweys auff Herren Wilwolttenn von Schaumberg Ritter seligenn vnnd ytzo von ytzgemeltem Herren Wilwolttenn, auf Wilhelmen von Schaumberg seinen Sonne erblich komen vnnd gewachssenn ist, vnnd sich ettwann der gedachtten Marschalck vorelttern dieselben Marschalckenn, Auch genantter Wilwolt von Schaumberg seligenn für sie jre erben vnnd nachkomen gegenn genannten Bischouen Lamprechtten zw Bamberg seliger loblicher gedechtnus vnnd seinem Stiefft

vnnd

vnnd nachkomen an Jrenn offenn brieffenn verschriebenn habenn mit offnung obberürter Vestenn zu gewarttenn ꝛc. Das genantem Wilhelmen von Schaumberg zu thun auch gebürt schuldig vnnd pflichttig. Das er aber yzo dieweil er jn myndern Jarenn ist, nit thun kann. Darumb sein Vormundt nemlich Herre Adam von Schaumberg zue Lautterburg Ritter, Georg vnnd Dietrich die Fuchs zw Binbach, vnnd ich obgemelter Merthein von Schaumberg solichs an seiner statt, bis er zu seinen mundigen vogtbaren Jarenn kompt, thun sollen, des die yzgenanten, Herre Adam von Schaumberg ritter, Georg vnnd Dietrich die Fuchs jnn eigener Personn aus jren obliegenden mercklichen gescheffftenn vnnd sachenn zu thun verhindert sind, vnnd mir obbenanten Merthein von Schaumberg, Als jrem mit Vormundt deshalbenn solichs von vnnser aller wegenn an gedachts Wilhelmen von Schaumbergs statt zu thun jren volkomen macht vnnd gewalt auff vnnd vbergebenn haben. Jn laut des gewaltsbrieffs vntter jr aller dreyer auffgedruckten Jnnsiegel ausganngen des Datum steht auff montag nach dem Sonntag Oculj nach Christi vnnsers lieben Herrenn geburt Fonnffzehennhundert vnnd darnach jm eylfftenn Jare. Bekenne jch obberürtter Merthein von Schaumberg offennlich mit diesem brief gein Allermeniglich, das der Hochwirdig Fürst vnnd herre herre Georg Bischoue zw Bamberg mein gnediger Herre gemelte gewaltgebung zugelassenn. Darzw jnn solich erlawbung des erstgemeltten seiner genaden vorfarenn Bischoue Lamprechts seliger gedechtnus auch gewilligt hatt, Also das dieselb behawßung vnnd Vestenn zw der Sney sein seins Stiefftts

vnnd nachkomen offenn hawß sein solle. Vnnd ich auch gedachtte die andern, mein mitformundt vnnd gemelter Wilhelm vonn Schaumberg vnnd sein erbenn sollen Jme seinem Stiefft vnnd nachkomen vnnd den jren die offennen on alle widerrede vnnd verziehenn, vnnd auch jme seinem Stiefft vnnd nachkomen, nutzlich vnnd getreülich ewiglich domit gewartten wider allermeniglich nymant ausgenomen. zw allen jrenn Willenn, notten. kriegen. Wenn vnnd als offt ere vnnd sein nachkomenn vnnd die Jrenn des bedurffen werden. vnnd jne vnnd den Jren not geschicht. vnnd jch die genanten mein mitvormundt auch Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erbenn des von Jme oder seinen nachkomen. vnnd den jrenn gemant werden on alle Widerrede vnnd geuerde. Vnnd wenn ich mein mitvormundt. auch genantter Wilhelm von Schaumberg, oder sein erbenn, jme seinen nachkomen, vnnd den Jrenn, dieselben behawsung vnnd vestenn zw jrenn geschefftenn eingeanttwort habenn, So sollenn er vnnd sein nachkomen mir meinen mituormundt. Wilhelm von Schaumberg vnnd seinen erben die zu ausgeen des kriegs wider einanttwortten Ongeuerde. Jch genante mein mituormundt, Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erbenn, sollenn auch dieselbenn behausung vnnd Vesten nymants verkauffen, verkommern noch versetzenn. Ob vnns die Feylh wurde, oder nott geschee, dann Jme seiner genaden Stiefft vnnd nachkomen, vmb souil gelts. Als vnns ein ander vngeuerlich darumb geben oder darauff leyhen wolt, ongeuerde. Were aber das er sein Stiefft vnnd nachkomen. wenn ich mein mituormundt, auch Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erbenn jne

solichs

solichs angebotten hettenn, darzw nit komenn wolten, oder mochtten. So solten vnnd mochtten Wir die verkauffenn oder versetzenn einem andern Erbern man vnnserm genossen, vnnd nemlich keinem Herrenn. Ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erben sollenn auch dem Wir die also verkaufft oder versetzt hettenn, der nicht eingeben, noch vnnterthenig thun, Sich hette dann derselb vor gegenn seinen genaden, seinem Stiefft vnnd nachkomen verpunden verschriebenn vnnd auch geswornn. alles das zu halttenn. des ich für mich vnnd jn crafft oberürts gewalts für mein mittvormundt, Auch Wilhelmen von Schaumberg vnnd sein erbenn gegenn seinen genaden verpuntten. verschriebenn vnnd auch gesworenn habe. on arglist. Sonderlich ist auch beredt. das gemelter Wilhelm von Schaumberg selbst personnlich. So er virzehenn Jar alt wordenn ist. Jn vier Wochenn den nechsten, darnach auch sein erbenn vnnd nachkomen die die vorgemelten Vestenn erbenn werdenn zu gemeltem meinem gnedigen Herrenn von Bamberg vnnd seinen nachkomen oder seiner genaden Capittl. ob nit Bischofs were. kommen sollen. Jn dem nechsten Monat nach desselbenn Wilhelm von Schaumbergs töddlichenn abganngk vnnd globen vnnd swerenn. Auch verschreybenn. alles das zu haltenn. das ich mich hirjnnen gegen seinen genaden verschriebenn, Auch globt vnnd gesworenn hab on alles verziehenn. Darzw ist auch nemlich beredt das die vorgenant behawßung vnnd Vestenn zw der Sney, vnd auch ich. genannte mein mituormundt, Auch Wilhelm von Schaumberg. von derselben Vestenn vnd behausung wegenn auch ytzgemelts

Wil-

Wilhelm von Schaumbergs erbenn vnnd nachkomen an derselbenn Vesten keinerley recht habenn sollenn jn sein vnnd seiner genaden Stiieffts Forst noch in dem Mewn dann als uil der oberurt Connß Marschalck jüngst etwan bey Bischoffe Philippen seliger löblicher gedechtnus des genanten meins gnedigen Herrn Vorfarenn In einer Verschreybung auf sich sein erbenn vnnd armen leut lauttend erlanngt hat, Vnnd der genant mein gnediger Herre von Bamberg sein Stiefft vnd nachkomen sollenn mich mein mittuormundt, Auch genanten Wilhelmen von Schaumburg vnnd sein erbenn. zu derselbenn Vesten verteydingen schußen. vnnd schirmen zu dem rechtten wider allermeniglich. Als andere sein vnnd seins Stiffts mann vnnd diner Ongeuerde. Vnnd ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erbenn. sollenn Vnns auch an recht vor seinen gnaden, vnnd seinen nachkomen genugen lassen ongeuerde. Vnnd das seinen genaden seinem Stiefft vnnd nachkomen solichs alles von mir genanten meinen mituormunden Auch Wilhelmen von Schaumberg seinen erbenn vnnd nachkomen ewiglich stette gehalttenn werde. hab ich obgenantter Merthein von Schaumberg für mich vnnd jn crafft obgedachts gewalts für die genantten mein mittuormundt, Auch Wilhelmen von Schaumberg sein erbenn vnnd nachkomen, dem genanten meinem gnedigen Herren von Bamberg mit trewen an sein Handt gelobt, vnnd einen Eyde zu Gott vnnd den Heyligenn geswrorenn vnnd seinen genaden diesen offen brieff vbergebenn darann ich zw vrkunt mein eigen Innsigel gehanngen hab. Geben am

Din-

Dinstag nach dem Sonntag Jubilate, Nach Christi vnnsers liebenn herrn gepurt Fonnffzehennhundert vnnd jm Eylfften Jarenn.

III.

Auszug aus des Abbtes Heinrich Lehenbuche fol. 47. das Rittergut Schney betr.

Anno 1500. Am Freytag nach Martini ist herr Willeboltt vor vnß erschienen vns ein brieff von Cuntzen Marschalckh außgangen, darinnen Vnß Cuntz Marschalck Sein Lehen vnd Nemblichen das Schloss zue der Schney mit seiner Zue vnd eingehorung vnd auch den Thierstein auch also wie vor alter herkommen außgeschrieben überantwortt gebetten; Nachdeme Er herr Willeboltt Solch Schloß vnd Stuckh erkaufft im dieselbige günstiglich zu leihen, Solch betten wir angesehen, vndt ihme auff solchen auffschreiben Cuntzen Marschalcks ihme das benant schloss der Schney sambt seinen zu vnd eingehörung besucht vnd vnbesucht, auch den thierstein wie vor alters herkommen günstiglichen geliehen Was wir ihme von Rechtßwegen daran verleihen Sollen vnd mögen, vns vnserm Closter vndt nachkommen ahn vnsern Herlichkeiten lehenschafften vnd Freyheithen ohne schaden ohngefehrte;

IV. Re-

IV.

Revers des Grafen Lorenz Ernst von Brockdorf über das vorbehaltene Oefnungsrecht rc. der Veste Schney. 1740.

Ich Lorenß Ernst Friedrich Graff von Brockdorff auff Schney, alß weyland der Hochwürdig Fürst und Herr, Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg hochseeliger Gedächtnus etwan dem Geschlecht der Marschalcken, und denen von Schaumberg gegönnet und erlaubt hat, die Behausung und Vesten zur Schney Burcklichen zu bauen, die dann mit ihren Zugehörungen käufflich auff mich gekommen ist, und sich gedachter Marschalck und von Schaumberg für Sich, ihre Erben nnd Nachkommen gegen den genannten Herrn Bischoff Lamprecht Hochseel. Sr. Hochfürstlichen Gnaden Fürstlichen Hochstifft Bamberg, und Nachkommen an jhren offenen Brieffen verschrieben haben, mit öffnung vorberühyrter Vesten zu gewartten, Bekenne offentlich mit diesen Brieff gegen allermänniglich, daß der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Friederich Carl, Bischoff zu Bamberg und Würtzburg, des heiligen römischen Reichs Fürst, Hertzog zu Francken, alß Bischoff nnd Fürst zu Bamberg, Mein gnädigster Fürst und Herr in das Verkauffen, dardurch ehegenannte Behaußung und Vesten zur Schney an mich kommen ist, darzu in solche Erlaubung des Erstgemelter Sr. Hoch-

fürst-

fürstlichen Gnaden Vorfahrern Bischoff Lamprechten seelicher Gedächtnus auch gewilliget hat, also daß, da Selbe Behausung und Vesten zu der Schney Sr. Hochfürstlichen Gnaden, Deroselben Fürstlichen Hochstifft Bamberg und Nachkomen offen Hauß seyn solle, und Ich und meine Erben sollen Jhro, dero Hochstifft Bamberg und Nachkommen, und den Jhren öffnen ohne alle Wiederrede, und Verziehen, und auch dero Fürstlichen Hochstifft Bamberg und Nachkommen nutzlich und getreülich ewiglich damit gewartten wieder allermänniglich, niemand außgenohmen, zu allen jhren willen, nöthen, Kriegen, wann und alß offt Jhro Hochfürstlichen Gnaden und Dero Nachkommen, und die Jhren das bedörffen werden, und Jhre und den Jhren noth geschicht, und Ich und meine Erben, das von Jhro, und Jhren Nachkommen und den Jhren gemant werden, ohne alle wiederred und gefährde. Und wann Ich, oder meine Erben Jhro, Dero Nachkommen, und den Jhrigen dieselbe Behausung und Vesten zu ihren Geschäften eingeantworttet haben, so sollen Jhro Hochfürstliche Gnaden und dero Nachkommen Unß, und den Unseren die zu Außgang des Kriegs wieder einantwortten ohne Gefährde, und Ich, und meine Erben sollen auch dieselbe Behausung und Veste niemand verkauffen, verkümmern oder versetzen, ob Unß die feil würde, oder noth geschehe, daß Sr. Hochfürstliche Gnaden Fürstlichen Hochstifft Bamberg und Nachkommen umb soviel Gelds alß unß ein anderer ungefährlich darumb geben, oder darauff leyhen wolle, ohne gefährde, wäre aber, daß Jhro Hochfürstlichen Gnaden, Dero fürstlichen Hochstifft Bamberg

und

und Nachkommen, wann Ich oder meine Erben Ihnen solches angebotten hätten, darzu nicht kommen wolten oder mögten, da solten und mögten Wir die verkauffen oder versetzen Einen andern Ehrbaren Mann unsers genossens, und nemlich keinen Herrn, Ich, und meine Erben sollen auch demjenigen, dem wir die also verkaufft, oder versetzt hätten, ihnen nicht eingeben oder unterthänig thuen, die hätten dann Sr. Hochfürstlichen Gnaden, dero Fürstlichen Hochstifft und Bamberg, und Nachkommen sich verbunden, verschrieben, und auch geschworen alles das zu thuen, waß Ich, und meine Erben Unß gegen Sr. Hochfürstl. Gnaden verbunden, verschrieben und auch geschworen haben, ohne arglist. Sonderlich ist auch geredt, daß meine Erben und Nachkommen, die die obgenannte Vesten erben werden, zu gemelten unsern gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg und dero Nachkommen, ob kein Bischoff wäre, zu Einem hochwürdigen DombCapitul zu gedachten Bamberg kommen sollen in den nächsten Monath nach meinen abgang, und geloben und schwören auch verschreiben, alles das zu halten, daß ich mich hierinnen Sr. Hochfürstlichen Gnaden verschrieben, auch geschworen, und gelobt habe, ohne alles Verziehen, darzu ist auch nemblich beredet, daß die vorbenannte Behaußung und Vesten in der Schney, und auch ich von derselben Behaußung und Vesten wegen, auch meine Erben und Nachkommen an derselben Vesten keinerley Recht haben sollen, in Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und Deroselben Fürstlichen Hochstifft Bamberg, Forst, noch in dem Mayn, dann alß viel weyland Cuntz Marschalck bey herrn Bischoff Phi-

Philippsen löblicher gedächtnus auch des genannten meines gnädigsten Fürsten und Herrn Vorfahren in einer Verschreibung auff Sich, seine Erben, und arme Leüth lauthend, erlangt hat, und der genannt Mein gnädigster Fürst und Herr von Bamberg, dero Fürstlichen Hochstifft Bamberg und Nachkommen sollen mich und meine Erben zu derselben Vesten verthaidigen, schützen und beschirmen zu den Rechten wieder allermänniglich alß andere seine und Seines Fürstlichen Hochstiffts Bamberg Mann und Diener ohne gefährde, und Ich und meine Erben sollen Unß auch an Recht vor Sr. Hochfürstlichen Gnaden, und Dero Nachkommen gnügen lassen, ohne gefährde, und daß Sr. Hochfürstl. Gnaden, dero Fürstlichen Hochstifft Bamberg und Nachkomen solches alles von mir, meinen Erben und Nachkommen ewiglich steth gehalten werde, hab Ich obgenanter Lorenz Ernst Friderich Graff von Brockdorff für mich und meine Nachkommen Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg mit treüen gelobt, und Einen Eyd zu Gott geschworen, und Sr. Hochfürstl. Gnaden diesen offenen Brieff mit meinen anhangenden Insiegel gesiegelt, geben, geschehen Bamberg den Fünfften Monathstag Aprilis Im Eintausend, Sieben Hundert, und Viertzigsten Jahr

Lorenz Ernst Friederich Graff
von Brockdorff.

V. B.

V.

B. Melchior zu Wirzburg veräussert Ottershausen an Albrecht Schrimpf als Rittermannlehen.

1555.

Wir Melchior ꝛc. Nachdem vnser Vorfahrn gutter gedechtniß, auch Wir vnnd vnser Stifft einen angebürenden ahntheil an güttern vnnd Manschafften sovil wir Dero am dorff Otterßhaußen haben, sambt Ir jdes Zinßen gülten, Bethen, Steüer, Weinachthüner, Faßennachthüner, Lambßbeüch, fron, dienst, sambt dem alten Vngelt, Steüer vnd Reiß, vnnd alles anders mit allen desselben rechten gerechtigkeit, zu vnnd Eingehörung, auch aller Ober Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten daselbsten mit sambt dem Schaftrib vff ganßer Otterßheußer Marckung, ganß nichts dauon außgenommen, genußt genossen vnd gebraucht haben, vnnd aber Wir vns jßo auß sonderlichen bewegenden Vrsachen für vns vnd alle vnsere Nachkomen vnd Stifft mit Wissen vnd Bewilligung der Erwirdigen vnd wirdigen vnserer lieben andechtigen Fridrichen von Wierßberg Dechant vnd gemainen Capitel vnsers Dombstiffts zu Würßburg mit dem vesten vnnserm liebenn getreüen Albrecht Schrimpf zu Otterßhaußen eines bestendigen Kauffs vmb alle obangeregte stück vnnd güeter, nichts dann allain die gaistlliche Iurisdiction, Landgerichtszwanck, zenntbarliche Obrigkeitt, vnd waß von Alter hero an

die

die Zent gehn haidenfelt gehort hat, außgenomen, Welches alles wir vns vnnd vnsern nachkomen vnd Stifft jn allweg außtrucklichen vorbehalten haben, verglichen vnd verkaufft haben, mit der Abred vnd Bedingung, daß solche güeter alle, nach laut vnd Inhalt der kaufuerschreibung vnd eines sondern darüber vfgerichten Zinßregisters am tag Cathedra Petri des fünf vnd fünfftzigsten Jars haltent, Nun hinfüro zu ewigen tagen vnser, vnser nachkomen vnd Stifft aigenthumb vnd sein Albrechten Schrimpfen Rittermanlehen sein, die er auch vnnd seine manlehenbare erben, Stammens vnnd Namens der Schrimpfen fürther von vns vnsern Nachkommen vnd Stifft, so offt es zu fellen vnd schulden kompt, von Herrn zu Herrn zu rechtem Rittermanlehen, wie andere seine Lehen entpfangen, tragen vnd verdienen, vnd allein dissmals einen Reuerß der Lehenmachung darüber geben sollenn. Bekennen offentlich mit dissem brief, vnd thun kundt allermenigklichen, daß wir darauff vilgemeltem Albrechten Schrimpfen den obgemelten vnsern ganzen angebürenden Anthail an güetern vnd manschafften, soviI wir dero am dorff Otterßhaußen gehabt, sambt ihr iedes Zinßen, güldten, Bethe, Steüer, Weinnachthünner, Vaßnachthüner, Lambßbeüch, Fron, dienst, sambt dem alten Vngelt, Steüer vnd Raiß, vnd alles anderß mit allen desselben rechten gerechtigkeit zu vnd eingehörung, auch aller Oberherrlichkeit, gerechtigkeit daselbst, mit sambt dem Schaftrib, vf ganßer Otterßhaußer marckung, ganß nichts dauon dann allein die Gaistliche Iurisdiction, Landtgerichtszwanck zentbarliche Obrigkeitt, vnnd waß von alter her an die Zent gehn

Heiden-

Heidenfelt gehört hat, außgenommen vnnd vorbehalten, wie obsteet, vor sich vnd seine männliche Erben Stammens vnd Namens der Schrimpfen zu rechtem Rittermannlehen verlihen haben, was rechts er daran hat, vnd wir Jme von Rechts wegen daran verleyhen sollen vnd mögen, jnn vnd mit crafft dis briefs, doch vns vnsern Nachkhomen vnd Stifft an vnnsern lehenschafften rechten vnnd gerechtigkeiten, so wir daran haben, ohnschedlichen. Zu Vrkundt haben Wir vnser Insigel an dießen brief gehangen, der geben ist am Sambstag nach S. Peterstag ad Cathedram gnand, vnd Christi vnsers lieben Herrn geburth Fünfzehenhundert, vnd jnn dem fünf vnnd fünfzigsten Jare.

VI.

Bischof Lorenz löset die vormals an Heinz Fuchs verpfändete Leute und Güter zu Gräfenholz wieder an das Stift. 1503.

Ich Vz Schaffhausenn Bekenn vnd thun kunt offentlich mit disem briue idermeniglich für mich vnd alle mein erben, daß ich mit guten vorradt recht vnd redlich verkaufft vnd zu kauffen geben habe, verkauff vnd gib zu kauffen in der allerbesten form, mas, weis so ich daß in allen rechten am crefftigsten gethun kan vnd mag, mit vnd in crafft dits briues dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn lorentzen Bischouen zu Wirtzburgk vnd

Hertz-

Hertzogen zu Francken, meinem gnedigen Herrn, seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, mein leüt vnd güter zu Greuenholtz, mit allen iren zu vnd eingehörungen auch mit namen den Ridzehend in der marck doselbst, vnd das Vischwasser, jnmassen vnd dan solche leüt gütter zehend vnd Vischwasser heintz fuchs stoltz gnant, vff widerlosung dergleichen nachfolgend Veit vom Rotenhann zw Rentweinsdorff, den got gnad jnnen gehabt haben, Nach laut eins kauffbriues von dem hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johannsen Bischoue zu Wirtzburgk löblicher gedechtnus dorüber ausgangen, des datum stet Vierzehenhundert vnd im sechß vnd dreyssigsten Jare dinstag nach dem helgen Jarstag rc. Als dan von Veiten von Rotenhan obgerürt vff mich erwachsenn rc. vnd kumpt jn rechtem kauff vmb hundert vnd zwen vnd viertzig gulden reinscher, die mir sein fürstlich gnad bereit geben bezalt vnd ausgericht hat, hirumben ich sein fürstlich gnad seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, angezeigter hundert vnd zwen vnd vierzig gulden kauffgelts bezalter für mich alle mein erben vnd erbnemen gantz frey quidt ledig vnd loß sagen, in crafft dits briues ongeuerd, Ich obgnanter Vtz Schaffhausen dritt obgerürte leüt gütter, Ridzehend vnd Vischwassers zu Greueholtz für mich vnd alle mein erben mit vnd in crafft dits briues gentzlich vnd gar abe, vnd setze itzo angeends den obbestimpten meinen gnedigen Herrn von Wirtzburg, seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, jn stil geruwig leiplich gewalt vnd gewer, weis vnd heis dieselbige leüt zu Greuenholtz nun hinfüre dem gnanten meinem gnedigen herrn von Wirtzburgk, seiner gnaden nachkumen

vnd

vnd Stifft mit den Zinsen, Renten, gülten vnd aller gerechtigkeiten zu gewarten vnd pflicht zu thun, in massen vnd Sie mir biß her gewertigt vnd verpflicht gewest sindt, in crafft dits briues, alles ongeuerlich, Ich gerede vnd glob auch mit handgebenden treüen an recht geschworner eidstat, für mich alle mein erben vnd erbnemen, dise Verschreibung mit allen jrn puncten stucken vnd articlen, war stet, vest vnnd vnuerbrochenlich zu halten, do wider nit thun, sein, weder mit noch ongericht, auch sunsten jn kein weiß der mein macht geben oder gestatten, wie jmandt erdenck oder fürnemen mocht, Geuer vnnd argenlist hir jnnen gentzlich ausgeschlossenn vnd hindangesetzt, Zu Vrkunt hab ich gnanter Schaffhausenn mein Insigel an den Briue gehangen, vnd zu merer sicherheit den Erbarn vnd vesten Merten Schwegerer von Schwanfelt zu Ebern, mein günstigen Junckhern, daß er sein Insigel zu dem meinenn auch an den briue gehangen hat, in vleis erbetten, Des ich gnanter mertin schwegerer von angezeigter bit wegen bekenn gescheen, doch mir vnd mein erben on schadenn, Geben vnd gescheen donerstag am Abent Michaelis Archangelj der geburt Christj vnnsers liben Herrn fünffzehenhundert vnd jm dritten Jare.

VII.

Revers des Hanns Voyt von Salzburg über das ihm lebenslänglich überlassene Gut Mühlbach. 1421.

Ich Hanns Voyt von Salzpurg herrn Otten Ritters Sone Bekenne für mich vnd alle meyn erben an disem offin briffe gein allermeinclich Als mir der hochwirdige fürst vnd herre herr Johanns Bischoff zu Wirtzpurg meyn gnediger Herre die behawsung vnd den Hoff Mülbach myn leptag verschriben hat nach lute vnd sage diß briffs den ich von Im habe der hernach geschriben stet vnd also lutet Wir Johanns von gots gnaden Bischoff zu Wirtzpurg Bekennen vnd tun kunt für vns vnser Nachkomen vnd Stifft an disem briff gein allermeinclichen Als vormals Seliger gedechtnuß herr Johanns etwann Bischoff zu Wirtzpurg vnser vorfar vnserm liben getrewn Otten voyt von Salzperg Ritter vnd Annen siner elichen hußfrawen den hoff Mülbach mit siner zugehörungen ir beider leptage verschriben hat, als daz dy briff darüber gegeben eigentlichen vßwisen vnd besagen, Also haben wir angesehen solich getruwe vnd danckneme dinste die vns vnd vnserm stiffte der egenant Ott voyt bißher offt vnuerdrossenlich vnd williclich getan hat vnd noch fürbaß tun sol vnd mag vnd haben darumb vnd von besundern gnaden hannsen voit von Salzperg desselben Otten voyts Ritters vnd Anne siner hußfrawen elicher

L Sone

Sone den obgenannten hoff Mülbach mit finer zugehörungen auch sin leptage verschriben. Also daz er denselben hoff nach der egenanten sins vatters vnd mutter leptage sol ynnhaben als lange er lebt vnd den getrewlichen gein vns unsern nachkomen Bischofen vnd stiffte verdienen vnd er sol auch denselben hoff an der Behawsung an Dachen vnd zu selde in gutem redlichen vnd wesenlichen baw halten vnd daruß an vnß vnsere Nachkomen vnd stifftes wissen nichts verkauffen noch empfremden in dheine wyse on alles geuerde Zu vrkund ist vnser Insigel an disen briff gehenckt der geben ist zu Ascha am Sontag nach Conuersionis sancti pauli apostoli Anno domini MCCCC vicesimo primo Also gerede ich obgenanter Hans voyt für mich vnd alle meyne erben disen obgeschriben briff mit allen sinen stucken vnd Artikeln genßlichen zu halten vnd wider nicht zu tun mit keinen sachen in dheine Wise on alles geuerde Zu vrkund hat der obgenant herr Ott Voit Ritter meyn liber herr vnd vater sin Insigel für mich vnd myn erben vff disen briff gedruckt brestenhafft des meynen des ich obgenannt Ott Voit Ritter also bekenne daz ich myn Insigel für den egenanten hansen voit vff disen briff gedruckt hab der geben ist am tag vnd in dem Jare als obgeschrieben stet.

VIII.

VIII.

Der Bischof Johann zu Wirzburg bewilliget dem Adolf Marschall noch 200 fl. auf dem ihm als Mannlehen verliehenen Gute Mühlbach.

1431.

Wir Johans ꝛc. Als wir vormals vnserm lieben getreüen Adolff Marschalk vnsern hoff genant Mülbach vnder Salzperg bey der Newenstat gelegen mit seinen zugehörungen zu rechtem Manlehen verlihen haben vnd ob er on leibsmanlehnbar erben abginge seinen nechsten erben oder wem er das gönnt xiiij^{c} gulden vff dem Selben hof vnd seinen zugehorungen verschrieben haben, nach lut der brieue dorüber gegeben Also sein wir mit dem obgenanten Adolfen vberkommen das er an den vorgenanten hoff zweyhundert gulden rheinisch mit unserm oder vnser Nachkomen wissen verbawen sol, vnd wenn er die also verbawet hat, So sollen er sein erben oder wenn er das gönnt dieselben ij^{c} gulden mit sampt den vorgeschriben xiiij^{c} gulden vf dem obgenanten hofe vnd seinen zugehörungen haben on Jntrag vnd vngehindert von allermeinclich on alles geuerde des zu Vrkund ꝛc. Actum feria quinta post diuisionis apostolorum. Anno ꝛc. xxx primo.

IX.

Bischof Melchior zu Wirzburg avocirt den Conrad von Steinau von der fuldischen Canzley. 1547.

Wir Melchior ꝛc. Empieten dem Erwirdigen jnn Gott Vatter vnserm besondern lieben herren vnd freundt, Herren Philipsen, Abt zu Fulda, Rö. Keyserin Ertz-Cantzlern vnd Primaten ꝛc. vnser freüntlich dienst zuuor, vnd fügen E. L. zu wissen, das vnns der vest, vnsers Stiffts angehöriger Landseß vnnd lieber getreüer Contz von Steinaw genant Steinruck, itzo fürgebrächt, wie er durch E. L. vff Ansuchen Jörgen Grurenders vff schirst kommenden Donnerstag nach Laurentj, den ailfften Augusti vor E. L. verordneten Vrtheilern vnd Hoffrethen vff ir Cantzlei zu fruer tagzeit zu erscheinen, vnd eff etliche gedachts Grurenders eingeprachte Clagen rechtlich zu handeln, citirt vnnd erfordert worden sey, Inhalt einer offen Citation, so er vns alspaldt zu zu verlesen zugestelt, vnnd dabey vntertheniglich gepetten hat, Nachdem er Steinruck vnser Hoffdhiener vnd Landtseß, auch er vnd seine eltern zu Kissingenn jnn vnser vnd vnsers Stifts Obrigkeit vnd gerichtszwang jren Ansitz vnd haushaltung gehapt, und noch, vnd meniglichen, der Jne spruch vnd forderung zu erlassen mit vermayne, rechts zu pflegen vrpütig sey, jne daselbst bey zu schützen, vnd also von solchem fürgenomen gerichtszwang abzufordern, ꝛc. Obweil dann gedachter Steinruck vnser

Landt-

Landtseß vnnd Hoffdhiener, vnns vnd vnserm Stifft, wie obstet, zu- vnd angehörig, auch vnserm vnd vnsers Stiffts gerichtszwang ordentlicher weiß, one mittel vnterworfen ist, zu dem wir, noch vnser vntersetzte Richter weder von gedachtem Grurender, noch sunst jemandts vmb recht, seinenthalben nie ersucht worden sindt, Vnnd dann wie E. L. als der hochuerstendig selbst wissen, jn gemeynen Keyserlichen Rechten, auch des heiligen Reichs Ordnung lauther versehen, das niemandts, was standts er sey, von seiner ordenlichen Obrigkeit, vnd derselben Gerichtszwang abgenomen, Sonder bey derselben, fürnemlich wo der Clagenden parthej vff jr ansuchen das Recht geferlicher weiß mit versagt würdt, gelassen werden soll, So gelangt an E. L. vnser freüntlichs piten vnd ersuchen, E. L. wollen gedachten Grurender, so fert er obgemelten Steinrucken forderung vnd Rechtens zu erlassen je nit vermaint, für vns, als sein Landts-Fürsten vnd ordentiche Obrigkeit remitiren vnnd weisen, vnd weiter hierjnnen widder Jne Steinrucken mit handeln lassen, So ferr wir dann von Jme den Grurender, oder Jemandt andern vmb recht seinethalben ersucht werden, dem oder denselben soll dasselbig ordenlicher vnd gepürlicher weise fürderlich mitgethailt, vnd verholffen werden. Jm fall aber das widder obgemeltem vnsern Hoffdhienern vnd Landsessen ann E. L. gericht fürgeschritten werden sollt, Wollen wir vor vns, vnd vnser Dhiener darein keinswegs gewilligt, sonder für eine nichtigkeit haben, vnnd halten, darüber wir offentlich protestiren, haben wir E. L. für vnser gerechtig-

keit

keit vnd vnsers Dieners vnd Landsessen halben nit verhalten sollen, Geben vnter vnserm hie fürgetrucktem Secret, am Donnerstag nach Vincula petri den virten Augustj Anno ꝛc. im Sieben vnnd virtzigsten.

X.

B. Anton zu Bamberg bewilliget, daß die Brüder Veit und Hans von Rothenhan das verpfändete Dorf Turchendorf für 180 fl. an sich kaufen.

1444.

Wir Anthonius von gots gnaden Bischof zu Bamberg, Als das Dorff Turchendorff mitt seinen zugehorungen des zehenden doselbst tod und lebendig in Dorff und zu Felde, vnd der Hof zu Pawnach, den ettwann Cuntz Apel jnngehabt hat, vnd die Voytswiesen zu Reckendorff von Grauen Johannsen von Truchendingen seligen ettwann Heintzen Zentgrafen, auch seligen für Siben und zwenzig hundert Pfunt vnd ein Pfunt Haller, eingesetzt vnd verpfendet gewest ist, vnd der Erwirdig In got Bischof friederich vnser vorfarn, seliger gedechtnuß, Ditzen vnd Eberharten Mertzen geuettern ouch seliger gegunnet hat sulch Dorff Zehenden Hof und Wysen obgenantte vmb Margarethen Zentgresynn Contzen Zentgresen seligen Wittiben als erben des obgenantten Heintzen Zentgresen zu wiederkauffen vnd zu lotzen vnd sich derselbe

selbe vnser Vorfarn mitt den genantten Mertzen vereynt vnd für sulch obgenantt Kaufgelt auf den genantten Dorff, zehenden Hof vnd wisen fünf Hundert gulden vnd viertzig gulden Reynisch verschrieben hat auf wiederkawf die selben wir vnd vnser Stieft vmb die egenantten Summ Fünf Hundert vnd viertzig guldein von des obgenantten Mertzen seligen erben wiederkauffen vnd losen mügen alle Jar jerlich, als das alles die Brief allenthalben darüber gegeben clerlichen awßweisen Bekennen wir offennlich mitt diesem Brief, für vns vnsern Stift vnd nachkummen das die gestrengen vnd vesten Veyt vom Rotenhan Ritter vnd Hanns vom Rotenhan gebrüder vnnser Amptleute zu Stuffenberg, Rete vnd lieben getreuen mitt dem vesten Oswaltten Scheffstaler, auf den solch dorff zehende Hof vnd wisen von den genantten Mertzen kummen sind, sich gutlich vereynt haben, vnd haben Im sulch obgenannt Dorff Turchendorff, mitt seinen zugehorungen, alleyne abgekauft zu vnserm Sloss vnd Ampt Stuffenberg für Hundert vnd Achtzig gulden Reynisch landswerung, als sie vns des mitt dem kauffbrief In von dem genantten Schaffstaller dorüber gegeben vntterweist haben, zu solchem itzgenantten kauf haben wir vnsern willen vnd gunst gegeben vnd geben die dartzu in craft vnd macht dits briefs, für vns vnsern Stieft vnd nachkummen, vnd die obgenantten vom Rotenhan gebruder vnd ir erben sullen sulch obgenantt Dorff mitt seinen zugehorungen. zu dem obgenanttem vnsern Slofs vnd ampt Stuffenberg innhaben nützen vnd nyssen, als andere gutere so sie vor doselbst von vns haben biß so lanng, das wir vnser Stift oder nachkomen sulch Sloss

vnd

vnd Ampt Stuffenberg von In vnd iren erben widerkauffen vnd geledigen, vnd wann wir die widergekauft vnd lediget haben, so sullen sie vns dasselbe dorff Turchendorf mitt seinen zugehorungen vmb die egenantten Hundert vnd Achtzig gulden auch zu loßen vnd zu kauffen geben, on Widersprechen allermeniglichs ongeuerde, Es sol auch das genant Dorf Turchendorf alle die freyheyt vnd gerechtikeyt haben jn vnser Welden vnd Holtzer doselbst vmb vnd auch in andern sachen als das des genantten von Truchending brief eygenttlich awßweist, vnd vor altter herkummen ist, doch dem obgenantten Oßwalten Schesstaler vnd seinen erben an den Dreyhundert vnd Sechtzig gülden so sie noch auf dem Zehenden zu Turchendorff, dem Hof zu Bawnach vnd der Voytswysen haben, mitt den Rechten vnd gewonheyten nach außweisung der obgemeltten brief die wir oder vnser nachkomen nach awsweisung derselben brief auch wiederkaufen vnd losen mügen, vnschedlichen on alles geuerde, Vnd des zu bekenttnuß ist vnser Insigel an diesen brief gehanngen, Der geben ist zu Bamberg am Samstag nach sant Valentin tag Nach cristi vnsers lieben herrn geburt viertzehenhundert vnd darnach in dem vier vnd virtzigistem Jaren.

XI.

XI.

Auszug aus dem Lehenbuche des Bischofs Anton Fol. 78. 1437.

Matheis von Rothenhan zu Rempersdorff habet in feudum das Burggut zu Turchendorff, do Engelhart Schuman auffsitzt mit seiner zugehorung, vnd die wisen genant der Hopfgart vnd ein Acker daran, vnd ein Acker genant der Petzenacker, vnd ein wisgrünt daran gelegen, das haben jnne Herman Herttenstein vnd Hanns furtz das er vmb Oswalten Schosstaler kauft hat :c. Jur. etc. actum sexta post visitationis Marie Anno etc. vt supra.

XII.

B. Johann befreyet Allesberg und Homburg von der Cent Karlstadt. 1406.

Wir Johanns von gotes genaden bischoff zu wirtzpurg Bekennen offinlichen an disem brive, vnd tun kunt gein allermeiniclichen für vns vnsere nachkomen vnd Stift, Als wir vormals vns mit dem edeln vnserm besundern fründe vnd getrewen, Dittrichen Herren zu Bickenbach vmb die schulde, die Im vnd sinen erben vf vnserm vnd vnsers Stiftes Sloß vnd Ampte wernnek verschriben ist gewesen, gütlichen vnd früntlichen vereynet vnd gesetzet haben

haben, vnd daran wir Jn noch sibenthalbe hundert gulden Rynischer werung gut am golde genge am slage vnd swer genug am gewicht schvldig bliben sin, vnd gelten sullen vnd wollen, Also haben wir vns mit dem egenanten Dittrichen vnd auch mit dem edeln vnserm lieben getreuen Conraden Herren zu Bickenbach, sinen vettern vmb die vorgeschriben Sibenthalb hundert guldein gütlich geeinet vnd mit Jn dorumb überkemen, in aller wise vnd maß als hirnach geschrieben stet, Zum ersten daz wir für vns vnsere nachkomen vnd stifte dise hernach geschriben dorffer vnd die lüte, ytzund darynn gesessen, vnd die auch hirnach zu tzijten darynn sitzen werden oder wonen, mit namen Karlspach Gossesheim Püheler, Sahs, Wernntfelt daz grosser Werntfelt daz mynner, vnd daz dorff Alsperg, die vff vnsere vnd vnsers Stift Zente vnd gerichte zu Karlstatt geen vnd gehoren vnd bisher daruff gangen sin, gefreyet haben, daz sie nicht mere mit der obgenanten vnser Zente zuschicken sullen haben, vnd auch daruff nicht geen durffen, als lange biß daz wir vnsere Nachkomen vnd vnser Stifte den obgenanten Conrad vnd Dittrichen Herren zu Bickenbach, oder iren erben die itzuntgenanten Sybenthalbe hundert gulden gentzlichen vnd gar gewert vnd betzalt haben, vnd wann Jn oder Jren erben die itzuntgenanten Sybenthalbe hundert guldein gewert vnd betzalt sin, so sullen die obgenanten armen lüte widder uff die Zente geen vnd tun, als sie bis dise Zijte schuldig sin gewest zu thuen, on alle widderrede, Wer aber daz vnsere nachkomen oder Stifte die armen lüte in den obgenanten Dörffern dringen wolten oder würden, daz sie uff die Zente geen müsten, ee dann die vorgenanten

Sibent-

Sibenthalb hundert guldein ußgerichtet vnd bezalt worden werden, So mügen die obgenanten Conrad vnd Dietrich von Bickenbach oder ire erben die obgenannt ire schulde an vns vnsern nachkomen vnd an vnserm Stifte vordern vnd were daz sie der nicht bezalt würden, so mügen sie vns vnsere nachkomen vnd vnsern Stift dorumb pfenden vnd angreiffen, doch also, daz sie mit den pfanden pfentlichen gevaren sullen, vnd sol die pfandung waz sie der ynneme; an der obgenanten schulde, abegeslagen werden. Were auch, daz die obgenanten armen Lüte semptlichen oder besundern, die wile sy der obgenanten schulde nicht bezalt sin, uff die obgenante zente geladen würden, die sullen widder heim geweiset werden, doch also, daz den clegern in virzehen tagen, des rechten sol geholfen werden, vnd geschehe des nicht, so mugen die cleger für sich clagen. Zu Vrkunde ist vnser Insigel an disen briff gehangen. Geben zu Wirtzpurg am Suntag Judica Anno dominj M°. Quadringentesimo Sexto.

De mandato
domini herbipolens.

XIII.

Konrad Herr zu Bickenbach weißet seine sämmtliche Lehenleute diesseits des Spessarts an den Bischof zu Wirzburg. 1469.

Wir Conradt Herre zu Bickenbach der Elter Entbieten allen vnd jglichen vnnsern Lehenmannen Sie sind Edel

Edel oder vnedel die manlehen auch den geistlichen die Gotslehen von vnns haben, vnsern grus zuuor, lieben getrewen, vnd lassen euch wissen, das wir dem hochwirdigen fürsten vnd herrn herrn Rudolffen Bischouen zu Wirtzpurg vnd Hertzogen zu Franken vnserm vnserm gnedigen herrn seinen nachkomen vnd Stieft vnsere Slos Hoemburg und Allesberg mit allen vnd jglichen jren manschaften lehenschaften rechten zu vnd eingehörungen vnd dartzu was wir sunst hie diesseit des Speckharts verkaufft vnd zu kauffen geben haben Innhalt des briues daruber sagende Also heissen wir euch alle vnd igliche insunderheit für vns vnd alle vnnsere erben mit disem vnnserm briue ernstlichen Wann wir mit tode verschieden vnd abgangen sind, das dem Almechtigen beuolhen sey, das jr alsdann von stunde an solche ewre lehenstucke alle vnd igliche die jr von vnns gehabt habt, empfahen darüber globen vnd sweren jne auch domit gewertig gehorsame vnd verbunden seyn, vnd des ewere Reuersbriue darüber geben wollet So offt vnd dicke das notgeschicht vnd zu falle kumpt, zugleicherweise vnd jn allermassen jr vns bishere vnd biß jn vnsern todt gewesen seit, vnd als solcher lehen recht vnd gewonheit ist, alles nach laute vnd Inhalt des verkaufbriues obgedacht vnd darjnnen nit anders thun, ist vnser ernstlich geheisse vnd meynunge des zu vrkunde ist vnnser jnsigel an disem briue gehangen vnd geben am Mitwochen nach Sanndt Anthonien tage Nach Cristi vnsers herrn gepurt virtzehen hundert vnd jm newn vnd Sechtzigisten Jaren.

XIV.

XIV.

Revers der Zollner über die Oeffnung des ihnen zu Mannlehen verliehenen Schloßes Waldchenfeld.

1416.

Ich Johann Zollner gesessen zu Walchenfelt vnd ich Cuntz Zolner gesessen zu Frisenhusen Tun kunt an diesem brive vor allermeinclichen Wann vns der hochwirdig Fürste vnd herre herr Johanns Bischoff zu Wirtzpurg vnser gnediger herre von sunderlichen gnaden verlihen hat das Slos Walchenfelt mit allem begriff vnd zugehörungen das für vns vnd alle vnser erben zu besitzen zu rechtem manlehen Also bekennen wir für vns vnd alle vnser erben, das dazselbe Slos als weyt dann das begreifft mit mawern graben vnd zawnen on geuerde des egenanten vnsers herrn aller siner Nachkomen vnd Stifft zu Wirtzpurg vnd irem gewalte von iren wegen offin Sloß ist vnd offin sein sol zu allen iren noten vnd krigen wider allermeinclich on vnser vnd aller vnser erben hindernuße doch nicht wider vns vnd vnser erben vnd on vnsern schaden als offt vnd dick jn des notdurfftig wyrdet on geuerde zu vrkunde sein vnsere Insigel gehangen an diesen brive der geben ist an sant kylians tag nach Crists geburte viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem Sechtzehendem Jare.

XV.

XV.

Ludwig der Jüngere Graf von Rieneck verkaufet dem Kloster Schönau sein ganzes Dorf Hassenrode, jetzt Aschenrode genannt. 1316.

In nomine domini Amen. Nos Ludewicus comes de Renecke junior jnspectoribus presencium recognoscimus publice vniversis. quod vendidimus, tradidimus, ac per presentes iuste vendicionis titulo vendimus et tradimus redditus et prouentus omnes et singulos ville nostre Hassenrode, ac ipsam villam Hassenrode totam cum omnibus iuribus, libertatibus, vtilitatibus, nemoribus, aquis, pratis et pascuis ac pertinenciis vniuersis suis quesitis ac eciam inquirendis, quocumque nomine censeantur, prout hactenus eadem villa et redditus ipsius ad nos spectasse dinoscuntur mere proprietatis titulo Abbatisse et Conuentui sanctimonialium in Schonauwe ordinis Cysterciensis Herbipolensis dyocesis, ita sane quod dicta villa et ipsius inhabitatores ad servicia coacticia minime teneantur, eandem villam habendam, tenendam, ac eciam in pleno rerum dominio ac omni iure quod nobis in ipsa villa cum suis attinenciis dinoscuntur competisse, pacifice possidendam. quod siquidem ius ex nunc a nobis et nostris heredibus abdicamus et secundum terre consuetudinem renunciamus simpliciter et precise, hoc ipsum ius in Abbatissam et conuentum iam dictas et eorum Monasterium hiis in scriptis omnimode transferentes ipsasque in corporalem possessionem

ſionem eiusdem ville inducentes perpetuo poſſidendam pro precio centum librarum hallenſium et quadraginta ſeptem librarum hallenſium, quod siquidem precium recognoscimus nos ab Abbatiſſa et Conuentu predictis in parata soluta et numerata pecunia integre recipiſſe, et in vsus nostros vtiles conuertiſſe, promittentes insuper emptoribus memoratis de supradicta villa et ipsius pertinenciis facere warandiam werschaft volgariter nuncupatam ſecundum terre consuetudinem fieri ſolitam, et deponere omne impedimentum quod ipsos in dicta villa ex quacumque causa contigerit sustinere, et dantes eis pro huiusmodi warandia facienda fideiusſores hos subscriptos et quemlibet eorum in solidum, strenuos viros fridericum dictum Hölin, Hertmudum de Tafta, dymarum de Renecke, Gotfridum de Retersbach, et Eberhardum de Renecke aduocatum nostrum milites, ac Bopponem de Boland armigerum, qui si neglientes fuerimus in premiſſis, sub eorum fide promiſſis, cum fuerint moniti, ad receptionem huiusmodi tenebuntur, videlicet quod quiuis eorum vnum famulum et equum apud publicum hospitem in gamundia vel in Renecke ad faciendos sumptus fideiusſorios ponet in obſtagium vno famulorum cedente vel decedente alterum subrogando et aliquo equorum per expensas pabuli consumpto alterum aſsignando, tam diu more fideiusſorio in dampnum nostrum nullo eorum fideiuſsorum se per alterum excusaturo per omnia sine vara, donec premiſſis emptoribus et eorum Monasterio de impedimentis que in dicta villa ipsis incumbunt, integre satisfiat, quorum eciam fideiuſſorum si aliquis deceſſerit aut cesſerit, alterum eque bonum substituere promittimus infra mensem tunc proximum loco sui,

aut

aut superstites ad antedictum tenebuntur obstagium donec talis substitutio conpleatur. saluum autem liberum ac licitum est nobis nostrisque horedibus ex specialis amicitie gracia, quam nobis predicti emptores impenderunt, prelibatam villam apud eos reemere pro supradicto precio infra duodecim annos a data presencium numerandos proxime subintrantes, alioquim eisdem annis exspiratis predicta venditio sine reemptionis gracia perpetua remanebit, hoc adiecto, ſi ex parte Monasterii supradicti aliqua edificia in domibus horreis et similibus in predicta villa pro conſeruatione fructuum, ouium et aliorum pecorum eiusdem Monasterii constructa fuerint et parata, quod eorundem edificiorum labores et expensas eidem Monasterio, ſi predictam villam nos infra años pretactos reemere contigerit, ſecundum taxationem duarum perſonarum quaş ex vtraque parte ad hoc deputare decreuerimus, persoluere et refundere tenebimur contradictione qualibet non obſtante, et vt sepedicto Monasterio de contractu premiſſo plenius caueatur, renunciamus expreſſe pro nobis nostrisque ſucceſſoribus et heredibus vniuersis in premiſſis omnibus et singulis omni exceptioni et iuris auxilio canonici vel ciuilis, per quod contractus huiusmodi poſſet in posterum aliqualiter viciari, Testes autem qui memorato contractui intererant sunt fideiuſſores predicti. Johannes notarius rector Eccleſie in Lare, Helmbricus de Steinuelt miles. Heinricus et Gerlacus dicti Harant fratres, Heinricus procurator Monasterii predicti, Bertoldus calcifex, Johannes lapicida, Heinricus faber fratres et Conuersi eiusdem Monasterii. Bertoldus de Hutsfurt, Heinricus waltman, Heinricus Hornung et dictus Rastroder

et

et plures alii fide digni. In quorum omnium testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum in Gamundia et Datum anno domini M°. CCC°. XVI°. feria tercia proxima post Octauam Pentecostes.

XVI.

Revers des Ritterkantons Rhön und Werra über die von dem Bischofe zu Wirzburg ihm bewilligte Steuer in den Julius Universitätischen und Spitälischen Ortschaften Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal ꝛc.

1699.

Wir Haubtmann, Räthe undt Ausschuß des heyl. Röm. Reichs ohnmittelbahr freyer Ritterschafft Landes zu Franken, Ortts Rhön undt Werra, der Zeit Directores, Urkunden und bekennen hiermitt: Alß der Hochwürdigste Fürst undt Herr, Herr Johann Philipp, Bischoff zu Würtzburg undt Hertzog zu Franken ꝛc. ꝛc. Unser gnädigster Fürst undt Herr, auff die von unß mehrmalen wiederhohlte underthänigste Bitte umb gnädigst güthliche remedijrung des Unßerem Ritterortt in denen von denen beeden milden Stifftungen der Universitæt undt Julier Hospitals zu Würtzburg, quoad utile dominium acquirirten Dorffschafften: Wolffsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Völckerschleyer undt Platz, nach deren an das hohe Stifft Würtzburg von dem Stiffte Fulda cedirten Eigenthumblichkeit undt

 Lehen-

Lehenschafft, pro des von onfürdencklichen Jahren exercirt — auch am hochpreyßl. Kayſ. Reichs Hoff Rhat in lite verfangenen Ritterſchafftlichen Steuer undt Einquartierungs Rechten, zugefügten gravaminis, undt darunter von dero hochlöbl. Regierungs Consilio, der Sachen Wichtigkeit nach gehorſamſt erſtattete relation, eine ſolche gnädigſte Erklärung von ſich zu ertheilen geruhen wollen, wie der von Wortten zu Worten hernach geſetzter Inhalt des mehreren beſaget:

Dem Hochwürdigſten Fürſten undt Herrn Herrn Johann Philipp, Biſchoffen zu Würtzburg undt Hertzog zu Francken ꝛc. iſt der Sachen trifftigkeit nach mitt mehrerm gehorſambſt referirt worden, welchergeſtalten die fränkiſche freye Reichs Ritterſchafft, Orts Rhön undt Werra ſich der Urſachen von geraumen Jahren hero vielfältig beſchwehret, daß, nachdeme die auff denen von Verſchiedenen von Thüngen an beede würtzburgiſche milde Stifftungen die Univerſitet undt das Julier Hoſpital zu unterſchiedlichen mahlen nach undt nach mitt Lehenherrlichen Conſens kaufflich überlaſſenen Dorffſchafften: Wolffsmünſter, Windheim, Ochſenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkerſchleyer undt Platz dem Stifft Fulda zuſtändig geweſene Lehenſchafft undt aigenthumblichkeit von daraus an das hohe Stifft Würtzburg mittelſt des in Anno 1683 beederſeits auffgerichteten nachbarlichen Vergleichs cedirt undt überlaſſen worden, der hohe Stifft Würtzburg die vor ſolcher Ceſsion von Ernanter Ritterſchafft exercirtes Steuer- undt Einquartierungs-Recht an ſich gezogen, undt bißhero genoſſen habe, weſſentwegen an dem kayſerl. Reichs Hoff Rhat von der Ritterſchafft gegen das Stifft Würtzburg ein Mandatum caſsatorium et inhibitorium de non amplius turbando ſine et reſtituendo cum clauſula ausgezogen, darauff beederſeits gehandelt, undt jüngſthin

von

von der Ritterschafft umb gnädigste güthliche remedirung underthänigst gebethen worden, Vndt nun obhöchstgedachte Seine hochfürstl. Gnaden über die Sach, ihrer wichtigkeit nach, reifflich deliberiren lassen, zumahlen aber dero zu beständiger conservation des gemeinen Ritterschaftlichen Wesens tragendte sonderbahre gnädigste propension bey Antrettung dero hochfürstl. Regierung in dem Werck bezeigen wollen; Als haben Dieselbe nachfolgendte gnädigste Declaration von Sich gestellet, undt denen anwesendten Ritterschafftlichen Hh. Deputirten bedeüten laßen.

Erstlichen, wollen Seine Hochfürstl. Gnd. gnädigst geschehen laßen, daß von ernantem Ritterort Rhön undt Werra das Jus collectandi undt metatorum auff angeführten Dorffschafften von nun an in das künfftige doch dergestalten, exercirt werden möge, daß dieselbe gleich andern ritterschafftlichen Orthen gehalten, undt vor denenselben in keine Weeg praegavirt werden sollen, soviel aber

Zweytens, die Steuer de praeterito angehet, indeme solche zum theils im nahmen undt von wegen des hohen Stiffts Würtzburg würcklich erhoben worden, zum theils aber annoch bey denen Vnderthanen rückständig aussrehet, alß verbleibet dem Hochstifft das erhobene dergestalten, daß die Ritterschafft darauff weiters keine praetension zu machen haben solle, die restanten aber wollen Seine Hochfürstlichen Gnaden zur Helffte denen Schuldnern in Erwegung ihrer Erschöpffung undt Unvermögenheit aus Gnaden hiemitt remittirt, die andere helfft aber dem Ritterortt mit dem Anhang überlassen haben, daß solche gleichwohlen anderster nicht, als auff leidentliche termin, fristenweis erhoben werden solle, Weßentwegen das Julier Hospital

mit

mit der Ritter-Cassa sich zu berechnen, undt der Fristen willen zu vergleichen haben wird; Es verbleiben

Drittens, Seiner Hochfürstlichen Gnaden und Dero hohen Stifft Würtzburg auff ernanten Dorffschafften undt Orthen Raiß, Folge, Musterung, Landtshuldigung, appellation, das Landtgericht, auch alle andere territorialia und Jurisdictionalia, sambt deme, was von ein undt dem andern dependirt, wie solches nahmen hatt, oder künfftighin überkommen mag, nichts außgenohmen, indeme auch

Viertens, zwischen dem hohen Stifft Würtzburg undt mehr andern Ständten des Reichs an einem undt der Ritterschafft am andern theil, wegen besteürung undt quartier belegung der consolidirten Lehen nicht allein Stritt- und Irrung, sondern auch Proceß vorhanden, undt deren noch mehr erfolgen möchten, undt dann die Ritterschafft dasjenige, was sich mit offternanten Dorffschafften zugetragen, weder in ihren judicial-Handlungen, noch andern schrifft- undt mündtlichen Vorstellungen für einen Consolidations fall gehalten, Alß soll gegenwärtige hochfürstliche Declaration umb so weniger in erst angeführter quaestion, undt dahero erhobene undt künfftig erhebenden processen, oder sonsten zu einer consequentz undt illation in- oder ausser Gericht von der Ritterschafft oder sonsten jemandt allegirt undt angezogen werden können, noch sonsten dem hohen Stifft Würtzburg an seinen Rechten und Gewohnheiten praejudicirlich oder nachtheilig seyn; Es solle

Fünfftens, allerseits dem wegen berührter Orthen in pto juris collectandi am kays. Reichs Hoff Rhat rechthängigen Procefs hiernächstens renuncijrt, undt darmitt von der Ritterschafft der anfang gemacht werden; Allermassen nun

Sechst-

Sechstens sothane Declaration von denen anwesendten Ritterschafftl. Hh. Deputirten im nahmen undt von wegen der Ritterschafft für eine sonderbahre hohe fürstl. Gnade zur underthänigsten Danckneh migkeit acceptirt undt angenommen, auch hiernächstens eine förmliche acceptation von dem Ortt Rhön und Werra einzuschicken versprochen worden; Als haben Seine hochfürstl. Gnaden solche Dero Erclärung mit eigenhändiger Subscription undt Vortruckung dero Secret-Insiegels corroboriret, So geschehen Würtzburg den 1.ten Augusti Anno 1699.

Johann Philipp Ep. Herbip. (L. S.)

Daß Wir solchem nach sothane auß sonderbahrer für das gemeine Ritterwesen preißwürdigst führendten, undt äusserister möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehendten hochfürstlichen propension hergeflossene gnädigste Declaration nicht nur, wie hiermitt unter schuldigstem hohem respect beschiehet, zu underthänigstem Danck acceptiret, sondern undt zumahlen auch mittelst gegenwärtigen Scheins, daß deroselbe in allen Ihren Puncten undt Clausuln von unß undt oberwehnt unßeres Rhönweraischen Ritter-Ortts wegen ein behöriges Genügen geleistet werden werden solle, geziemendt versichert haben.

Vrkundtlich des wohlwissentlich hier fürgedruckt gewöhnlichen Ortts Haupt Insigils. So gehen undt geschehen Mürstatt bey gehaltenem ord. Ortts Tag den $\frac{3}{24.}$ $\frac{7br.}{Aug.}$ 1699.

XVII.

XVII.

Revers des Heinrich Schott zu Stein, als er seine Behausung daselbst zu bauen angefangen hatte.

1353.

In Gottes namen Amen, ich Heinrich Schotte der jungere, Edelknecht, vnd Alheit sin eliche Wirtin, Bekennen vnd tun kunt offenlichen an disem briefe allen den, die jn sehen, lesen, oder horen lesen, daz wir mit wolbedachtem mut, vnd auch mit gesammenter hant haben dem Erwirdigen vnsern gnedigen herren Byschof Albrechten vnd sinem Stift ze Wirtzburg vnser hus ze Steyn gelegen, daz vnser recht Eygin ist, vnd den burklichen buwe, den wir doran getan haben, vfgeben. vnd ich vorgenanter Heintz Schott han daz selbe hus vnd burklichen buwe ze Steyn zu eim rechten Manlehen empfangen von dem vorgenanten minem herren vnd sinem Stift ze Wirtzburg, daz auch min Erben daran fürbazzer tun sullen, Es soll auch dazselbe hus, daz ich vnd min Erben burklichen volle buwen mugen, doch mit rat vnd wizzend minez vorgenanten herren siner Nachkumen Byschof vnd sines Stifftes ze Wirtzburg, dezselben mines herren vnd sinez Stifts ze Wirtzburg vnd irs Amptmanns an der Bunach eweclichen wider allermeinclichen one geuerde offen hus sin. vnd daz han ich vorgenanter Heintz Schott mit hant geben truwen an Eyde statt für mich vnd alle min Erben gelobt, one geuerde, stet ze halten, vnd han auch dez zu ein ewigen gezugnuzze vnd waren vrkunde für mich vnd alle min erben min insigel gehenket an disen brief, Wir auch Lutz vnd Wolfram des vorgenanten Heintzen Schotten sun

sun bekennen auch offenlich an diesem brife, daz wir auch für vns vnd alle vnser erben mit vnsern hantgebenden truwen an Eyde statt gelobt haben one geuerde stet zu halten alle vorgeschriben Dink, vnd wann wir Alheit und Lutz vnd Wolfram die vorgenanten eygin Insigel nit enhaben, so bekennen wir dirre vorgeschriben dinge aller vnter dez vorgenanten Heinrichs Schotten Insigel, daz auch durch vnsern willen an disen brief gehangen ist, vnd haben auch darzu gebeten den erbarn vesten Ritter herrn heinrich von Sterenberg Amptmann an der Bunach, daz er sin Insigel an disen brief auch gehangen hat, zu ein waren vrkund der vorgeschriben Dinge aller, vnd ich Heinrich von Sterenberg Ritter Amptmann an der Bunach der vorgenante, Bekenne auch, daz ich durch ir aller Bet willen, vnd zu einem gezugnuzze vnd vrkund dirre vorgeschriben dinge aller, gehangen han min Insigel an disen brief, der geben ist. do man zalt nach vnsers herren Cristes geburte drutzehenhundert Jare, vnd darnach in dem dry vnd fünftzigsten Jare, am nehsten tage nach sant vrbans tage.

XVIII.

Revers der Truchsessen zu Henneberg über den ihnen zu Niedermaßfeld erlaubten Burgbau. 1350.

Wir Albrecht, Gottfrid, Fritz vnd Heinrich gebrüdere Truchsessen genant von Henneberg Bekennen vnd thun kunt offenlichen an disem brieff, wan der Erwirdig vnser gnediger Herre Albrecht Bischoue zu Wirtzburg vns von besondern gnaden gegunt vnd erlaubt

hat,

hat, das wir einen burklichen pawe zu nydern Maßfelt in seinem Herzogthumb gelegen gethan haben vnd volle thun mugen, So haben wir für vns vnd alle vnsere Erben vnd nachkomen daran mit guten treuen gelobt vnd gesprochen, das dieselb veste soll des vorgenanten vnsers herrn seiner Nachkomen Bischoff vnd des Stiffts zu Wirtzburg ongeuerd offen haus seyn vnd pleiben, ewiklichen wider allermeinclichen on wider den Edlen vnsern herrn Grauen Johanns zu Hennenberg, Wollen aber die vorgenanten vnser herr von Wirtzpurg, sein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg kriegen mit dem vorgenanten vnsern Herrn Grauen Johans oder er mit Jne, so soll dieselb veste in demselben kriege ongeuerde still sitzen, vnd Jr entweder dan damit beholffen werden, ongeuerde, Were auch, das der vorgenant vnser herr von Wirtzburg sein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg aus derselben vesten vnd darjn kriegen wolten, das sollen sie thun on vnsern vnd vnser Erben vnd Nachkomen daran schaden, vnd sollen auch dann dieselben vesten speisen vnd bemannen ongeuerde, Auch on vnsern vnd vnser erben vnd nachkomen daran schaden, Es sol auch der vorgenant vnser herr von Wirtzburg sein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg vnß vnd vnser erben vnd nachkomen an der vorgenanten veste wider allermeiniglichen ongeuerde zu vnserm rechten schauren vnd schirmen, als ander seine vnd des Stiffts Manne vnd Diener, vnd alle dise vorgeschrieben ding haben wir für vns vnser erben vnd nachkomen mit handgeben trewen an ayds statt gelobt ongeuerde stet zu halten vnd dawider nicht zu thun noch zu

komen

komen mit kainen sachen, on alles geuerde, vnd alle dise vorgeschribene Ding sollen auch vnser erben vnd nachkomen an der vorgenanten vesten sonderlich globen zu thun vnd stet zu halten; jn aller der weiße, als davor geschriben steht, vnd das auch zu ainem gezeügknuß haben wir vnser Insigel gehenket an disen brieff, der geben ist zu Wirtzburg, da man zalt nach Christs geburt Dreyzehenhundert Jar, darnach in dem fünffzigisten Jare an vnser Frawen Abent Würtzweyhe.

XIX.

Revers der Witwe, Tochter und des Eydams des Heinrich von Sternberg über die den Bischöfen zu Wirzburg zustehenden Rechte in und zu der neuerbauten Veste Wetzhausen. 1353.

In Gottes namen amen. Wir Kunne Herrn Heinrichs von Sterenberg seligen Ritters Elich Wirtin. Dyetrich Truchsezze. Ritter, vnd Suphie sin Elich Wirtin, Tochter. dez vorgenanten Herrn Heinrichs seligen von Sterenberg, Bekennen. für vns. vnd alle vnser Erben, vnd tun kunt offenlichen, an disem briefe, allen den, die in sehen. lesen. oder horen lesen. Daz die Veste. Wetzhusen im hasegey. in dem Bystum zu Wirtzburg gelegen, die der vorgenant Herr Heinrich selige von Sterenberg, von nuwen gebuwet. vnd vns für Eygin gelazzen hat, sol eweclich offenn hus sin, vnd bliben, one geuerde. dem hochwirdigen. vnserm gnedigen Herren. Bischof Albrecht, vnd sinen Nachkumen

kumen Bischof, vnd dem Stift zu Wirtzburg. vnd sollen wir. vnd alle die. die mit vns. vnd nach vns dieselben Vesten inne haben, mit derselben Vesten gewarten eweclich vnd vorderlich, einem ieglichen Bischof, vnd dem Stift zu Wirtzburg. vf ir kost vnd schaden, one geuerde. Vnd daz haben wir auch. für vns. vnd alle vnser Erben vnd nachkumen doran mit vnsern guten hantgebenden truwen, an Eydes stat gelobt, vnd globen auch an disem briefe, Auch sollen daz selbe, also auch globen vnd tun getruwelich. vorderlich. vnd eweclich one geuerde, vnser Erben, vnd alle die. die daz selbe Hus Wetzhusen, mit vns. oder nach vns inne haben werden. Auch sol ein ieglich Bischof zu Wirtzburg, vnd swenn nicht Byschofs da ist, dez Stiftes Vormunt vnd Pfleger, vnd der selbe Stift, daz vorgenant Hus Wetzhusen, als er selbes Hus vnd Vesten, vnd swer dann ie daz selbe Hus inne hat, vnd dann dem vorgenanten Stifte, mit dem selben Huse zu Wetzhusen gewartet, als vor geschriben stet, vnd ie dezselben libe vnd gut, do zu sinem rechten, versprechen. schauren. vnd schirmen, vorderlich on alle geuerde. Vnd dez zu einer ewigen vrkunde, haben wir geben dem vorgenanten Stift zu Wirtzburg, mit vnser drier Insigel versigelt disen brief. Der geben ist zu Wirtzburg, do man zalt nach vnsers Herrn Cristes geburte. Drutzehen Hundert Jare. vnd darnach. in dem drü vnd fünftzigsten Jare, an dem nechsten Donnerstage nach sant Jacobstag. dez Zwelfboten.



Druckfehler und Verbesserungen.

S. 2. Z. 7. von unten st. suuensus l. succensus.
3. - 13. 14. v u. als die Bischöfe l. als es die Bischöfe.
4. - 9. Patrional l. Patrimonial.
8. - 3 Ministerialien l. Ministerialen.
9. - 19. Kinder l. Kindern.
12. - 13. Ehe sich vergleichen l. Ehe vergleichen.
13. - 1. in der Note: Schaunat l. Schannat.
14. - 14. adelichen l. adeligen.
15. - 13. miltaris l. militaris.
17. - 10. Ankunft l. Abkunft.
— - 1. in der Note: epist. l. episc.
20. - 10. ministrerialis l. ministerialis.
— - 14. nach: matris muß non wegbleiben.
— - 3. v. u. per- quodsi l. pertinerent quodsi.
21. - 1. benesicia l. beneficia.
— - 17. lantgrauicus l. lantgrauius.
— - 23. letzeburgk l. lenzeburgk.
— - 24. Beroldus l. Bertoldus.
— - 26. Marquandus l. Marquardus.
22. - 5. Eschenorden l. Eschenouven.
— - 7. benzenhourde l. benzenhouve.
— - 14. Imperatois l. Imperatoris.
— - 17. incartnationis l. incarnationis.
— - 19. victorissimo l. victoriosissimo.
24. - 8. v. u. Fruhendingen l. Truhendingen.
27. - 7. v. u. Döfern l. Dörfern.
30. - 7. Theodoris l. Theodorus.
— - 15. muß und einmal ausgestrichen werden.
40. - 12. muß das hinwegbleiben.
51. - 11. v. u. renoluantur l. reuoluantur.
— - 3. v. u. figilli l. sigilli.
52. - 3. Haermanni l. Hermanni.
— - 5. v. u. Hotzhaus l. Gotzhaus.
53. - 12. v. u hundeet l. hundert.
55. - 7. videcet l. videlicet.
— - 2. v. u. in arnis priuio l. in Carnis priuio.
56. - 8. cum quibus dam l. cum quibusdam.
57. - 14. eorundum l. eorundem.
58. - 6. bono l. bona.
59. - 6. de gratia l. dei gratia.
— - 14. in feode l. in foedo.
— - 6. v. u. Frvhendingen l. Truhendingen.

65.

S. 65. Z. 7. iurgera l. iugera.
70. - 10. der vir l. der wir.
71. - 1. in purchata l. in purchuta.
72. - 17. Clawes l. Claws.
82. - 16. ninimermer l. nimmermer.
84. - 14. nach nemoris, l. cujus quarte etc.
— - 2. v. u. quondam l. quosdam.
87. - 5. v. u. ut suqra l. ut supra.
88. - 8. v. u. nach Wildensteyn bleibt das . hinweg.
94. - 11. diffinuit l. diffiniuit.
— ibid. omni Juri in dicto l. omni Juri, quod in dicto etc.
101. - 4. v. u. vertheiler l. vrtheiler.
102. - 6. bawarischen l. bewerischen.
104. letzte Z. nach Jarmerckt muß das , wegbleiben.
109. - 8. v. u. haben Wie l. haben Wir.
113. - 18. gloft l. globt.
117. - 13. jnhalten l. zuhalten.
— - 15. Vrkung l. Vrkund.
124. - 6. Vergleichungen l. Verleihungen.
132. - 5. v. u. Bunbach l. Bimbach.
137. - 3. v. u. hochfüstlichen l. hochfürstlichen.
148. - 3. erdenn l. erbenn.
154. - 9. nach Hochstifft bleibt und weg.
— - 12. Hochfürstlich l. Hochfürstlich.
164. - 4. Empieten l. Entpieten,
165. - 19. ordentiche l. ordentliche.
169. - 10. Schofftaler l. Schefftaler.
170. - 14. Alsperg l. Alesperg.
172. - 9. Speckharts l. Specksharts.

Lüneviller Friedens 1801, der Entschädigungs- und Vermittlungsplane von Rußland und Frankreich 1802, und vorzüglich des Regensburger Reichsdeputations-Hauptschlusses 1803. von Joh. Rich. von Roth, Kurfürstl. Erzkanzlerischen Oberappellations-Rathe, der Reichsgeschichte und des deutschen Staats-Rechtes Professor. gr. 8. 1804. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Die Abhandlungen umfassen folgende Gegenstände.

Erste Abtheilung.

I.

Von der völkerrechtlichen Scheidewand des Stiftungsgutes zwischen Deutschland und Frankreich.

II.

Von der völkerrechtlichen Entschädigungs-Norm über die Güter und Einkünfte der Spitäler auf der rechten und linken Rheinseite.

III.

Frage: wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stiftungen? wem das Eigenthum? wem der Genuß?

IV.

Von dem Rechte der Individuen und Diener der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stifter, Klöster, Schulen, Spitäler und andrer frommen Stiftungen an dem auf der rechten Rheinseite befindlichen Stiftungsvermögen.

V.

Wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen solcher litterärischen Institute, die vormals beyden Rheinseiten gemeinschaftlich waren, und dermal auf der rechten Rheinseite fortgesetzt werden, namentlich jenes der Kurfürstlichen Universität zu Aschaffenburg?

Zweyte Abtheilung.

I.

Von der Landeshoheit eines Reichsstandes in eines andern Reichsstandes Lande vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

II.

Von der Zent eines Reichsstandes in einem unmittelbaren ritterschaftlichen Orte vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

III.

Von den Ansprüchen des Fürstlich-Gräflichen Hauses Löwenstein-Wertheim auf einige Besitzungen des Herrn Kurfürsten-Erzkanzlers auf der linken Mainseite.

IV.

Von dem Rechte an den Inseln im Main nach der deutschen Ländertrennung durch den Reichsschluß 1803.

V.

Von dem Wasserzolle auf dem Main vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

VI.

Von dem Rechte der alten und neuen Besitzer der zur Entschädigung angewiesen Lande und Güter in Betreff der Gefälle des Jahres 1802 und der Rückstände.

VII.

Frage: ist die Reichsstadt Frankfurt den Individuen des Kollegiatstiftes zu Aschaffenburg aus dessen in der Stadt oder in Frankfurts Gebiete befindlichen Gütern und Einkünften 9/10 Theil davon lebenslänglich abzureichen schuldig?

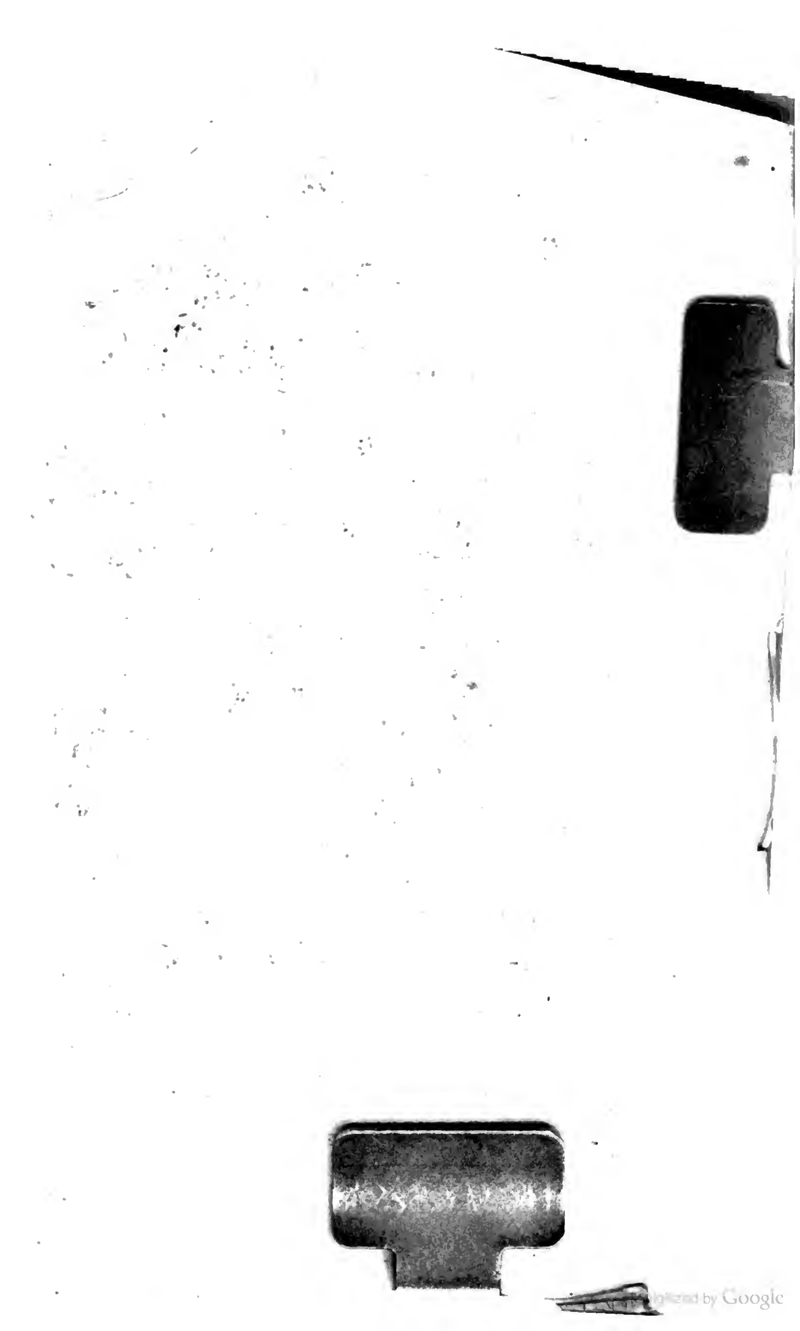
VIII.

Geschichte der völkerrechtlichen, vertrags- und friedensschlußmäßigen Uebernahme Frankreichs, sämmtliche alte Landesschulen, welche auf der linken Rheinseite verpfändet sind, zu verzinsen und abzuzahlen, nebst den rechtlich-praktischen Folgen auf Schuldner und Gläubiger, Richter und Parteyen jeder Nationen.

IX.

Beyspiel von einer Staatsdienstbarkeit, der sogenannten Wildhämmeley im fremdherrlichen Gebiete vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

Durchaus Gegenstände, welche jetzt an der Tagsordnung sind. Die Abhandlungen enthalten keine ausführliche theoretische Deductionen, sondern nur eine kurze Anschauung der Sache mit dem Gesetze verglichen. Nach dem dabey befolgten Ideengange wird zuerst der Fall erzählt, dann der darüber zwischen den Regierungen entstandene Schriftwechsel vorgelegt, die Sache hierauf nach dem Gesetze abgemessen, und darnach entschieden.



Inhalts-Anzeige.